DIE deutsche BÜHNE

DAS MAGAZIN FÜR SCHAUSPIEL, TANZ UND MUSIKTHEATER

TITELPORTRÄT Florentina Holzinger, polarisierende Choreografin

SCHWERPUNKT Saisonvorschau: Was wird wichtig?
Pläne und Produktionen der kommenden Spielzeit

PUPPENTHEATER MAGDEBURG Die Ära Michael Kempchen

STAATSTHEATER NÜRNBERG Die neue digital-analoge Sparte „XRT“

BAYREUTHER FESTSPIELE „Parsifal“ in Augmented Reality

09 23

4 190472 408407 09

94. Jahrgang | September 2023 | H 4724 E
Deutschland 8,40 €
Österreich 8,50 € | Schweiz 12,60 CHF

ANFANGEN BLEIBEN AUFHÖREN

THEATER HOF 23/24

MUSIKTHEATER

DIE ZAUBERFLÖTE
Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
ab 23. September 2023

A TALE OF TWO CITIES (U)
Musical von Paul Graham Brown
27. Oktober 2023

WIE EINST IM MAI
Operette von Walter und Willi Kollo
ab 16. Dezember 2023

ANNA KARENINA
Oper von David Carlson
ab 02. März 2024

ZORRO
Musical von The Gipsy Kings und John Cameron
ab 20. April 2024

DANTE - FROM INFERNO TO PARADISE (U)
Oper von Patrick Cassidy
ab 15. Juni 2024

TANZ

DER KLEINE PRINZ
Ballettmärchen nach Antoine de Saint-Exupéry
Musik von Gisbert Näther
ab 5 Jahren
ab 23. November 2023

WINTERREISE
Ballettabend mit Musik von Franz Schubert
ab 19. Januar 2024

1984 (U)
Tanztheater nach dem Roman von George Orwell
ab 03. März 2024

SCHAUSPIEL

TELL ME ON A SUNDAY
Musical von Andrew Lloyd Webber
ab 24. September 2023

HAMLET
Tragödie von William Shakespeare
ab 07. Oktober 2023

NACHT, MUTTER
Schauspiel von Marsha Norman
ab 04. November 2023, Studio

THE LEGEND OF GEORGIA MCBRIDE
Komödie von Matthew Lopez
ab 11. November 2023

DER ROTE LÖWE
Schauspiel von Patrick Marber
ab 24. November 2023

DIE BITTEREN TRÄNEN DER PETRA VON KANT
Schauspiel von Rainer Werner Fassbinder
ab 17. Dezember 2023

HOSSA! - DIE HITPARADE 4 (U)
Ein brandneuer Schlagerabend in Ihrem Theater Hof
ab 31. Dezember 2023

SWEENEY TODD
Musical-Thriller von Stephen Sondheim
ab 02. Februar 2024

DÄMON (U)
von Roland Spranger
ab 10. Februar 2024

DER MENSCHENFEIND
Komödie von Molière
ab 22. März 2024

DIE POLITIKER
Sprechtheater von Wolfram Lotz
ab 24. März 2024

VORHANG AUF FÜR CYRANO!
Komödie von Alexis Michalik
ab 11. Mai 2024

JUNGES THEATER

DIE EISBÄRIN
Ein Klassenzimmerstück von Eva Rottmann
ab 12 Jahren
ab 16. Oktober 2023

BILDER DEINER GROSSEN LIEBE
Ein unvollendeter Roman von Wolfgang Herrndorf
ab 14 Jahren
ab 10. November 2023

TORTUGA
Ein Stück Erzähltheater mit viel Musik von Paul Steinmann
ab 6 Jahren
ab 16. November 2023

DIE ZAUBERFLÖTE FÜR KINDER
nach Wolfgang Amadeus Mozart,
ab 4 Jahren
ab 26. Januar 2024

INTENDANT: *Reinhardt Friese*

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Stadt Hof
Bezirk Oberfranken
Landkreis Hof
Oberfranken Stiftung

ABSCHAFFEN?

Wahrscheinlich hört Olaf Zimmermann genauso gern *Tocotronic* wie ich, vor allem das zehnte Album der Hamburger Indie-Band. Im dritten Song von „Wie wir leben wollen" tönt es nämlich mantraartig „Abschaffen abschaffen, abschaffen – und genau das möchte der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrats mit der Spielpause der Theater. Damit ist er nicht allein: Verlässlich tönen Vorschläge ins jährliche Sommerloch, auch die viel zu langen Schulferien zu verkürzen. Einfach abschaffen das Innehalten, die Kollektivbremse – oder sie wenigstens ordentlich beschränken. Welche organisatorischen (und mentalen!) Konsequenzen das für alle hätte, könne man ja mal diskutieren …

Mitte August und nach kurzer Aufregung ist nicht viel übrig geblieben von der Abschaffungside , die im Grunde ja nur Gutes will: Touristen und Anwohnern konstanten Kulturkonsum ermöglichen. Schaffen die deutschen Museen ja auch, selbst wenn man die kaum vergleichen kann mit den Massenarbeitgebern Stadt- und Staatstheater.

Wir in der Redaktion nutzen die Ruhe vor dem nächsten Premierensturm, um (möglichst) ALLE Spielpläne der neuen Saison zu studieren – was eine langwierige, aber total spannende Sache ist. Da steht Puccinis „La bohème" als meistinszenierte Oper neben Uraufführungen über den Klimawandel oder neben feministischen Stücküberschreibungen. Kanon und Neues also in erfreulich ausgewogener Mischung.

Und so sitzen wir hier, voller Neugier mit den Hufen scharrend, bis alle Bundesländer wieder erwachen aus ihrem Theatertiefschlaf. Oder haben die alle gar nicht geschlafen? Sondern saniert, geprobt oder gar Urlaub gemacht? Aus ganz egoistischen Motiven würde ich dafür plädieren, beides nicht abzuschaffen weder die Spielpause noch die Ferien. Meinen Kindern haben sechs Wochen schulfrei sehr gut getan. Und mir, als ich noch Theaterkind war, auch.

Ulrike Kolter,
Chefredakteurin DIE DEUTSCHE BÜHNE

Foto: Annette Hauschild/Ostkreuz

Making-of Cover

Es war ein ungewöhnliches, theaterfernes Fotoshooting, das Annette Hauschild von der Agentur Ostkreuz mit Florentina Holzinger auf dem Prater in Wien hatte.

„Schimmelreiter“ am Puppentheater Magdeburg, wo Michael Kempchen eine Ära beendet (Seite 34)

„Der fliegende Holländer“ inszeniert von Michael Thalheimer an der Hamburgischen Staatsoper – viel gespielt auch in der neuen Saison (Seite 56)

Saisonvorschau

Was wird wichtig?
Pläne und Produktionen
der kommenden Spielzeit

BÜHNENWELT 11

MEHRSPRACHIGKEIT IM SCHAUSPIEL 12
Das Sprechtheater wird multilingualer

DIGITALES SPIELZIMMER 16
Das Staatstheater Nürnberg testet in seiner neuen Spielstätte „XRT“ die Möglichkeiten des digitalen Theaters

AVIGNON IN 10 BILDERN 20
Impressionen von Stücken und Stadt zur Festivalzeit in Avignon von der Fotografin Johanna Baschke

PROVOKATION ALS STILMITTEL 22
Ein Porträt der Performerin Florentina Holzinger

VR-THEATER UND GUMMITIERCHEN-QUÄLEREI 28
Das Festival „Theater der Welt“ in Frankfurt und Offenbach

PUPPENTHEATER-PASSION 34
Nach 33 Jahren Intendanz verlässt Michael Kempchen das Puppentheater Magdeburg voller Visionen

STADTBESUCH IN ESSEN 40
Zum kulturpolitischen Selbstverständnis der Folkwang-Stadt

BRENNPUNKT NORDHARZ 42
Das Städtebundtheater zwischen „Jedermann“ und Geldmangel

BRIEF AUS ITALIEN 46
Deutsch-italienische Theaterkooperation in der Toskana

MEIN THEATERALLTAG 48
Von Carmen Seibel, Mezzosopranistin in Saarbrücken

SCHWERPUNKT 50

SAISONVORSCHAU SCHAUSPIEL 52
Antike statt Shakespeare und mehr Weiblichkeit

SAISONVORSCHAU MUSIKTHEATER 56
Zwischen Kanon und brisanten Uraufführungen

SAISONVORSCHAU TANZ 60
Mehr Zeitgenössisches und viel Tanz in Schauspielhäusern

SAISONVORSCHAU KINDER- UND JUGENDTHEATER 64
Die Grenze zum Theater für Erwachsene schwindet

DIE PROJEKTE DER NEUEN 68
Was neue Intendant:innen sich vorgenommen haben

NEWS UND TRENDS ZUR NEUEN SAISON 74
Wo geht die Kultur mit gutem Beispiel voran?

Fotos (v. l. n. r.): Viktoria Kühne, Hans Jörg Michel, David Baltzer, Ursula Kaufmann

„Brynhild“ in Worms mit Laina Schwarz als Kriemhild (Seite 88)

Studierende präsentierten an der Folkwang Universität der Künste eigene Arbeiten; hier Klara Günther in „The Chicken“ (Seite 106)

AUFFÜHRUNGEN 81

BAYREUTHER „PARSIFAL“ IN AUGMENTED REALITY 82
Kritikerin Judith von Sternburg sah die Neuinszenierung von Jay Scheibs „Parsifal“ ohne, Chefredakteurin Ulrike Kolter mit AR-Brille. War es für beide die gleiche Inszenierung?

BEWUSSTE ÜBERFORDERUNG? 88
Pınar Karabulut im Nachgespräch über ihre „Brynhild“-Inszenierung bei den Nibelungen-Festspielen in Worms

„CYRANO DE BERGERAC“ ALS SOMMERTHEATER 94
Eine Gegenüberstellung von Inszenierungen in Bremerhaven, Celle, Chemnitz und Göttingen

SZENISCHE AUFARBEITUNG VON NSU-MORDEN 100
Eine Kritik im Dialog zu „Operation Abendsonne“ am Staatstheater Kassel mit dem Politikwissenschaftler Reiner Becker

ZUGABE 106

NEWS 107
Baustellen, Auszeichnungen, Abschiede

FORUM 109
Impressum, Vorschau

MEIN THEATERMOMENT 110
von der Dramaturgin Sabrina Bohl

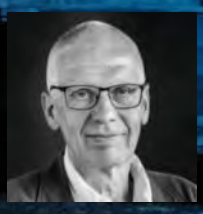
EDITORIAL 03

THEATERFOTO 06

WER KOMMT, WER GEHT? 08

AKTUELLE PREMIERENKRITIKEN AUS ALLEN SPARTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE

DIE deutsche BÜHNE Herausgegeben vom Deutschen Bühnenverein



Theaterfoto des Monats September von Lutz Edelhoff:

„Die DomStufen-Festspiele in Erfurt sind jedes Jahr ein besonderes Vergnügen und fotografisch gesehen immer eine echte He ausforderung. Der Mariendom und die Severikirche sind in der nunmehr dreißigjährigen Festspielgeschichte nicht nur atemberaubende Kulisse, sondern wurden bei „Fausts Verdammnis“ von Hector Berlioz gleichermaßen zu Mitspielern. Das Bild zeigt die ganze Szenerie kurz nachdem Faust den Pakt mit Mephisto geschlossen hat.“

Foto: Matthias Caba

WER KOMMT, WER GEHT?

Die Regisseurin **Schirin Khodadadian** wird Co-Schauspielleiterin des Deutschen Theaters Göttingen: Ab der Spielzeit 2024/25 wird sie gemeinsam mit **Erich Sidler** die künstlerische Leitung übernehmen, Sidler bleibt Intendant des Hauses.

Sahar Rezaei ist ab der Spielzeit 2023/24 neue Leiterin der Schauspielsparte am Anhaltischen Theater Dessau. Sie folgt auf Alexander Kohlmann.

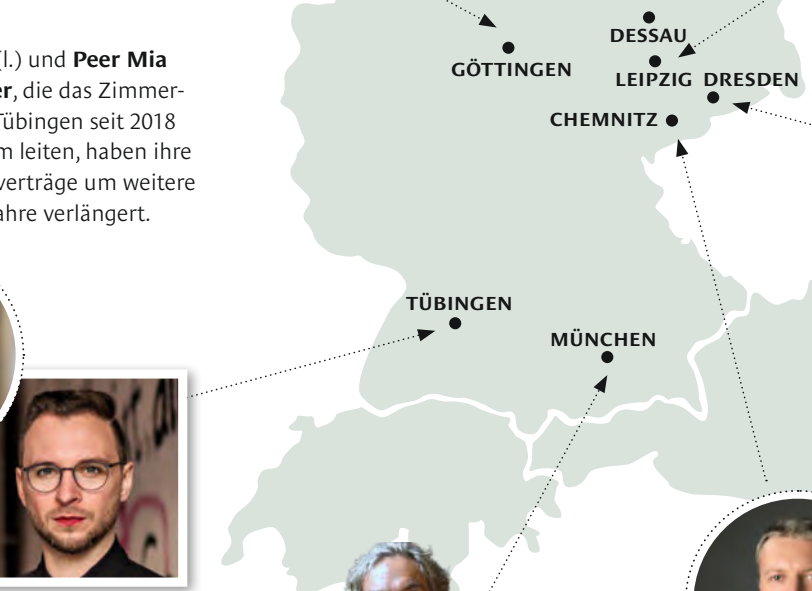
Winnie Karnofka, seit 2020 Intendantin des Theaters der Jungen Welt Leipzig, wird ihren Vertrag auf eigenen Wunsch nicht über den Sommer 2025 hinaus verlängern.

Dieter (l.) und **Peer Mia Ripberger**, die das Zimmertheater Tübingen seit 2018 gemeinsam leiten, haben ihre Intendanzverträge um weitere fünf Jahre verlängert.

Daniele Gatti, derzeit musikalischer Direktor des *Teatro dell'Opera di Roma*, wird ab August 2024 Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden und folgt damit auf Christian Thielemann.

Ronny Guhlmann wird ab Januar 2024 neuer Verwaltungsdirektor und Prokurist der Theater Chemnitz, er folgt Hergen Gräper nach, der in den Ruhestand geht.

Christian Stückl hat seinen Vertrag als Intendant des Volkstheaters München, das er seit 2002 leitet, bis 2030 verlängert.



Fotos: Anhaltisches Theater Dessau, Claudia Heysel (Rezaei), Tom Schulze (Karnofka), Oliver Killig (Gatti), Nasser Hashemi (Guhlmann), Gabriela Neeb (Stückl), Marko Knab (Dieter und Peer Mia Ripberger), Thomas Kopietz/HNA (Sidler/Khodadadian)

Haltet euch fest.

Spielzeit
2023/2024

Mecklenburgisches
Staatstheater

www.mecklenburgisches-staatstheater.de

Premieren Musiktheater 2023/24 (eine Auswahl)

Ian Softley / Stephen Jeffreys
Backbeat – Die Beatles in Hamburg
Altonaer Theater Hamburg

John Kander / Fred Ebb
Cabaret
Westfälisches Landestheater, Theater Chemnitz, Stadttheater Ingolstadt, Schauspiel Leipzig, Theater und Orchester Neubrandenburg Neustrelitz, Landesbühnen Sachsen, Schleswig-Holsteinisches Landestheater, Mecklenburgisches Staatstheater

Jerry Herman / Harvey Fierstein / Jean Poiret
La Cage aux Folles
Bühne Baden, Bühnen Bern, Theater Vorpommern, Stadttheater Klagenfurt, Theater Nordhausen, Theater der Altstadt Stuttgart

Nico Dostal / Charles Amberg / F. Maregg
Clivia
Staatsoperette Dresden

Gottfried Greiffenhagen / Franz Wittenbrink
Die Comedian Harmonists
Neue Bühne Senftenberg

Jacques Offenbach / Philippe Gilles / Arnold Motier / André Müller
Doktor Ox
Theater Münster

Václav Vorliček / František Pavliček / Karel Svoboda / Uli Jaeckle
Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
Landestheater Detmold, Theater Wolfsburg

Oscar Straus / Felix Dörmann / L. Jacobson
Ein Walzertraum
Theater und Orchester Neubrandenburg Neustrelitz

Paul Burkhard / Erik Charell / Jürg Amstein / Robert Gilbert
Das Feuerwerk
Landestheater Detmold

Hildegard Knef / James Edward Lyons / William Ward Murta
Für mich soll's rote Rosen regnen
Theater Trier

Hugo Hirsch / Willi Kollo / Franz Arnold und Ernst Bach
Der Fürst von Pappenheim
Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz

Wolfgang Böhmer / Peter Lund
Der glückliche Prinz
Theater Altenburg Gera

Thomas Zaufke / Peter Lund
Grimm!
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Galt MacDermot / Gerome Ragni / James Rado
Hair
Theater Heilbronn, Neue Bühne Senftenberg

Stephen Trask / John Cameron Mitchell
Hedwig and the Angry Inch
Staatstheater Augsburg, Schlosstheater Celle, Mittelsächsisches Theater Freiberg, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Musiktheater im Revier Gelsenkirchen

Jerry Herman / Michael Stewart
Hello, Dolly!
Musiktheater im Revier Gelsenkirchen

Ralph Benatzky / Robert Gilbert / Erik Charell
Im weißen Rössl
Staatstheater Darmstadt, Mittelsächsisches Theater Freiberg, Comödie Fürth, Festspiele Schloss Jennersdorf, Theater Nordhausen, Theater Osnabrück, Wiener Metropol, Bernhard Theater Zürich

Gordon Kampe / Dorothea Hartmann / Ulf Stark
Kannst du pfeifen, Johanna? (Oper)
Hamburgische Staatsoper

Alan Menken / Howard Ashman
Der kleine Horrorladen
Das Da Theater Aachen, Stadttheater Bad Hall, Theater im Gärtnerviertel Bamberg, Theater an der Rott Eggenfelden, Theater Konstanz, Schauspielhaus Salzburg, Schauspielbühnen Stuttgart

Thomas Zaufke / Henry Mason
Die Königinnen (UA)
Landestheater Linz

David Bowie / Enda Walsh
Lazarus
Theater Kiel

Thoma Zaufke / Peter Lund / Mario Fesler
Lizzy Carbon und der Club der Verlierer (UA)
Theater der Jugend Wien

Marc Schubring / Wolfgang Adenberg
Der Mann, der Sherlock Holmes war
Theater Bielefeld

Gilbert und Sullivan
Die Piraten von Penzance
Oper Dortmund, Staatstheater Mainz

Anna Calvi / Robert Wilson / Jherek Bischoff / E.T.A. Hoffmann
Der Sandmann
Theater Bielefeld, Landestheater Schwaben

Thomas Zaufke / Franziska Steiof
Die Schneekönigin
Vorarlberger Landestheater Bregenz

Kurt Weill / Georg Kaiser
Der Silbersee
Opéra national de Lorraine

Marc Seitz / Kevin Schroeder / Mark Twain
Die Tagebücher von Adam und Eva
Theater über Grenzen Offenburg

Kurt Weill / John von Düffel / Maxwell Anderson / Kai Tietje u. a.
Tom Sawyer (Oper)
Oper Graz

Walter Kollo / Willi Kollo / Walter Liek
Wie einst im Mai
Theater Hof

Mischa Spoliansky / Felix Joachimson
Wie werde ich reich und glücklich?
Theater Heilbronn

Tom Waits / Robert Wilson / Kathleen Brennan / Georg Büchner
Woyzeck
Theater Baden-Baden, Badische Landesbühne Bruchsal, Sächsische Staatsoper Dresden, Stadttheater Gießen

Paul Graham Brown / Charles Dickens
Zwei Städte (A Tale of Two Cities) (UA)
Theater Hof

FELIX BLOCH ERBEN
VERLAG FÜR BÜHNE FILM UND FUNK

Felix Bloch Erben | Hardenbergstraße 6 | 10623 Berlin | Tel.: +49 / (0)30 / 313 90 28 | info@felix-bloch-erben.de | www.felix-bloch-erben.de

Foto: Wolfgang Böhmer / Martin G. Berger / Christa Wolf: Der geteilte Himmel, Regie und Choreografie: Melissa King, Mecklenburgisches Staatstheater 2023 © Silke Winkler

BÜHNEN-WELT

Trend | Hausbesuche | Fotoessay | Porträt | Festival
Stadtbesuch | Brennpunkt | Brief aus … | Mein Theateralltag

Szene aus der Figurentheaterinszenierung „Schimmelreiter“ nach Theodor Storm am Puppentheater Magdeburg, das von 1990 bis zum Sommer 2023 von Michael Kempchen geleitet wurde. Mehr zur Ära Kempchen ab Seite 34

Foto: Viktoria Kühne

Sprachen einer diversen Gesellschaft

Im Schauspiel setzt man zunehmend auf Mehrsprachigkeit. Eine Recherche über Motive und Chancen eines Trends, der überfällig ist

TEXT JENS FISCHER

„... امكل الله كراب :برغملا يف لوكنا اميفكو امامi .ريخ يف امكنيب عمجو امكيلع كرابو اباو“, liest Yara in einem Brief. „Wat staat er in?“, fragt der Freund. „Niets. Laten we gaan.“ Dann wird dem britischen Pop-Idiom zuliebe auf Englisch gesungen, viel Deutsch gesprochen, zwischen allem hin und her geswitcht, auch Französisch ist zu hören. So beginnt „Yaras Hochzeit“ am Staatstheater Hannover. Die herkunftsdiversen Darsteller:innen und Figuren nutzen neben ihren Erst-, Zweit- und Drittsprachen auch die der Musik und des Tanzes. Faszinierend ist dabei, wie sich die verschiedenen Laut- in jeweils eigen akzentuierten Körpersprachen spiegeln sowie mit unterschiedlichen Identitätsaspekten und Denkweisen korrelieren. Auch lassen sich menschliche Konflikte sprachlich verdeutlichen. Produktionsdramaturgin Friederike Schubert erzählt: „Das letzte Lied in ‚Yaras Hochzeit‘ ist nicht übersetzt. Die zentrale Figur, die singt und der Grund ist, warum

„Yaras Hochzeit“ von Antigone Akgün, Rasit Elibol, Mohamedou Ould Slahi Houbeini und Rik van den Bos in deutscher und niederländischer Sprache mit englischen und deutschen Übertiteln am Staatstheater Hannover

Deutsch ist und bleibt hierzulande zwar die dominante Schrift-, Literatur-, Theater- und Umgangssprache, aber jährlich sinkt die Zahl derjenigen Menschen in Deutschland, die ausschließlich Deutsch in den eigenen vier Wänden sprechen.

Foto: Katrin Ribbe

alle Figuren überhaupt noch mal zum Austausch zusammenkommen, bleibt so von den meisten Personen unverstanden." Bleibt für sich. Das Gefühl des Fremdseins wie der Ausgrenzung ist also allein durch den Einsatz unterschiedlicher Sprachen zu verstehen, aber auch die daraus erwachsende Sehnsucht nach einem neu zu denkenden Miteinander vermittelt sich.

Der Stücktext stammt vom multinationalen Autorenkollektiv Antigone Akgün, Rasit Elibol, Mohamedou Ould Slahi Houbeini und Rik van den Bos. Zum Mitlesen übersetzt wird er gleichzeitig ins Deutsche und Englische. Nervt das? Überhaupt nicht! Guy Weizmans Inszenierung ist ein Publikumserfolg und funktioniert wie seit 2018 das deutsch-, englisch-, hebräisch- und arabischsprachige Drama „Vögel" von Wajdi Mouawad als ein Musterbeispiel für zeitgenössisch multilinguales Theater. Das viele Facetten hat. Beispielsweise brachte Regisseurin und Autorin Ayşe Güvendiren – ebenfalls in Hannover – in Kurdisch, Türkisch und Deutsch „Die Geschichte von Goliat und David" zur Uraufführung: Dokutheater über den 16-jährigen Asylbewerber Halim Dener, der PKK-Plakate klebte, von Türken gehasst und von einem deutschen Polizisten erschossen wurde. Außerdem setzte das Schauspiel Hannover mit Mable Preachs „K(no)w Black Heroes" auf ein Selbstverständigungsprojekt für die junge Black Community, die auf der Bühne in juvenilem Denglisch die von Duden und Pons behaupteten Standards erfrischend ignoriert. Ist Mehrsprachigkeit in der Theaterpraxis gelebte Realität?

DIE GESELLSCHAFTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Deutsch ist und bleibt hierzulande zwar die dominante Schrift-, Literatur-, Theater- und Umgangssprache, aber jährlich sinkt die Zahl derjenigen Menschen in Deutschland, die ausschließlich Deutsch in den eigenen vier Wänden sprechen, auch wenn dies noch bei knapp 80 Prozent der rund 82,3 Millionen Bundesbürger so sei, teilt das Statistische Bundesamt anhand der Ergebnisse des Mikrozensus 2021 mit. Hauptgrund: Knapp 30 Prozent der Gesamtbevölkerung sind inzwischen Zugewanderte aus einem anderen Sprachraum oder ihre Nachkommen. Bei Kindern ist die Entwicklung am deutlichsten feststellbar: 2011 waren es 84 Prozent, 2016 noch 73 Prozent, heute sind es nurmehr 60 Prozent, die zu Hause ausschließlich Deutsch sprechen, mehr als ein Drittel aller Schüler ist bei der Einschulung mindestens zweisprachig – und kommt auf den Schulhöfen mit noch weit mehr als den offiziel 69 in Deutschland registrierten Sprachen in Kontakt. Weswegen polyglotte Aufführungen schneller den Weg in Kinder- und Jugendtheater als in die Abendspielpläne der Erwachsenen finden

„Die herzustellende Unmittelbarkeit im Spiel ist in der Mutter- oder Erstsprache am größten."

Friederike Schubert,
Produktionsdramaturgin

FOLGEN IM SPRECHTHEATER

Mehrsprachigkeit ist also gesellschaftliche Realität, die positiven Folgen für Beruf, persönliche Entwicklung und gesellschaftliches Zusammenwirken sind wissenschaftlich beschrieben. Am Berliner Maxim Gorki Theater wurde Mehrsprachigkeit zum Markenzeichen, andernorts erscheint sie vielfach nur punktuell als politisch opportune Geste im Verbund mit dem Versuch, neues Publikum zu akquirieren. Dabei werden in der globalisierten Kulturproduktion längst Regisseur:innen unabhängig von ihrer Herkunftssprache engagiert und Ensembles zunehmend internationaler. Dass einem aber *nur* eine Sprache wirklich vertraut ist, darauf weist Friederike Schubert hin: „Die herzustellende Unmittelbarkeit im Spiel ist in der Mutter- oder Erstsprache am größten. Ich habe an Schweizer Bühnen erlebt, wo im Gegensatz zum Alltag auf Hochdeutsch gespielt wird, dass Darsteller:innen, wenn sie auf Proben in ihrem Heimatdialekt agieren, viel besser performen und auch viel besser improvisieren können."

Ein weiteres Problem ist die Angst vor der Zuschauermehrheit. „Das häu - gere Aufüh en mehrsprachiger Produktionen wird durch die Vorstellung behindert, dass das weiße Stammpublikum die Sprachen, die es nicht versteht, auf der Bühne nicht tolerieren würde", denkt die am Theater Bremen tätige Dramaturgin Viktorie Knotková. „Ich wünschte, wir würden im Theater mehr unserer Neugierde folgen als dem Anrecht, alles verstehen zu müssen." Aber für viele ist Theater weiterhin der Hort deutscher Sprach- und Kulturpfl ge. Und selbst da kann ein Streit eskalieren – wie am Hamburger Ohnsorg-Theater (siehe auch *DdB 8/2023*). Um ein junges Publikum ans Niederdeutsche heranzuführen, wird es in dem Traditionshaus dramaturgisch häufig geschickt in den Dialog gebracht mit dem Hochdeutschen, auch ebenso verfasste Stück- und Übertitel sollen helfen. Ensemblemitglieder und Abonnenten haben das Haus aufgrund dieser Ö nung verlassen, dafür sind neue hinzugekommen.

Fotos: Kerstin Schomburg, Jörg Landsberg

CHANCEN FÜR MULTILINGUALES THEATER

In ihrem Anspruch, für mehr als nur eine Community zu produzieren, wollen Bühnen zumindest die größte Sprachminderheit in Deutschland gewinnen: Türkisch sprechende Menschen. Ideal gelang das mit dem Liederabend „Istanbul“. Die Inszenierung von Selen Kara läuft seit acht Jahren vor ausverkauftem Haus am Theater Bremen, ein wunderbar deutsch-türkischer Publikumsmix ist dabei anzutreffen – „und viele sind vorher noch nie im Theater gewesen“, freut sich Dramaturgin Knotková. Reihenweise wird mitgesungen und -geklatscht, einige stehen zum Tanzen auf. Es gibt kein Abgrenzen mehr von der jeweils anderen Sprache, weil sie nicht mehr als Bedrohung, sondern als inspirierend empfunden wird. „Türkischsprachige Besucher:innen nehmen es als Geste der Wertschätzung wahr, dass deutschsprachige Schauspieler:innen sich die Mühe gemacht haben, Türkisch zu lernen“, so Knotková. Mehrsprachige Aufführungen arbeiten meist mit Musik, kann sie doch über Sprachgrenzen hinweg auf einer anderen sinnlichen Ebene vielfältige Gefühlszustände vermitteln. „Musik öffnet Tore und macht es leichter, sich dem anzunähern, was einem unbekannt ist“, erklärt Knotková.

Des Weiteren gilt: Je diverser die Sprachen, desto diverser auch die Ästhetiken. Wer nicht damit rechnen kann, wortwörtlich verstanden zu werden, spielt expressiver und nachdrücklicher. Die Inszenierungen werden körperlicher, bildstärker, changieren offener zwischen Fantasie, Traum und Wirklichkeit. Immer wieder sind mehrsprachige Produktionen daher sinnlich opulente Feiern des Imaginationsraumes Bühne. Ein sehr gelungenes Beispiel für diesen Regieimpetus ist Nino Haratischwilis deutsch-georgische Inszenierung von „Warum das Kind in der Polenta kocht“ am Hessischen Landestheater Marburg. Darin sucht die doppelt außenseiterische Protagonistin – Zirkusartistenkind mit Fluchterfahrung – nach ihrer Verwurzelung im steten Dazwischensein, was durch die Sprachwechsel unmittelbar nachvollziehbar ist.

„Ich wünschte, wir würden im Theater mehr unserer Neugierde folgen als dem Anrecht, alles verstehen zu müssen.“

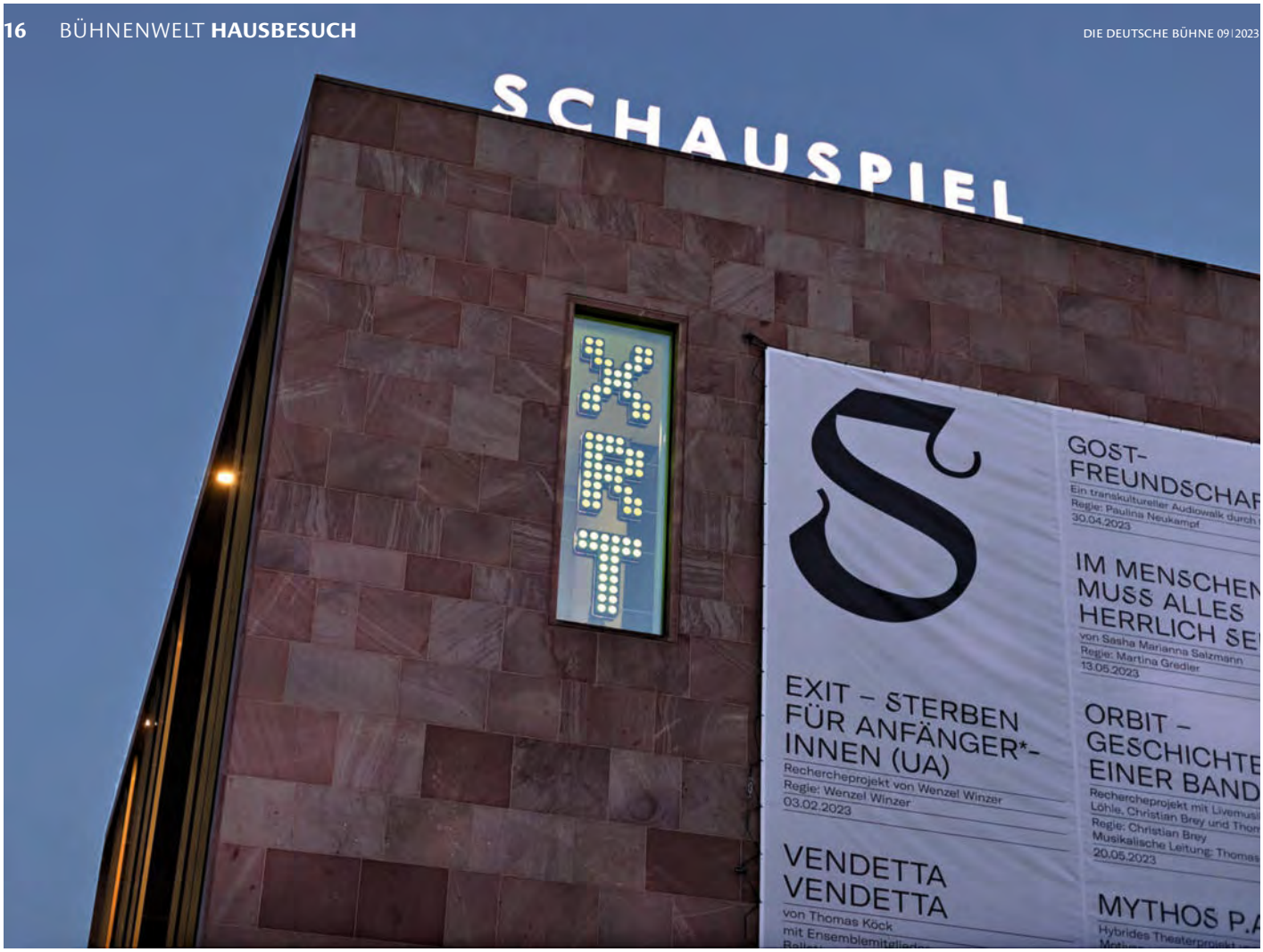
Viktorie Knotková, Dramaturgin am Theater Bremen

Zum Übersetzen nutzen Theater die Unter-, Neben-, Übertitel, auch irrwischende Live-Übersetzer wie Hauke Heumann bei Gintersdorfer/Klaßen, Simultandolmetscher, Audiodeskription und Übertragungen in Gebärdensprache. Das sind Versuche in Sachen Barrierefreiheit, damit Sprache keine Ausgrenzungsmethode mehr ist. Aber brauchen Zuschauer:innen diese Hilfsmittel? Nicht unbedingt. Die *Bremer Shakespeare Company* brachte eine deutsch-türkische „Komödie der Irrungen“ ohne Übersetzung heraus. Tatsächlich deuten sich für nur Deutsch sprechende Besucher:innen die Inhalte der türkischen Dialogparts immer wieder durch mitdenkendes und mitfühlendes Dem-Sprachklang-Lauschen und die dazu choreografierten Sprechkörper mehr als nur an.

Ganz neu ist das alles nicht. Schon vor 30 Jahren hat das Mülheimer Theater an der Ruhr mehrsprachig inszeniert, und Karin Beier hat 1995 am Düsseldorfer Schauspiel die Gefühlsverwirrungen der Shakeapeare’schen Sommernachtsträumer in eine neunsprachige Auff hrung übersetzt. Aber bis heute erwuchs daraus kein nachhaltiges Umdenken, das den Theaterkanon verändern könnte. Mehrsprachigkeit ist eine Nische, in der, so kritisiert Knotková, immer noch das Biografi che der Künstler:innen zur Authentifizierung herhalten müsse und der erlebte Erfolg der kulturellen Anpassung die Voraussetzung sei, darüber auf der Bühne reden zu dürfen.

Mehrsprachiges kann beispielhaftes Theater sein, wenn möglichst viele Ausdrucksweisen schon auf den Proben miteinander interagieren. „Unsicherheit ist immer dabei. Einerseits merkt man, wie schnell doch jede:r alles Wichtige mitbekommt, andererseits aber auch, wie unterschiedlich Aussagen von Menschen unterschiedlicher Muttersprache wahrgenommen werden. Aber das spornt an, die Vielfalt zu reflektie en. Das sorgt für mehr Aufmerksamkeit, Offenheit und gegenseitige Unterstützung – ist im besten Fall geradezu Vorbild für sozialeres und empathischeres Verhalten“, berichtet Friederike Schubert. Mit den vielfältigen Stimmen könne zudem Diversität erfahrbar gemacht und so zwanglos repräsentiert werden, wie sich die Gesellschaft gewandelt habe.

„Das Theater kann unsere Wahrnehmung von Sprachen, die in der gesellschaftlichen Realität stigmatisiert sind, verändern. Und damit auch den Umgang mit unseren mehrsprachigen Mitbürger:innen“, betont Knotková und fordert: „Theatermacher:innen sollten heute ihre Gründe offenl gen müssen, warum ihre Arbeiten nicht so sind, wie die Realität ist: mehrsprachig.“



Die Fassade des Staatstheaters Nürnberg

Fotos: Pedro Malinowski (l.), Konrad Fersterer (r.)

IM DIGITALEN SPIELZIMMER

Das Staatstheater Nürnberg hat eine neue Spielstätte eröffnet: Im Extended Reality Theater (XRT) will man die digitalen Möglichkeiten des analogen Theaters erproben. Das braucht viel Technik, dürfte aber zukunftsweisend fürs deutsche Stadttheater sein

TEXT ANNE FRITSCH

Szene aus der Uraufführung von „M thos P.A.N.“ im *XRT*

Wenn man der offenen Treppe aus dem Foyer des Staatstheaters Nürnberg nach oben in den 3. Stock folgt, kommt man an Plakaten vorbei, auf denen Zuschauer:innen mittels bunter Aufkleber Fragen beantworten können: „Werden eines Tages Avatare reale Schauspieler:innen ersetzen können?“ steht da. „Wäre die Welt ohne Emotionen besser? Kann alles, was den Menschen ausmacht, in Maschinen übersetzt werden?“ Und zuletzt: „Denken Sie, Sie werden heute Theater sehen?“ – Die Umfrage ist Begleitprogramm der ersten Inszenierung in der neuen Spielstätte des Nürnberger Schauspiels, des *XRT*, das für *Extended Reality Theater* steht. Eine neue digitale Spielstätte im Schauspielhaus, die erste ihrer Art in der deutschen Theaterlandschaft, ausgestattet mit jeder Menge innovativer Technik.

Eine analoge Spielstätte für digitales Theater? Klingt zunächst absurd. Aber darum geht es nicht, erklärt Schauspieldirektor Jan Philipp Gloger. Auf gar keinen Fall will er zurück in die Coronazeit, als jede:r alleine daheim vor dem Bildschirm hing, um als Notlösung via Streams zumindest einen Hauch von Theater zu atmen. Vielmehr geht es ihm darum, neue digitale Möglichkeiten ins Schauspiel zu implementieren. Weil das technisch sehr aufwendig ist, wäre es nicht gerade nachhaltig, bei jeder Produktion wieder bei null anzufangen und alles neu einzurichten.

Das *XRT* hält daher alle Möglichkeiten bereit und bietet kommenden Regisseur:innen eine Spielwiese technischer Optionen. Unter der künstlerischen Leitung von Nils Corte und Roman Senkl soll dieses „fest installierte Labor“, wie Gloger sagt, ein Lernort für digitale und hybride Theaterformen werden. Im *XRT* sollen neu entdeckte Ausdrucksmöglichkeiten weiterentwickelt werden. Live und vor einem real anwesenden Publikum, das liegt Gloger sehr am Herzen. Er sieht im Digitalen eine Erweiterung der künstlerischen Ausdrucksformen – wie einst die Videokunst. Und auch thematisch seien die neuen Technologien nicht mehr wegzudenken aus der Gesellschaft und den Dramaturgiesitzungen im Theater: „Digitalisie-

ANZEIGE

NEU START
SPIELZEIT 2324
AM PFALZTHEATER KAISERSLAUTERN

PREMIEREN HIGHLIGHTS

Hummer und Durst (UA)
Schauspiel von LEON ENGLER
Regie: FRANZISKA STUHR
22.09.2023 · Werkstattbühne

Der goldene Brunnen (UA)
Familienoper von PETER LEIPOLD
nach OTFRIED PREUSSLER
Musikalische Leitung: OLIVIER POLS
Regie: FRIEDERIKE KARIG
01.10.2023 · Großes Haus

Die Zauberflöte
Oper von WOLFGANG AMADEUS MOZART
Musikalische Leitung: GMD DANIELE SQUEO
Regie: PAMELA RECINELLA
16.12.2023 · Großes Haus

Untröstliche Schatten
Schauspiel nach dem Roman »Dreihundert Brücken« von BERNARDO CARVALHO
Regie: ELINA FINKEL
20.01.2024 · Großes Haus

Don Carlo
Oper von GIUSEPPE VERDI
Musikalische Leitung: GMD DANIELE SQUEO
Regie: HENDRIK MÜLLER
11.02.2024 · Großes Haus

Beautiful Failure (UA)
Tanz · Regie: ALAN LUCIEN ØYEN
24.02.2024 · Großes Haus

Arsen und Spitzenhäubchen
Komödie von JOSEPH KESSELRING
Regie: EKAT CORDES
09.03.2024 · Großes Haus

María de Buenos Aires
Tango-Operita von ASTOR PIAZZOLLA
Musikalische Leitung: ANTON LEGKII
Regie: MARTINA VEH
13.04.2024 · Großes Haus

Lots of Movements (UA) / Take the Stage (DE)
Tanz · Regie: RONI CHADASH, TALIA BECK
19.04.2024

Moby Dick – Eine Reflexion unter steigenden Temperaturen
Interdisziplinäres Projekt
nach dem Roman von HERMAN MELVILLE
Regie: ROBERT NEUMANN
04.05.2024 · Großes Haus

UA = Uraufführung
DE = Deutsche Erstaufführung

PFALZTHEATER

Tickets unter 0631 3675 209
und www.pfalztheater.de

rung und KI sind einfach die Themen unserer Zeit. Solche Themen im Theater zu behandeln, ohne die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu haben, fände ich merkwürdig", so Gloger. „Wir müssen uns auch mit digitalen Erzählweisen beschäftigen." Dramaturg Fabian Schmidtlein, der die Eröffnungsp oduktion „Mythos P.A.N." betreut hat, fügt hinzu: „Wir leben ja längst in einer erweiterten Realität, die Welt ist ein Cyborg geworden, eine Mischung aus digitalen und analogen Elementen."

Die Eröffnungsp oduktion „Mythos P.A.N." von Konstantin Küspert, Fabian Schmidtlein und Roman Senkl spielt nach und nach alle Karten beziehungsweise technischen Finessen aus, zeigt, was möglich ist – und was in Zukunft noch verfeinert und auf einzelne Projekte angepasst werden kann. Die Handlung oder Story ist zugegebenermaßen relativ krude: Drei Schauspieler:innen machen sich daran, den verschollenen Theatermacher und Forscher Paul Anton Neurath (eben: P.A.N.) zu rekonstruieren und quasi digital auferstehen zu lassen. Als lebensechten Avatar seiner selbst. Gloger bezeichnet diesen Abend als eine „Kennenlernmöglichkeit der neuen Mittel, ein Anteasern". Und genau das ist diese besondere Séance dann auch: eine digitale Geisterbeschwörung. Ohne Kerzenlicht und Gläserrücken, dafür mit Gesichtsscan und 3-D-Technologie.

„Digitalisierung und KI sind einfach die Themen unserer Zeit. Solche Themen im Theater zu behandeln, ohne die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu haben, fände ich merkwürdig."

Schauspieldirektor
Jan Philipp Gloger

Auch wenn dramaturgisch einige Fragen offe bleiben: Technisch gibt die Produktion wahrlich einen Ausblick auf das, was hier möglich ist. Da gibt es zum Beispiel ein Virtual Production Set-up: eine Kamera, die über ein Tracking-System in einer virtuellen Welt verankert ist. „Wenn ich diese Kamera bewege, filmt sie den vi tuellen Raum genauso, wie sie die reale Welt filmen würde", erklärt Nils Corte. Das virtuelle Bühnenbild, das von einem 3-D-Designer entworfen wurde, ist ein reines Gedankenkonstrukt, das analog nie existiert hat. Mittels Lidar Scanning können Objekte und/oder Schauspieler:innen dreidimensional gescannt und in diesen virtuellen Raum versetzt werden. Da steht in „Mythos P.A.N." dann auf einmal die Schauspielerin Llewellyn Reichman

mitten im virtuellen Raum, das ist schon ein bisschen spooky. Mittels Facial Tracking lässt sich die Mimik eines Menschen auf einen Avatar übertragen, der dann genauso das Gesicht verzieht und die Lippen bewegt wie die reale Person. Über Motion Capturing können die Bewegungen einer Person im Raum verfolgt und auf einen Avatar übertragen werden – live und in Echtzeit kann dieser dann genauso tanzen wie der Schauspieler, der mit den nötigen Sensoren ausgestattet ist.

Mittels künstlicher Intelligenz können die Zuschauer:innen außerdem Ein uss auf die virtuelle Welt nehmen. Was zum einen den Livemoment betont, zum anderen einen gewissen Schauer erzeugt, wenn auf einmal in einem Bilderrahmen des virtuellen Bühnenbildes ein Gemälde hängt, das die Bilderzeugungs-KI *Midjourney* zuvor nach Angaben des Publikums erschaffen hat. Wenn die Avatare durch ChatGPT in vermeintlich selbstständige Dialoge mit den Spieler:innen treten, sind wir ziemlich nah an der Idee des Turing-Tests, meint Schmidtlein. Es werde schwierig, festzustellen, ob hier eine Maschine spricht oder ein Mensch: „Die Maschine kann denken, wenn ich es ihr glaube – wie ich auch dem Schauspieler im Theater glauben muss, dass er jetzt Hamlet ist", so der Dramaturg. Auch da sind wir wieder bei dem Punkt, der Gloger so am Herzen liegt: dem Live-Moment. „Wir wissen selbst nicht genau, was die Technik generiert", so Gloger. „Das ist an jedem Abend auch für uns eine Überraschung."

Ab nächster Spielzeit soll es vier Premieren im neuen *XRT* geben. Digitale Pioniere wie Cosmea Spelleken, die *CyberRäuber* und natürlich Nils Corte und Roman Senkl werden den Raum bespielen und die Strukturen von digitalem Theater und Stadttheater hoffe tlich zusammenbringen. Die Nachfrage vonseiten der Künstler:innen jedenfalls sei groß, so Corte: „Die sind alle ganz vom Hocker, dass es hier jetzt so einen Raum gibt und solche Formate in den regulären Spielplan aufgenommen werden." Wie viel die Ausstattung insgesamt gekostet hat, möchte und kann Gloger nicht konkret sagen. Finanziert wurde das Ganze zum Teil aus umgewidmeten Geldern, die für diese dritte Spielstätte ohnehin zur Verfügung standen. Dazu kamen Sponsorengelder der in Nürnberg ansässigen *DATEV* und ein Teil aus dem Hausetat für technische Anschaffungen

Während die Beteiligten ihre digitalen Tricks vorführen, wirken sie ein bisschen wie große Jungs, die ein neues Spielzeug testen. Aber ist nicht gerade das ein Kern von Theater? Das Spielen und Sich-Ausprobieren? Und so könnte es durchaus sein, dass sie im Herbst genau hier anfängt: die Zukunft des Stadttheaters. ■

ANZEIGE

Meine Festivalzeit in Avignon in zehn Bildern

Die Fotografin Johanna Ba chke war in Avignon, wo im Juli gleich zwei Theaterfestivals stattfanden: Das „Festival d'Avignon" und das Festival „OFF Avignon"

1 Von einem Tag auf den anderen füllen sich die Straßen Avignons mit Tausenden Akteur:innen rund um die darstellenden Künste. In Form einer großen Parade, bei der Kollektive und Gruppen geschlossen durch die Straßen Avignons ziehen, wird das Festival *OFF Avignon* unter der heißen Julisonne eröffnet

2 Auch an anderen Tagen laufen die Darsteller:innen durch die Gassen und über die Plätze, verteilen tonnenweise Flyer und umwerben das potenzielle Publikum mit kleinen Ausschnitten aus ihren Produktionen.

3 Um umweltbewusster zu werden, hat die Leitung des *OFF Avignon* in diesem Jahr die Anzahl an Plakaten begrenzt. Doch die Plakatierung der Stadt wird als Tradition angesehen und deshalb nicht zu stark eingedämmt. Als erstmalige Besucherin des Festivals kann ich kaum glauben, dass es je mehr Plakate gegeben hat.

4 Während das *Festival d'Avignon* vierzig Produktionen zeigt, umfasst das unabhängige Festival *OFF Avignon* an die 1500. Der Festivalkatalog ist ein dementsprechend dicker Wälzer, und so wird die Planung des Besuchs zur Fleißarbeit.

5 Eines dieser Stücke ist „ANGLES MORTS" von Autorin und Performerin Joëlle Sambi. Sie zeigt die toten Winkel, denen sich der afrofeministische, lesbische und antirassistische Kampf widmet. Die Performance diesen Sommer vor französischem Publikum zu zeigen gerät so gegenwärtig wie kaum eine andere Produktion in Avignon.

6 Die Choreografie von „EXIT ABOVE“ Anne Teresa De Keersmaeker), die im Rahmen des *Festival d'Avignon* gezeigt wird, entwickelt sich aus der simplen Bewegung des Gehens. Buntes Klebeband auf dem Boden dient hier nicht punktuell zur Positionsmarkierung, sondern ergibt eine Art Landkarte aus Bewegungsabläufen.

7 „Vive le sujet! Tentatives“ ist ein Kultformat des *Festival d'Avignon*, das Kunstschaffende dazu einlädt kurze multidisziplinäre Stücke zu kreieren. Lazaro Benitez hat in diesem Rahmen „Occupation“ entwickelt, ein choreografisches Manifest für die Wayuu-Kultur.

8 Blandine Rinkel hat „L'Entente“ ebenfalls im Rahmen von „Vive le sujet!“ entwickelt. Im Jardin de la vierge verliert Louis zeitgleich seine Frau und sein Gehör. Dem Publikum wird seine Geschichte so sensibel erzählt, als würde sie ihm leise zugeflüste t.

9 Die Theaterregisseurin Susanne Kennedy, in diesem Jahr erstmals beim *Festival d'Avignon*, schickt das Publikum in unbehagliche Abgründe. Die Produktion „ANGELA (a strange loop)“ zoomt hinein bis tief ins Innerste der Influen erin Angela, bis diese stirbt, wiederkehrt und ein Baby aus ihrem Mund gebiert.

10 Nicht weniger abgründig bringt Milo Rau ein Massaker der Militärpolizei gegen die MST-Bewegung im brasilianischen Pará auf Bühne und Leinwand. Film- und Bühnengeschehen werden in „ANTIGONE IN THE AMAZON“ ebenso miteinander verwoben wie Theben mit dem Amazonas.

UNSERE AUTORIN

JOHANNA BASCHKE, 1990 in Köln geboren, ist Fotografin und Videokünstlerin. Nach einem Bachelor in Kulturwissenschaften und ästhetischer Praxis in Hildesheim machte sie einen Master in Fotografie an der Fachhochschule Bielefeld. Im Rahmen eines Auslandsjahres studierte sie außerdem an der LUCA School of Arts in Brüssel. Seit vielen Jahren arbeitet sie freiberuflich als Fotografin, vorrangig bei Theater- und Kulturveranstaltungen sowie als Porträtfotografin. In diesem Jahr war sie erstmals als Fotografin in Avignon.

Florentina Holzinger beim Covershooting in Wien, rechts: Szene aus „Kranetude“ am Berliner Müggelsee

Fotos: Annette Hauschild/Ostkreuz (l.), Mayra Wallraff (.)

POLARISIERENDER WAHNSINN

Florentina Holzinger ist Tänzerin, Choreografin und Schöpferin aktionsreicher Spektakel. Seit Jahren prägt sie mit ihren Inszenierungen Tanz und Performance, wie zwei Einladungen zum Theatertreffen belegen

TEXT BARBARA BEHRENDT

An Florentina Holzinger scheiden sich die Geister: Die einen sehen in ihr die aufregendste junge Choreografin weit über den deutschsprachigen Raum hinaus – die anderen halten ihre Extremperformances für kalkuliertes Spektakel mit Krawallfeminismus und rollen genervt die Augen ob der Nähe zu den körperflüssigkeitsreichen Kunsthappenings der 1970er-Jahre. Recht haben sie beide.

Letzteres bestätigt die 37-jährige Wienerin mit eigenen Worten. Man müsse eben, sagte sie einmal in einem Interview, „auf einem Markt einen bestimmten Platz besetzen", um weiter finanziert zu werden. Und das nackte Tanzen habe sie an der Uni auch deshalb mit anderen begonnen, damit sie technische Mängel und Komplexe überspielen könne. In der Tat: Ausschließlich nackte Frauen auf der Bühne – das findet das Publikum irgendwie immer aufregend. Es ist also einkalkuliert, dass die Medien Holzingers größte Knaller wie pawlowsche Hunde herausbellen: „Frauen, die auf Helikoptern reiten" titelte DIE DEUTSCHE BÜHNE über das Wasserspektakel „Ophelia's Got Talent". Anderswo ist von „Lust am Exzess" oder von „Tanz, Entertainment und Porno" die Rede. Die *New York Times* berichtet schon seit einigen Jahren über Holzingers „splashy, messy all-naked revues", die „everybody uncomfortable" mache. Und: Eigentlich sind diese Überschriften noch recht brav. Denn wenn sich Frauen Fischhaken durch die Wangen ziehen oder sich gewaltige Fleischerhaken durch die Schulterblätter bohren und sich daran meterhoch in die Luft heben lassen, wenn einer Performerin in Echtzeit ein Schlüssel aus der Vagina operiert wird, während sie von einer erlebten Vergewaltigung erzählt, ist das eben erst einmal: krass.

Trotzdem, betont die Choreografin in Interviews stets, sei es ihr nie um Provokation gegangen. Das Label „radikal" wurde Holzinger schon 2011 übergestülpt, als sie mit Vincent Riebeek, ihrem Kommilitonen an der Amsterdamer *School for New Dance Development*, die erste gemeinsame Arbeit „Kein Applaus für Scheiße" zeigte. Wobei die „Scheiße" im Titel wörtlich zu verstehen ist. Auch orchestriertes Pinkeln auf der Bühne definie t Holzinger als Kunst der technischen Körperbeherrschung.

Florentina Holzinger, geboren 1986 in Wien, studierte Choreografie an der *School for New Dance Development* der *Amsterdamse Hogeschool voor de Kunsten*. Seit 2011 zeigt sie freischaffend ihre eigenen Stücke (anfangs in Zusammenarbeit mit Vincent Riebeek), die Choreografie und Performance mit Stunts, Akrobatik, Trash und Kampfsport verbinden. Einladungen zum Berliner Theatertreffen 2020 und 2023. Seit 2021 regelmäßige Arbeiten an der Berliner Volksbühne.

Als das *up and coming* Choreografie alent zog sie dann durch die Häuser der freien Szene, bis sie 2020 in der Hochkultur (und der Bürgerlichkeit) ankommt: bescheinigt durch eine Einladung für ihre Arbeit „Tanz – Eine sylphidische Träumerei in Stunts" an den Berliner Sophiensælen zum Theatertreffen. Eine Choreografie, die sich einerseits mit dem Drill des Spitzentanzes auseinandersetzt (und ihm den erwähnten Fleischerhaken in den Schulterblättern entgegensetzt), die andererseits aber ironisch-brachial Frauenklischees karikiert, indem die Luftgeister, die Sylphiden, nicht wie ätherische Wesen zart die Flügel schwingen, sondern als Horrorhexen auf fli genden, röhrenden Motorrädern ihre Kreise ziehen.

Mit Dantes „A Divine Comedy" steigt Holzinger 2021 dann in die Finsternis, die Hölle hinab, ins nächste Element: Feuer. Auch das ein Spektakel mit nackten Frauen in kampfkunstgeschulten Posen, mit fli genden Fahrzeugen und: einer auf die Bühne ejakulierenden Performerin. Längst eilt Holzinger da schon ihr Ruf voraus und zieht immer mehr junges, hippes, internationales Publikum an, vor allem an der Berliner Volksbühne, wohin die Performance nach der Uraufführung ei der Ruhrtriennale weiterzieht.

Dass in Florentina Holzingers Inszenierungen allerdings mehr steckt als Zirkus, Stunts, Schockeffekt und Oberflächen eize, zeigt sie spätestens bei ihrer Wasserbeschwörung (das dritte Element!) „Ophelia's Got Talent", mit der sie 2022 die Spielzeit an der Volksbühne eröffnete und dem Haus unter René Pollesch einen ersten eigenen Hit bescherte. Und der Choreografin die zweite Einladung zum Berliner Theatertreffen »

Längst eilt Holzinger da schon ihr Ruf voraus und zieht immer mehr junges, hippes, internationales Publikum an, vor allem an der Berliner Volksbühne.

Szene aus „Tanz. Eine sylphidische Träumerei in Stunts“ (o.) und Holzinger in ihrer Soloperformance „Silk“ von 2011 (u.)

Fotos: Annette Hauschild/Ostkreuz (Porträt Holzinger), Eva-Würdinger (r. o.), Anna van Kooij (r. u.)

BAD\SCHE LANDESBÜHNE

Spielzeit 23|24

DREIER STEHT KOPF
CARSTEN BRANDAU

RISHI (DSE)
KEES ROORDA

WOYZECK
ROBERT WILSON, TOM WAITS, KATHLEEN BRENNAN, NACH GEORG BÜCHNER

DIE NIERE
STEFAN VÖGEL

GESPENSTERJÄGER AUF EISIGER SPUR
CORNELIA FUNKE

AUSNAHMEZUSTAND
CHRISTINA KETTERING

SCHÖNE BESCHERUNGEN
ALAN AYCKBOURN

TRANSIT
ANNA SEGHERS

DAS LEBEN IST EIN WUNSCHKONZERT
ESTHER BECKER

DAS ENDE DES REGENS
ANDREW BOVELL

DER REICHSBÜRGER
ANNALENA & KONSTANTIN KÜSPERT

DER MANN DES RECHTS: LUDWIG MARUM (UA)
HAJO KURZENBERGER

DER KLEINE RITTER TRENK
KIRSTEN BOIE

MIRANDOLINA
CARLO GOLDONI

JUDAS
LOT VEKEMANS

Badische Landesbühne
Am Alten Schloss 24
76646 Bruchsal
badische-landesbuehne.de

ANZEIGE

Holzinger selbst nennt es einen „Abend über das Wasser und die vielen literarischen Vorlagen“, bei denen „die Frau am schönsten ist, wenn sie tot im Wasser liegt“. Opfererzählungen von weiblichen Wasserwesen also: Leda und der Schwan, Undine, die Sirenen. Doch auch Stoffe wie Schillers „Taucher“ und Schuberts „Forelle“ werden zitiert, es schwimmt alles über die Bühne, was im tradierten (männlichen) Kanon mit Wasser spielt. Und dann sind da noch die Piraten: Ein weiblicher Captain Hook, mit schiefen Zähnen, untenrum nackt, kapert mit seiner Crew in einer schmissigen Irish-Folk-Stepptanz-Einlage das männliche Haudegen-Genre.

Das Spiel mit Nixen- und Nymphenmythos, gepaart mit Lust am Risiko und Powerstunts auf PS-starken Gefährten – auch das ist so spektakelhaft wie vielschichtig.

Weil Holzinger das (kostspielige!) XXL-Format liebt, ist in die Bühne ein gigantischer Swimmingpool eingelassen. Aus den Wassertonnen werden die Performerinnen wie zappelnde Fische herausgeangelt und in die Luft gezogen – eine wunderschöne Akrobatennummer. Dahinter schwimmen im ebenfalls monströsen Aquarium bezaubernde Meerjungfrauen mit Fischschwänzen. Ein traumhafter Wahnsinn, ein Rausch der mal poetischen, mal kitschigen Bilder.

Doch auch dieses Frauenmärchen zerfällt zu Staub, wenn der viel zitierte Helikopter von der Decke schwebt. Aus dem Pool steigen Frauen an Seilen auf und masturbieren so lange auf der mit Männlichkeit konnotierten Powermaschine, bis ihr Ejakulat vom Himmel tropft. Keine Schockszene ist das, sondern eine schräg-komische, wie so oft bei Holzinger.

Zentral ist dann aber weniger der Helikopter als der Striptease, den die kleinwüchsige Performerin Saioa Alvarez Ruiz an der Rampe hinlegt – und zwar im Blaumann, also als Klischee eines männlichen Strippers. Wann hat man je zuvor einen so erotischen, selbstbewussten Umgang mit einem nicht der Norm entsprechenden Körper erlebt? Diese Art der Selbstermächtigung ist es, die Konventionen im Kopf aufbricht.

Es ist ihren Performances anzusehen: Florentina Holzinger hat eine ungewöhnliche Körperschule durchlaufen. Sie ist Boxerin; ihr Körper ist nicht grazil, sondern athletisch und muskulös. Erst mit 16 hat sie mit dem Tanzen angefangen – zufällig, in einer Grup-

pe für „kreativen Tanz“. Die klassischen Techniken eignete sie sich dann in einer Ballettschule an. Fürs Profiballe t war sie allerdings zu spät dran, ihre Statur zudem nicht zart genug. Also landete sie eher zufällig in der Amsterdamer *School for New Dance Development*, die keine Tänzer:innen ausbildet, sondern Choreograf:innen. Umso besser für die Tochter einer Pharmazeutin und eines Rechtsanwalts, die sich Autoritäten schwer unterordnen kann, wie sie zugibt.

Ein einschneidendes Erlebnis in ihrer Biografie ist die Aufführung mit ihrem Kollegen Vincent Riebeek 2013 in einer norwegischen Fischhalle: Aus rund fünf Metern Höhe knallt sie auf die Bühne und kommt glücklicherweise mit einer Gehirnerschütterung und einer gebrochenen Nase davon. Drei Monate später vollführt sie denselben Stunt in derselben Show erneut – ihre Form der Traumabewältigung. Seit diesem lebensgefährlichen Sturz ist die Sicherheit der Performer:innen für sie oberstes Gebot.

Daran fühlt man sich beruhigt erinnert, wenn man nun an einem warmen Sommerabend am Strand in Berlin-Friedrichshagen sitzt. Hier beschließt Holzinger die Spielzeit so poetisch und bildstark, wie sie sie im Herbst an der Volksbühne mit „Ophelia“ eröffnet hat. Ein Schwimmkran zieht einen Stahlkranz mindestens zehn Meter aus dem Müggelsee in die Höhe, daran hängen nackte Frauen an Gurten schla wie Wasserleichen oder tote Fische. Sie richten sich synchron auf, formieren verschiedene Schwebe guren, später gleichen sie einer Gruppe, die sich beim Fallschirmsprung an den Händen hält. Hinter ihnen, mitten im See, steigen zwei Wassergöttinnen empor. So erhaben wie kraftvoll, so märchen- wie mackerhaft. Es sind Frauen auf Flyboards, die vom Wasserdruck in den Board-Schläuchen auf sprudelnden Fontänen in den Himmel steigen. Später werden sie wie Del ne durch den See springen.

„Kranetude“ heißt diese wundersame kurze halbe Stunde treffend von den Berliner Sophiensælen produziert und von Schlägen der vier (nackten) Schlagzeugerinnen am Wassersaum im Takt gehalten. Das Spiel mit Nixen- und Nymphen-Mythen, gepaart mit Lust am Risiko und Powerstunts auf PS-starken Gefährten – auch das ist so spektakelhaft wie vielschichtig. Mensch, Natur, Maschine finden hier für einen kurzen, poetischen Höhepunkt zusammen. Florentina Holzinger scheidet eben nicht nur die Geister, sondern vereint sie mitunter auch. ■

ANZEIGE

PREMIEREN 2023/24

Matthew Lopez ..... 06. OKT 2023
DAS VERMÄCHTNIS
(THE INHERITANCE) – TEIL 1
REGIE: SIBYLLE BROLL-PAPE

Kim de l'Horizon ..... 08. OKT 2023
HÄNSEL & GRETA
& THE BIG BAD WITCH
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG
REGIE: WILKE WEERMANN

Johann Wolfgang Goethe ..... 10. NOV 2023
DIE LEIDEN DES
JUNGEN WERTHER
REGIE: MORITZ NIKOLAUS KOCH

Michael Ende ..... 11. NOV 2023
DER SATANARCHÄO-
LÜGENIALKOHÖLLISCHE
WUNSCHPUNSCH
WEIHNACHTSMÄRCHEN AB 6 JAHREN
REGIE: PHILINE BÜHRER

Peter Jordan ..... 01. DEZ 2023
MARIE-ANTOINETTE
ODER KUCHEN FÜR ALLE!
REGIE: MARTIN SCHULZE

Amanda Lasker-Berlin ..... 19. JAN 2024
JAHRE OHNE SOMMER
URAUFFÜHRUNG AUFTRAGSWERK
REGIE: MONA SABASCHUS

Matthew Lopez ..... 26. JAN 2024
DAS VERMÄCHTNIS
(THE INHERITANCE) – TEIL 2
REGIE: SIBYLLE BROLL-PAPE

Nach dem Roman von Dita Zipfel 08. MÄR 2024
WIE DER WAHNSINN
MIR DIE WELT ERKLÄRTE
JUGENDSTÜCK
REGIE: MARLON OTTE

Friedrich Schiller ..... 15. MÄR 2024
MARIA STUART
REGIE: PHILIPP ARNOLD

Philipp Gärtner ..... 26. APR 2024
OLM
URAUFFÜHRUNG
REGIE: MANON PFRUNDER

Robert Icke ..... 03. MAI 2024
DIE ÄRZTIN
REGIE: SIBYLLE BROLL-PAPE

Pierre Carlet de Marivaux ..... 29. JUN 2024
DAS SPIEL VON
LIEBE UND ZUFALL
CALDERÓN-SPIELE
REGIE: KATHRIN MAYR

THEATER HOFFMANN

WWW.THEATER.BAMBERG.DE

VON DÄMONEN UMGEBEN

Klassische Bühnenformate finden beim Festival „Theater der Welt“ in Frankfurt (Main) und Offenbach – kuratiert von der Japanerin Chiaki Soma – kaum statt. Die Arrangements führen uns stattdessen in die Tiefen unserer Träume und thematisieren unser krankes Verhältnis zu Tieren

TEXT BJÖRN HAYER

Foto: Katrin Schander

„Super Farm“ von der Künstlerin Saeborg fragt mit kallbunten Gummitieren nach dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier

„The Zoo Hypothesis“, eine Videoinstallation und Lecture-Performance von Hsu Che-Yu

Die Augenlider werden schwer, die Luft flie t langsam, weich liegt der Kopf und man sinkt hinab, in den Schlaf. Was sieht man? Menschen allein in der Stadt, Bäume in der Nacht, eine Frau auf der Terrasse, die über ihr Leben nachdenkt – austauschbare Bilder, wie wir sie alle kennen. Mit diesen Aufnahmen, gebannt auf eine Leinwand inmitten einer Halle, beginnt die Installation „A Conversation with the Sun“ des thailändischen Regisseurs Apichatpong Weerasethakul. Die eigentliche Traumphase fängt im zweiten Teil an, dann hinter einer VR-Brille. Während von unten ein sonnenähnlicher Ball hinaufsteigt, fallen langsam von oben Felsen herab. Es baut sich eine Art Höhlenlandschaft auf, in der später eine archaische Felsenstatue auftrumpfen wird. Und irgendwann scheint man zu schweben. Oder stürzt doch eher der Boden unter uns ein?

Gewiss, mit klassischem Theater hat dieses Arrangement, wie übrigens viele andere Werke von *Theater der Welt,* nur wenig zu tun. Die 16. Festivalausgabe wurde vom *Internationalen Theaterinstitut* (ITI) in Frankfurt (Main) und Offe bach in Koproduktion mit dem *Künstler*innenhaus Mousonturm*, dem *Museum Angewandte Kunst*, dem *Schauspiel Frankfurt* sowie dem *Amt für Kulturmanagement* der Stadt Offe - bach ausgerichtet. Statt um Gattungsnivellierung bemüht sich Kuratorin Chiaki Soma wohl eher um die Erneuerung unserer Seelen, insbesondere in tranceähnlichen Ruhemomenten. Lässt sich also heilen, was Corona und der Krieg an Verletzungen hinterließen?

Das Fremde erweist sich überhaupt als der Protagonist beim diesjährigen Aufführungs eigen des Festivals. Werden wir seiner nicht als Gefahr gewahr, so begegnet es uns mitunter in der Gestalt der zivilisatorisch unterdrückten Tiere.

Einfach scheint dieses Unterfangen nicht zu sein, zumal wir, so wiederum die Botschaft der Darbietung „Night March of Hundred Monsters“ von Ho Tzu Nyen, nur behütet in das Reich der Nacht gleiten können, wenn wir zuvor mit unserer Vergangenheit ins Reine gekommen sind. Ansonsten drohen uns die Geister unverarbeiteter Traumata immer wieder einzuholen. Wie sie aussehen, können wir an deren Defilee auf der ersten Projektionsfläche im großen Bockenheimer Depot beobachten. Löwen mit Schlangenschwänzen, ein Mensch, der nur aus Augen besteht, und andere absonderliche Mischwesen ziehen an uns vorüber, bevor sie uns bei der nächsten Station ausführlich erklärt und vorgestellt werden. Ebenso als Zeichentrickfilm stellt man dem Publikum daraufhin eine Schule zur Ausbildung brutaler Spione und ihre bekanntesten Abgänger vor. Mehr und mehr wird deutlich, dass die albtraumartigen Wesen aus Mythen und Mangas in Agenten und

Fotos: Hsu Che-Yu (l.), Shun Sato (r.)

„A Conversation with the Sun (VR)“ des thailändischen Filmemachers Apichatpong Weerasethakul

generell in Akten der Gewalt weiterleben. Ein Beispiel führt diese drastische Konstanz besonders eindrücklich vor Augen, mit dem auch die begehbare Installation, übrigens erneut eingeleitet durch schlafende Figuren auf einer Leinwand, abschließt. Es geht um den Tiger. Einst Opfer menschlicher Jagdfantasien, avancierten die Tiere in der Kulturgeschichte bald selbst zu Sinnbildern des Kampfes. Mal ertönen sie als Funkruf beim Angriff auf Pearl Harbor („Tora, Tora, Tora!“, „Tiger, Tiger, Tiger!“), mal prägen sie die Beinamen von Verbrechern gegen die Menschlichkeit wie etwa dem sogenannten „Tiger von Malaya“. Mithilfe von Überblendungen von Bildern der Raubkatze aus Kinderfilmen und der Popkultur über reale historische Begebenheiten und Täter gelingt es dem Künstler, historische und narrative Zusammenhänge herzustellen. Die Monster scheinen nie allein in unseren Köpfen geblieben zu sein, sie waren gemäß der Aussage dieser Komposition immer schon mitten unter uns.

Das Fremde erweist sich überhaupt als der Protagonist beim diesjährigen Aufführungsreigen des Festivals. Werden wir seiner nicht als Gefahr gewahr, so begegnet es uns mitunter in der Gestalt der zivilisatorisch unterdrückten Tiere. In Hsu Che-Yus Lecture-Performance „The Zoo Hypothesis“, die der *Mousonturm* nur in englischer Live-Übersetzung darbot, leben sie etwa als verstorbene Wesen wieder auf, zum einen – wie ein zuvor getötetes Laborkaninchen – in präparierter Form, die im Film von einer Hand bewegt wird, zum anderen im vorgelesenen Text, der ein Stück weit die Geschichte der anonymen Opfer rekonstruiert. In der grotesken Show „Super Farm“ von Saeborg sind die animalen Kreaturen zumindest anfangs

ANZEIGE

SPIELZEIT 2023|2024
FLENSBURG | RENDSBURG | SCHLESWIG

SCHAUSPIEL
DIE MINISTERIN Kurbjuweit 23.09.2023
MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER Brecht 07.10.2023
DÄNISCHE DELIKATESSEN Battermann/Bodinus/Jensen 02.12.2023
DAS SPARSCHWEIN Labiche 16.12.2023
DIE BLECHTROMMEL Grass 03.02.2024
EINGESCHLOSSENE GESELLSCHAFT Weiler 16.02.2024
DINGE, DIE ICH SICHER WEISS Bovell 06.04.2024
CABARET Masteroff/Kander/Ebb 13.04.2024
DAS TATTOO VON HAITHABU Schanz 25.05.2024
DORFPUNKS Schamoni 01.06.2024
PRIMA FACIE Miller ab April 2024

MUSIKTHEATER
SWEENEY TODD
THE DEMON BARBER OF FLEET STREET Sondheim/Wheeler/Bond 30.09.2023
AN EINEM ABEND UM DIE WELT 04.10.2023
STARKE FRAUEN: ALMA MAHLER-WERFEL 08.10.2023
LA TRAVIATA Verdi 18.11.2023
MUSICALGALA 17.12.2023
DER ARME JONATHAN Millöcker 27.01.2024
DER GOLDENE BRUNNEN Leipold 30.03.2024
STARKE FRAUEN: FANNY HENSEL 06.04.2024
PETER GRIMES Britten 18.05.2024

BALLETT
DER FEUERVOGEL Bruland 28.10.2023
JUNGE CHOREOGRAFEN 19.04.2024

SH LANDES THEATER & SINFONIEORCHESTER
www.sh-landestheater.de

hingegen noch quietschfide . So purzeln im Frankfurter Zoogesellschaftshaus mehrere von Darstellerinnen in aufblasbaren Latexkostümen gespielte Schweine aus einer mit Luft gefüllten Muttersau heraus. Zu beschwingter Musik spielen sie Ball und tanzen mit Besucher:innen. Spätestens als jedoch ein Riesenhund mit Pflastern und Spritzen auf der Haut Plastikteile zu kotzen beginnt, trübt sich die Kindergeburtstagsstimmung empfindlich ein. Gesteigert wird diese Beklemmung mit dem Auftreten der Bäuerin und weiterer „Nutztiere". Mit grinsendem Gesicht und Punktaugen erinnert sie zunächst an jemanden, der keiner Maus etwas zuleide tun würde. Doch Vorsicht! Nachdem sie unter Gelächter der Jungen und Mädchen eine Kuh melkt und ein Schaf schert (mit abnehmbaren Luftpolstern), muss auch ein Schwein ran. Es wird mit einem Beil geschlachtet, gibt anschließend Teile seines Gerippes preis und bricht unter den Umarmungen der übrigen Tiere zusammen. Schade nur, dass man diesen Wendepunkt in der überzeichneten Feelgood-Idylle einer so längst nicht mehr funktionierenden industrialisierten Landwirtschaft nicht hat ausgiebig wirken lassen, sondern allzu rasch in den Modus des Herumtollens zurückgefunden hat. Immerhin, wachsame Beobachter haben den makabren Subtext vernommen. Und dass man das Setting als ironische Karikatur lesen muss, wird gänzlich klar, sobald von einem gigantischen aufgeblasenen Scheißhaufen Plastikwürste ins Publikum geworfen werden. Dort herrscht pure Freude, und man fragt sich nicht nur einen Augenblick lang: Wie verrückt und dekadent ist eigentlich diese Welt geworden?

Traum und Realitätskonfrontation bilden somit die Pole eines Festivals, das ganz der Unruhe unserer Epoche entspringt. Es gewährt uns Momente des Vergessens und der Stille, um uns sogleich wieder krass wachzurütteln. Was man allerdings eher suchen muss, sind Inszenierungen, die voll und ganz auf die Bühne und schauspielerische Verve vertrauen, Stückrealisierungen, die uns mit Gestik und Mimik, mit ingeniösen Regiebildern berühren wollen. Dafür bietet die Eröffnungsp emiere all dies in ultimativer Steigerung. Angelehnt an Euripides' antikes Drama entwirft Satoko Ichihara in „Die Bakchen. Holstein-Milchkühe" eine absurde Karikatur unserer übersexualisierten und von männlichen Zeugungsmythen dominierten Gesellschaft. Alles beginnt darin mit einem Kinderwunsch. Supersperma muss her, frisch ge-

ANZEIGE

liefert aus Dänemark. Statt es sich selbst einzuführen, implementiert es die Protagonistin und Kuhbesamerin in eine ihrer Wiederkäuerinnen. Das Resultat: Im Ikeamäßig eingerichteten Wohnzimmer der durchgeknallten Heldin haust schon bald ein Kentaur mit riesigem Penis. Versorgt man das von einer Frau gespielte Zwitterwesen mit Pornos, spritzt es zuverlässig Spermaladungen über die Bühne, währenddessen ein stets anwesender Frauenchor herrliche Preislieder auf die Muttermilch zum Besten gibt. Na also! Überhaupt spart man in diesem opernhaften Aufriss nicht an Musical- und Boulevard-Einlagen. Es geht schrill und bunt zu, kein Tabu bleibt ungebrochen, um die heteronormative Sichtweise auf die Welt mit Funken schlagender, alle Geschlechterstereotypen überwindender Queerness zu durchkreuzen. Zugegeben, weniger wäre in diesem Fall mehr gewesen, da sich die knapp zweieinhalbstündige Aufführung trotz Slapstick und kurzweiligem Klamauk schnell leerläuft.

Aber wann hat man zuletzt schon einmal so etwas Verrücktes gesehen? Manchmal darf's auch gaga sein. Erst recht auf einem Festival, das auch in diesem Jahrgang erneut seinen Mut zu Experimenten unter Beweis gestellt hat.

Aber wann hat man zuletzt schon einmal so etwas Verrücktes gesehen? Manchmal darf's auch gaga sein. Erst recht auf einem Festival, das in diesem Jahrgang erneut seinen Mut zu Experimenten unter Beweis gestellt hat. Anders als das Diskurstheater, das sich mit den auffälligsten Moden unserer Zeit auseinandersetzt, hat man in Frankfurt und Offe bach den Akzent vor allem auf das Unbewusste und die Randzonen unserer Gesellschaft, im Speziellen unser spätmodernes, ja, man muss es so sagen: krankes Verhältnis zu den Tieren gelegt. Aber jeder Albtraum hat auch einen Ausgang, oder nicht? Zumindest in den Ge lden des Schlafs liegt noch utopisches Potenzial für eine bessere und schönere Welt. Man muss nur zuerst die Dämonen der alten verscheuchen.

ANZEIGE

DIE THEATER CHEMNITZ

die theater chemnitz

PREMIEREN
2023
2024

Oper

Joe Masteroff, John Kander, Fred Ebb
Cabaret

Leonard Evers, Flora Verbrugge
Gold!

Bohuslav Martinů
Die drei Wünsche oder Die Launen des Lebens

Eduard Künneke
Der Tenor der Herzogin

Peter Eötvös
Sleepless

Giuseppe Verdi
Rigoletto

Ballett

Sabrina Sadowska
Rhapsody in C

Hans van Manen / Aszure Barton
Kontrapunkte

May Zarhy
Showcase VII

Made in Chemnitz 20·24

Schauspiel

Nach Wolfgang Herrndorf
Tschick

Heinrich von Kleist
Der zerbrochene Krug

Sophokles
Antigone

George Tabori
Die Goldberg-Variationen

Nach Miguel de Cervantes
Don Quijote

Eugène Labiche
Die Affäre Rue de Lourcine

Elfriede Jelinek
Prinzessinnendramen

Hartmut El Kurdi
Angstmän

Éric-Emmanuel Schmitt
Der Besucher

Édouard Louis
Die Freiheit einer Frau

Thomas Richhardt
Bonnie und Clyde

Nach den Brüdern Grimm
Jorinde und Joringel

Nach Astrid Lindgren
Pippi auf den sieben Meeren

Figurentheater

Martin Baltscheit
Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor

Nach den Brüdern Grimm
Rumpelstilzchen

Nach Wolfgang Herrndorf
Bilder deiner großen Liebe

Gertrud Pigor
Die zweite Prinzessin

Stadtrechercheprojekt
Meine Stadt – deine Stadt

Generalintendant: Dr. Christoph Dittrich | Tickets: +49(0)371 4000-430 | www.theater-chemnitz.de

CHEMNITZ EUROPEAN CAPITAL OF CULTURE 25

Magdeburger Legende

Als Michael Kempchen vor 33 Jahren das Puppentheater Magdeburg übernahm, galt es als anachronistischer Tempel der Sowjetkultur. Der Intendant führte das Haus durch existenzielle Krisen und ließ viele Visionen Realität werden. Sein vorerst letzter Plan: ein Ausbildungszentrum für Puppenspielkunst

TEXT GUNNAR DECKER

Foto: Anjelika Conrad

Michael Kempchen im Kreis seiner Puppen

Foto: Viktoria Kühne

Szene aus dem Hofspektakel „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz in der Regie von Moritz Sostmann

Wie wird man noch zu Lebzeiten zu einer Legende? Michael Kempchen ist es. Der Mittsechziger lehnt ebenso energiegeladen wie auf lässige Weise elegant auf seinem Stuhl im Intendantenbüro, kontrolliert mit den Augen die Laufwege seines Hundes, der gerade etwas nervös den Raum durchquert, dem Kellner aus dem *Café P.* entgegen, der ein Tablett mit Getränken hereinbringt. Alles wirkt so, als habe er soeben das Magdeburger Puppentheater übernommen. Er spricht – natürlich – über die Zukunft, über Pläne, das Neue, was kommen soll, vor allem über den *Campus P.,* ein Herzensprojekt von ihm – wie offe bar alles, was er unternimmt.

Wie er da sitzt, glaubt man nicht, dass er bereits 1985 stellvertretender Intendant wurde, als die damalige Theaterleiterin Elke Schneider eine Neuausrichtung des Puppentheaters beschloss. Weg vom sowjetischen Modell des Kinderpuppentheaters, als das es 1958 eröffnet wurde, hin zu neuen Wegen des Zusammenspiels von Mensch und Puppe – vor allem aber hin zu gesellschaftspolitisch relevanten Sto en: ein Puppentheater für Erwachsene! Noch immer steht auf den Eintrittskarten etwa von „Schimmelreiter“ oder „Der Drache“ groß und deutlich: ab 16 Jahren.

Zum Ende von Michael Kempchens Intendanz wird im Innenhof des Klosters *Unser Lieben Frauen* „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz gespielt. Alle Vorstellungen waren sofort ausverkauft, was man hier für selbstverständlich hält. Regie führte Moritz Sostmann, der in Magdeburg zwischen 2009 und 2020 elf Inszenierungen auf die Bühne brachte, darunter „König Richard III“ und „Corpus Delicti“. Er charakterisierte das Magdeburger Puppentheater in einem Aufsatz unter dem Titel „Der Spirit zwischen den Zeilen“ so: „Das fest installierte Ensembletheater, so wie es im deutschsprachigen Raum existiert, und darunter diese ostdeutsche Anomalie des Ensemble-Puppentheaters, ist ein merkwürdiger Zwitter aus romantischem Künstlertraum und den realen Sperrigkeiten eines Apparats.“ Seine Inszenierung von „Der Drache“ wird zur grandiosen Kampfansage an den Apparat, der alles nivellieren und am Ende zerstören will. Da stellt sich dann die Frage: Wer überwindet wen? Aber wie immer geht es wohl letztlich darum, ein lebbares Maß von Freiheit und Ordnung herzustellen.

Denn wenn der alte Drache tot ist, folgt ihm schon der nächste – und wer will schon auf fahrende Drachentöter im Stile eines Lancelots warten (der hier übrigens eine Frau ist, aber wie ein Mann kämpft)? Helden haben etwas fatal Übermenschliches,

IM TAUMEL DES ZORNS

7 EPISODEN – 5 FIGUREN – 1 WAHRE BEGEBENHEIT

EPISODE 1
von **Peer Mia Ripberger**
Uraufführung
07. Oktober 2023

EPISODE 2
von **Caspar-Maria Russo**
Regie **Magz Barrawasser**
Uraufführung
18. November 2023

EPISODE 3
von **Leonie Lorena Wyss**
Regie **Magdalena Schönfeld**
Uraufführung **06. Januar 2024**

EPISODE 4
von **Anaïs Clerc**
Regie **Isabella Sedlak**
Uraufführung
17. Februar 2024

EPISODE 5
von **Hannah Zufall**
Regie **Magdalena Schönfeld**
Uraufführung
23. März 2024

EPISODE 6
von **Corinna Huber**
Regie **Jana Vetten**
Uraufführung **04. Mai 2024**

EPISODE 7
von **Peer Mia Ripberger**
Regie **David Moser**
Uraufführung **08. Juni 2024**

Die Spielzeit 2023/24 folgt einem einzigartigen Vorhaben:

Alle Uraufführungen erzählen zusammen eine Geschichte. Beruhend auf einer wahren Begebenheit werden Fragen nach Recht und Gerechtigkeit, Selbstjustiz und Moral im Angesicht eines drohenden Medizin-Skandals verhandelt. Sieben Teams aus Autor*innen und Regisseur*innen erzählen die Geschichte in jeder Episode weiter.

Alle Episoden werden die ganze Spielzeit gezeigt, der Einstieg ist jederzeit möglich.

Basierend auf einer wahren Geschichte von
Peer Mia Ripberger, Corinna Huber & Ensemble
Konzept **Peer Mia Ripberger**
Bühne **Valentin Baumeister**
Kostüm **Nicola Gördes**
Musik **Konstantin Dupelius, Justus Wilcken**
Video-Intro **Katarina Eckold**

itz-tübingen.de

ITZ

IM TÜBINGER ZIMMERTHEATER

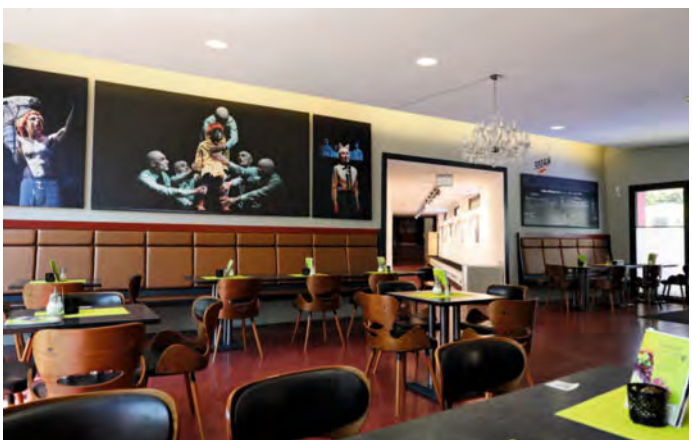
sie sehen auf das ewig opportunistische Volk herab. Dabei ist das Volk nur feige aus lauter Angst, weil der Drache es vergessen ließ, dass es stärker ist als Drache und Drachentöter zusammen.

An „Der Drache" fasziniert vor allem, wie Mensch und Puppe interagieren. Die Puppe selbst hat sich weit entfernt von ihrem Urahn, der Marionette, und dieses Gesamtkunstwerk „Puppenspiel" lässt jeden Anflug von Guckkastenbühne hinter sich. Aber unheimlich ist es schon, den Puppen, gebaut von Hagen Tilp, zuzuschauen: Sie wirken wie künstliche kleine Menschen, können sogar (mit etwas Unterstützung) gehen – und rauchen eine Zigarette nach der anderen!

Seit 1990 leitet Kempchen das Puppentheater – was bedeutete, er kämpfte sofort einen harten Kampf gegen das drohende Aus. Ein Vorteil, dass er selbst keine Regie- oder Puppenbauambitionen hatte, sondern Ökonom und Verwaltungsfachmann war? Auf dieser Ebene wurde in den folgenden Jahren um die Existenz des Hauses gerungen.

Als gleich nach 1990 die Karawane aus externen „Beratern" aus dem Westen auch durch sein Haus zog, hörte er immer das Gleiche: „Sie haben keine Chance!" Nichts habe ihn so motiviert, weiterzumachen, wie solche Sätze. Es gab Pläne zur Abwicklung, die real zu werden drohten. Denn im Westen, dem einzigen gültigen Maßstab dieser Zeit, gab es keine so großen eigenständigen kommunalen Puppentheater. Aber Kempchen wollte weder ein kleines Privattheater noch die fünfte Sparte am Stadttheater werden. Mittelkürzung um 90 Prozent stand im Raum, zehn Mitarbeiter würden wohl reichen, um ein paar Kinder „zu bespaßen", so der Originalwortlaut. Denn, so prophezeite man ihm, sein Erwachsenenpuppentheater spiele bald vor leerem Haus.

Das passierte nicht, die Magdeburger wussten, was sie am Puppentheater hatten: etwas unersetzlich Kostbares. Aber die Schließung stand dennoch weiter im Raum. Es gab dann, so Kempchen, eine Bürgerbewegung für das Puppentheater. Leserbriefe an Zeitungen, Proteste, vielleicht auch Demonstrationen, das weiß er nicht mehr so genau. Aber wer ihn in dieser Zeit rettete, in der es politisch ein starkes Misstrauen gegen etablierte Kultureinrichtungen gab, die aus der DDR stammten, weiß er genau: Elisabeth Graul, eine Magdeburger Schriftstellerin, die auch eine Zeitlang dem Puppentheater angehört hatte und die in der DDR aus politischen Gründen im Zuchthaus Hoheneck inhaftiert gewesen war. Sie schrieb voller Empörung gegen die Schließungspläne: „Dafür sind wir nicht auf die Straße gegangen!" Das war dann der moralische Autoritätsbeweis. Die eben noch laut die Schließung dieses anachronistischen Tempels der Sowjetkultur fordernden Parteien schwiegen erschrocken. Und das Puppentheater war noch einmal davongekommen.



Fotos: Anjelika Conrad

Aber Kempchen wusste jetzt, er brauchte für die Zukunft starke Fürsprecher, Schutzmächte für sein Haus aus aller Welt! Und daran arbeitet er nun schon seit über drei Jahrzehnten – mit Erfolg. Er holte die Puppenspielwelt nach Magdeburg – und auch kommunalpolitisch hatte er Glück, dass 1995 mit Rüdiger Koch ein kompetenter Kulturdezernent antrat, der das Potenzial des Puppentheaters erkannte. Mit Frank Bernhardt kam ein künstlerischer Leiter, der nicht nur offen für Experimente war, sondern der vor allem auch den internationalen Austausch suchte. Seit 1995 kuratierte er das Internationale Figurenfestival *Blickwechsel*, Gastgeber: das Magdeburger Puppentheater.

In der *Villa P.* wird auf drei Etagen die Geschichte des Figurenspiels seit 1500 v. Chr. gezeigt. (l.), der Eingang ins Puppentheater (r.) mit *Café P.* (u.)

Ohne ihn, so Kempchen, hätte das Haus nicht seinen exzellenten künstlerischen Ruf in der Puppenspielwelt. Bernhardt verabschiedete sich im vergangenen Jahr in den Ruhestand, nun folgt ihm sein Lebenspartner Kempchen. Gemeinsam wollen sie herausfinden ob es ein lohnenswertes Leben nach dem Puppentheater gibt. Vermutlich nicht – und für den Fall warten schon die Puppen.

Seit 2003 bespielte dann das Festival *La Notte* ungewöhnliche Orte der Stadt, darunter auch das Schiffshe ewerk, zwischen 2016 bis 2018 fand zudem das begleitende Symposium *Aufbruch* statt, mit einer Masterclass Regie. „Nicht nachlassende Dynamik!“, so lautet Kempchens Prinzip, mit dem er der drohenden Stagnation (und damit der Gefahr des Überflüssig erdens) entgegenarbeitet. Die Festivals und Symposien samt Workshops waren dann auch die Voraussetzung für das *Quartier P.,* Kempchens jüngstem Großprojekt: eine Ausbildungsstätte für Puppentheaterregie und für Puppenbau, angeschlossen ans Magdeburger Puppentheater.

War schon von der *Villa P*. die Rede? Das ist eine umfangreiche Sammlung zur Geschichte des Puppenspiels, gleich neben dem Puppentheater, durch einen Gang vom *Café P.* aus zu erreichen. Irgendwie hat man hier den Eindruck von einem Silicon Valley der Puppenspielwelt. Man arbeitet offe bar nicht nur anders, man lebt auch anders. Kempchen sagt, Magdeburg-Buckau sei nach der Wende ein aussterbender Arbeiterbezirk gewesen, in dem die Tristesse regierte, jetzt sei er als Wohnbezirk überaus beliebt. Das liege nicht zuletzt am Puppentheater, das die Initialzündung zum Wiederaufbau Buckaus gegeben habe. Die kleine Gasse Engpass, die Kempchen an den Montmartre in Paris erinnert, wurde natürlich auch schon Ort eines Festivals.

„Der Drache“ wird zur schaurig-schönen Parabel über den Verlust von Freiheit, von Schwarz einst mit Blick auf Stalin geschrieben. Körper könne man zerbrechen, dann sei der Mensch tot. Aber wenn man seine Seele zerbreche, dann passiere – gar nichts, der Mensch werde gefügig, so der Drache als ewiger Herrschaftstechniker. Das, so Kempchen, sehe er als die eigentliche Aufgabe der Kunst an, die „immer enger werdenden Meinungskorridore“ wieder zu öffnen dem bloßen politischen Kalkül eine Idee entgegenzusetzen, die weiter trage als bis zur nächsten Wahl.

Diese Aufgabe wird nun die neue Intendantin Sabine Schramm übernehmen, die bis eben künstlerische Leiterin des Puppentheaters am Theater Altenburg Gera war. ■

ANZEIGE

23/24

09.09.23
Jeeps
von Nora Abdel-Maksoud
im Großen Haus

23.09.23
Der nackte Wahnsinn
von Michael Frayn
im Großen Haus

22.10.23
The One Next Door
Kooperation mit Futur3
im Studio

18.11.23
The Addams Family
Musical von Marshall Brickmann
und Rick Elice
im Großen Haus

13.01.24
Der Schiffbruch der Fregatte Medusa
von Alexander Eisenach
im Studio

19.01.24
Nathan der Weise
von Gotthold Ephraim Lessing
im Großen Haus

02.03.24
50 Ways To Leave Your Ehemann
von Jacinta Nandi
URAUFFÜHRUNG
im Studio

08.03.24
Sonne
von Elfriede Jelinek
im Großen Haus

11.05.24
Johann Holtrop
nach Rainald Goetz
im Großen Haus

14.06.24
Jedermann
von Hugo von Hofmannsthal
Zukunftsquartier Driburger Straße

www.theater-paderborn.de

Essen von oben, Stadt und das Aalto-Theater.
In Klein: die Philharmonie

BELEBT WIE EIN BIENENSTOCK

Die hoch verschuldete Stadt Essen strahlt einen erstaunlichen kulturpolitischen Optimismus aus. Das Selbstbewusstsein speist sich nicht nur aus der Folkwang-Tradition

TEXT HANS-CHRISTOPH ZIMMERMANN

Essen. Die Folkwangstadt" – wer vom Bahnhof aus Essens Innenstadt ansteuert, kann den Schriftzug auf dem Dachfirs des historischen Handelshofs nicht übersehen. Hat hier eine Ruhrgebietsstadt ihr kulturelles Erbe zum Identitätsmerkmal gemacht? Jein. Mehr als siebzig Jahre lang warb man dort für die Einkaufsmöglichkeiten der Kommune. Anlass für den neuen Schriftzug bot das 100-jährige Jubiläum des Museums Folkwang im Jahr 2022 – doch man ist bereits auf der Suche nach einem neuen Slogan. Dem kulturellen Selbstbewusstsein Essens tut das keinen Abbruch. Kulturdezernent Muchtar Al Ghusain verweist auf die Tradition von Essen als Kulturstadt mit Folkwang-Museum und der Folkwang Universität der Künste und die Adrenalinspritze des Kulturhauptstadtjahrs 2010. Zuletzt trat Essen in aussichtsreiche Konkurrenz mit Düsseldorf um das Deutsche Fotoinstitut, bei dem jedoch die Landeshauptstadt den Zuschlag bekam. Man weiß in Essen, wer man ist, was man hat und was man will: Museum Folkwang, Ruhr Museum, Grillo-Theater, Aalto-Theater, Philharmonie Essen, PACT Zollverein, Folkwang Universität der Künste – „wir haben

eine ganze Ansammlung von kulturellen Leuchttürmen in Essen", sagt Thomas Cao, kulturpolitischer Sprecher der CDU.

Das Schauspiel Essen als Teil der *Theater und Philharmonie Essen* (TuP) ist also weder Primus noch Primus inter Pares, sondern eine Stimme im großen Kulturorchester der Stadt. Aber eine wichtige, die vielleicht exemplarisch für das verblüffen optimistische Kulturverständnis der mit drei Milliarden Euro Schulden finanziel schwer angeschlagenen Stadt steht. „Wir haben klassisches Repertoire gespielt, wir haben Uraufführungen wir haben Stadtprojekte gemacht wie andere Häuser auch", sagt der frühere Intendant Christian Tombeil im Rückblick. Das Haus sei bei vielen Festivals zu Gast gewesen. Und trotzdem: „Wir sehen uns als verwurzelter Grundversorger." Avantgarde finde woanders statt. Ruhrgebiets-Understatement oder Realitätssinn?

Tombeil weist auf eine Besucheranalyse hin: Das Theater hatte vor Corona eine Platzausnutzung von 90 Prozent, nach Corona immerhin noch rund 70 Prozent; gerade einmal 35 Besucher hätten ihr Abo gekündigt. Das Essener Publikum, das zu 85 Prozent aus der unmittelbaren Umgebung kommt, ist treu. Zu den Wahrheiten gehört aber auch, dass man schon vor Jahren einen Sozial-Karten-Fonds sowie das Programm „Der geschenkte Platz" ins Leben gerufen hat, um ärmeren Bürger:innen einen Besuch im Theater zu ermöglichen. Die Anträge an beide Fonds seien 2023 explodiert, so Tombeil. Was für die Zahl der Besucher:innen gilt, gilt auch für die übrigen Zahlen des Hauses. „Wir sind durch Corona sehr gut durchgekommen, weil wir sehr früh in Kurzarbeit gegangen sind", so Christian Tombeil. Das dicke Ende kam erst mit den um 75 Prozent gestiegenen Energie- und Rohsto kosten infolge des Ukraine-Russland-Krieges. „Eine Produktion im großen Haus", so Christian Tombeil, „hat bisher 25 000 Euro gekostet, in diesem Jahr waren es dann 30 000 Euro – und da war nicht mehr Kunst auf der Bühne, eher im Gegenteil." Sorgen bereitet dem früheren Intendanten der Tarifabschluss des öffen - lichen Dienstes 2023, der auf seine Nachfolgerinnen Christina Zintl und Selen Kara sowie auf den Kulturetat zukommt. Die Essener Kulturpolitik gibt sich trotzdem gelassen. „Von den Rücklagen können wir noch zehren, sodass uns jetzt ein Tarifabschluss noch nicht sofort aus der Kurve trägt. Allerdings wird dieser in den Folgejahren nicht mehr allein von der TuP aufgefangen werden können", sagt Thomas Cao.

„Ich bin ein großer Verfechter der Vision, dass unsere Hochkulturbetriebe wie Theater und Museen stärker zu Kulturzentren werden müssen."

Kulturdezernent Muchtar Al Ghusain

Da in der mittelfristigen Finanzplanung der Etat der TuP bei circa 51 Millionen gedeckelt ist, dürfte es zu Reibungen mit dem Kämmerer kommen. „Die Tarifabschlüsse", so Heike Kretschmer, kulturpolitische Sprecherin der Linken, „können letztlich nur kompensiert werden, indem wir die Förderung der TuP durch die Stadt erhöhen. Wir haben immer nach konstruktiven Lösungen gesucht, eine Spartenschließung wäre alles andere als konstruktiv." Der Rückhalt für die Kultur in der Politik scheint groß in Essen. Mehr noch: „Ich erlebe", so Kulturdezernent Muchtar Al Ghusain, „ganz viel Aufbruch in unserer Stadt." Ist das Trotz? Zweckoptimismus? Oder Realitätsblindheit?

Fakt ist: In den letzten fünf Jahren wurden zentrale Positionen neu besetzt: Kulturdezernent Muchtar Al Ghusain kam 2018, als Kulturamtsleiterin ganz frisch ist Anja Herzberg; mit Beginn der Spielzeit 2023/24 hat im Aalto-Theater Merle Fahrholz das Sagen, am Grillo-Theater Selen Kara sowie Christina Zintl und am Pult der Essener Philharmoniker Andrea Sanguineti. Dass Essen zugleich zahlreiche neue Schulen, dazu eine neue Zentralbibliothek baue, dass die Projektförderung der freien Szene gerade verdoppelt worden sei, erwähnt der Kulturdezernent nur am Rande. Dahinter steckt eine Vision: Muchtar Al Ghusain macht sich massiv für einen „Transformationsprozess im Kulturbetrieb" stark: „Ich bin ein großer Verfechter der Vision, dass unsere Hochkulturbetriebe wie Theater und Museen stärker zu Kulturzentren werden müssen." Zentren, die wie ein Bienenstock auch tagsüber belebt seien.

Al Ghusain schwärmt vom Konzept der beiden neuen Schauspielintendantinnen, die Legitimation des Schauspiels in die Breite der Gesellschaft zu tragen, partizipativ zu arbeiten, bildungsferne und migrantische Schichten zu erreichen. Das habe man sich von der Politik als Auftrag ausdrücklich beglaubigen lassen. Thomas Cao von der CDU bestätigt: „Das hat uns nicht nur positiv überrascht, sondern sogar unsere Erwartungen übertroffen" Dafür soll das Schauspiel im sozial benachteiligten Essener Norden eine neue Spielstätte erhalten, wenn die *Casa* Ende 2024 geschlossen wird. Damit sind für Heike Kretschmer von der Linken konkrete Aussichten verbunden. „Die Erwartung ist, dass Frau Kara und Frau Zintl die Öffnun des Schauspiels in die Stadtgesellschaft wirklich an der Diversität des Publikums sichtbar und messbar machen können."

Wer auch immer die Stadt regiert, es ist eine alte und immer noch nicht eingelöste Forderung, an der man in Essen eisern festhält: „Der Folkwang-Gedanke", sagt Kulturdezernent Muchtar Al Ghusain, „war eine sehr frühe Formulierung des Gedankens ‚Kultur für alle' in den 1970er-Jahren. Das ist der Punkt, an dem wir aktuell sehr intensiv arbeiten."

Fotos: Kirsten Neumann (Stadt), Bernadette Grimmenstein (Theater)

Rosmarie Vogtenhubers Inszenierung des „Jedermann“ am Nordharzer Städtebundtheater

Fotos: Lysann Weber (l.), Jürgen Meusel (r.)

Satans Fangnetz: Geld

Das Theatergebäude in Halberstadt

Das Nordharzer Städtebundtheater zeigt derzeit Hugo von Hofmannsthals „Jedermann“. Das Theater ist kultureller Mittelpunkt der Region – doch infolge jüngster Kostensteigerungen ist es in seinem Fortbestand bedroht

TEXT ERIK ZIELKE

Sommer ist Festspielzeit. Man denkt an die Salzburger Festspiele, bei denen seit mehr als 100 Jahren Hugo von Hofmannsthals „Jedermann“ auf dem Domplatz gegeben wird. „Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ heißt das moderne Mysterienspiel im Untertitel, das um das leidige Thema Geld kreist. Um das Ökonomische muss man sich in Salzburg, anders als in vielen Theaterregionen jenseits der Zentren, kaum sorgen. Dagegen ist der Nordharz monetär weit weniger reich gesegnet. Das muss derzeit auch das Nordharzer Städtebundtheater spüren. Wir be nden uns in Sachsen-Anhalt, und sowohl Quedlinburg als auch Halberstadt beherbergen hier je ein ehrwürdiges Bühnenhaus, das ehemalige Stadttheater in der einen und das vormalige Volkstheater in der anderen Stadt. Bespielt werden auch weitere Spielstätten in der Umgebung, womit das Bühnenkonglomerat den zentralen kulturellen Ankerpunkt der Region darstellt. Und dennoch: Das Nordharzer Städtebundtheater, ein Dreispartenhaus, das auf eine Bühnenfusion infolge der Wende zurückgeht, hat seit jeher mit erheblichem Spardruck zu kämpfen. Doch nun geht es dabei um die Substanz: Denn inzwischen ist das Theater akut in seiner Existenz bedroht.

Auch auf dieser Bühne gibt man dieser Tage einen „Jedermann“, die Wiederaufnahme der Inszenie-

ANZEIGEN

Neue Perspektiven

THEATER AACHEN ↦ 23.24

Spielzeit 2023/24

THEATER KREFELD MÖNCHEN GLADBACH

AIDA – DER FÜNFTE AKT (UA) | MARGARETHE (FAUST)
LA SONNAMBULA
PASSIONNÉMENT – VERRÜCKT NACH LIEBE (DE)
MADAMA BUTTERFLY | BALL IM SAVOY
DIE PERLENFISCHER | LIEBE, MORD UND ADELS-
PFLICHTEN | DER FLIEGENDE HOLLÄNDER
IL VIAGGIO A REIMS | EUGEN ONEGIN
SEIDE – BAND – BANDONEON (UA) | MATA HARI (UA)
TSCHAIKOWSKYS TRÄUME | LIEBE UND TOD (UA)
PETER UND DER WOLF | DAS SCHLOSS
STOLZ UND VORURTEIL*(*ODER SO) | CABARET
(R)EVOLUTION | WIE ES EUCH GEFÄLLT

KOMMEN SIE REIN, KÖNNEN SIE RAUSGUCKEN (UA)
INSEKTEN (UA) | MOBY-DICK
PUDELPUNK SONG CONTEST. DER KOMÖDIE
LETZTER TEIL (AT) (UA) | FRAUENGOLD (UA)
OHNE TEE KANN MAN NICHT KÄMPFEN! (AT) (UA)
EINE VOLKSFEINDIN | DER HERZERLFRESSER
MANOKA EXPRESS (UA)
ALLES WEITERE KENNEN SIE AUS DEM KINO
BÜRGER*INNEN BÜHNE
ALICE IM WUNDELAND | FRIDA KAHLO

www.theater-kr-mg.de

rung von Hausregisseurin Rosmarie Vogtenhuber aus dem Vorjahr, im *Konzerthaus Liebfrauen* in Wernigerode. Hört man in der Inszenierung des „Jedermann" den Schuldknecht zum Titelhelden sagen: „Des Satans Fangnetz in der Welt/Hat keinen andern Namen als Geld", wird der eine oder andere auf oder hinter der Bühne wohl beflis entlich nicken – und an die fina - zielle Lage denken, in der das Nordharzer Städtebundtheater steckt.

Alarm geschlagen wurde bereits Ende Mai dieses Jahres. Das Geschäftsjahr 2022 weist ein Defizit von zwei Millionen Euro auf. Um den Spielbetrieb zumindest auf dem bisherigen Niveau halten zu können, muss dieses Geld nun an das Theater fließen Die Geldgeber sind der Landkreis sowie die Städte Quedlinburg und Halberstadt, die für die eine Hälfte aufkommen, und das Land Sachsen-Anhalt, das für die zweite Hälfte sorgen soll. Die kommunalen Partner haben bereits zugesagt, die höheren Kosten, die ein weiteres Defizit verhindern, für die kommenden fünf Jahre hälftig zahlen zu wollen. Das Land ziert sich noch, eine feste Zusage zu erteilen – ein fatales Zeichen für die Kultur in der Region. Zum Ende des Jahres 2023 soll überdies der Zweckverband, der das Theater derzeit finanzie t, umgewandelt werden in eine gGmbH, „Harztheater" soll das Haus künftig heißen.

Was tun, wenn das Geld hinten und vorne nicht reicht? Das Schreckensszenario machte die Runde, dass Abhilfe etwa durch die Streichung von 35 Planstellen geschaffen werden könnte. Weniger abstrakt formuliert: Das Orchester müsste entlassen werden. Johannes Rieger, seit dem Jahr 2000 dem Haus verbunden und seit 2009 dessen Intendant, ist auch der Musikdirektor des Theaters. Wie ernst die Lage ist, merkt man daran, dass bei allem Bemühen nur Lösungen gefunden werden könnten, die sehr zulasten der Kunst gehen. Um nicht zu sagen: die die Kunst verunmöglichen.

„Das wäre gleichbedeutend mit dem Ende des Theaters in seiner kulturpolitischen Funktion in den beiden Städten und als Landesbühne auch im Umland und überregional, ein immenser Verlust an kultureller Versorgung der Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen und Gemeinden", heißt es entsprechend in einem im Juni 2023 bekannt gemachten offenen Brief an die politischen Verantwortungsträger. André Bücker, der Intendant des Staatstheaters

Was tun, wenn das Geld hinten und vorne nicht reicht? Das Schreckensszenario machte die Runde, dass Abhilfe etwa durch die Streichung von 35 Planstellen geschaffen werden könnte.

Augsburg, und Kay Metzger, sein Amtskollege vom Theater Ulm, sind die Absender. Beide leiteten in früheren Jahren den Städtetheaterbund.

Zuletzt ließ Kulturminister Rainer Robra (CDU) verlautbaren, er strebe eine Erhöhung der Grundnanzierung für die Theater in Sachsen-Anhalt an. Auch gegenüber uns stellte er auf Anfrage klar: „Der Harz braucht ein Theater mit einem künstlerisch vielseitigen und anspruchsvollen Bühnenprogramm bestehend aus Musik, Schauspiel und Tanz. Die einzelnen Sparten des Hauses können damit nicht isoliert voneinander betrachtet werden."

Auch Rieger vernimmt diese Willensbekundung, spricht von der „richtigen Richtung". Etwas mehr Verbindlichkeit wäre ihm indes lieber, was man ihm nicht verdenken kann. Aber wie ist sein Haus überhaupt in diese Schieflage geraten? Das ohnehin nicht üppige Budget kann nun einmal nicht mehr reichen, wenn Infl tion, gestiegene Energie- sowie Personalkosten die Ausgaben rasant in die Höhe treiben.

„Ja, das weiß Gott, viel Geld macht klug", heißt es im „Jedermann". Das Nordharzer Städtebundtheater wird mit dem vielen Geld nicht rechnen, aber hoffentlich zumindest ausreichend finanzielle Mittel erwarten dürfen, um den Spielbetrieb aufrechterhalten zu können. Alles andere bedeutete die kulturelle Kastration einer ganzen Region. ■

ANZEIGE

Theater Regensburg

INTENDANT Sebastian Ritschel

MUSIKTHEATER

23.9. **ARIADNE AUF NAXOS** Oper von Richard Strauss
INSZENIERUNG Joan Anton Rechi

4.11. **DIE RÜCKKEHR VON PETER PAN (UA)** Familien-Musical von Stephen Keeling & Shaun McKenna
INSZENIERUNG Anette Leistenschneider

16.12. **DER PRINZ VON SCHIRAS (DE)** Operette von Joseph Beer
INSZENIERUNG Sebastian Ritschel

3.2. **VALUSCHKA (UA)** Groteske Oper von Peter Eötvös
INSZENIERUNG Sebastian Ritschel

6.4. **RUSALKA** Lyrisches Märchen von Antonín Dvořák
INSZENIERUNG Louisa Proske

27.4. **I AM WHAT I AM** Opern-, Operetten- & Musical-Gala
INSZENIERUNG Gabriel Pitoni

25.5. **MICHAEL KOHLHAAS (UA)** Oper von Stefan Heucke
INSZENIERUNG Ronny Scholz

28.6. **THE ROCKY HORROR SHOW** Musical Play von Richard O'Brien
INSZENIERUNG Sebastian Ritschel

SCHAUSPIEL

24.9. **DER NACKTE WAHNSINN** Komödie von Michael Frayn
INSZENIERUNG Robert Teufel

30.9. **NACH DEM ESSEN (UA)** Schauspiel von Simone Kucher
INSZENIERUNG Gustav Rueb

28.10. **DRAUßEN VOR DER TÜR** Heimkehrerdrama von Wolfgang Borchert | INSZENIERUNG Antje Thoms

12.11. **IPHIGENIES RACHE (UA)** Soloperformance frei nach Motiven von Euripides | INSZENIERUNG Nils Strunk

27.1. **STOLZ UND VORURTEIL* (*ODER SO)** Komödie von Isobel McArthur nach Jane Austen | INSZENIERUNG Daniel Foerster

4.2. **DIE VERWANDLUNG** Schauspiel mit Puppen von Steven Berkoff nach Franz Kafka | INSZENIERUNG Florian Loycke

9.3. **KÖNIG ÖDIPUS** Tragödie von Sophokles
INSZENIERUNG Jasper Brandis

16.3. **ANLEITUNG EIN ANDERER ZU WERDEN (UA)** Schauspiel nach Romanen von Édouard Louis | INSZENIERUNG Jette Büshel

26.4. **ROMULUS DER GROßE** Ungeschichtliche historische Komödie von Friedrich Dürrenmatt | INSZENIERUNG Antje Thoms

TANZ

14.10. **TRANSIT (UA)** Tanzabend von Wagner Moreira
INSZENIERUNG & CHOREOGRAFIE Wagner Moreira

23.3. **PANOPTIKUM** Tanzabend von Lenka Vagnerová
INSZENIERUNG & CHOREOGRAFIE Lenka Vagnerová

14.4. **DANCE LAB (UA)** Junge Choreograf*innen | Tanzabend
Tanzabend mit Choreografien von Mitgliedern der Tanzcompany

12.7. **COME AS YOU ARE** Relaxed Performance
INSZENIERUNG & CHOREOGRAFIE Wagner Moreira

JUNGES THEATER

1.10. **20.000 MEILEN UNTER DEM MEER (UA)** Stückentwicklung nach Jules Verne | INSZENIERUNG Benedikt Grubel

25.11. **DAS DOPPELTE LOTTCHEN** Familienstück nach Erich Kästner
INSZENIERUNG Oda Zuschneid

2.12. **BILDER DEINER GROßEN LIEBE** Schauspiel nach Wolfgang Herrndorf | INSZENIERUNG Juliane Kann

11.2. **HELLO STRANGER (UA)** Tanzstück von Wagner Moreira
INSZENIERUNG & CHOREOGRAFIE Wagner Moreira

17.3. **RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN** Figurentheater nach Andreas Steinhöfel | INSZENIERUNG Oda Zuschneid

10.6. **COMMUNITY – MIND THE GAP** Spielclubs, Kollektive, Formate
LEITUNG Oda Zuschneid, Twyla Zuschneid, Hannah Spielvogel

theaterregensburg.de

BRIEF AUS ITALIEN

Deutsch-italienisches Erinnern

Auf einem winzigen Marktplatz im toskanischen Dorf San Gusmè spielen Ensembles aus Italien und Deutschland gemeinsam Theater und erinnern sich an politisch-kämpferische Zeiten. Ein Brief aus Italien

TEXT MICHAEL LAAGES

Das Team vom „Theater der Erinnerung“: Ulrich Waller und Dania Hohmann mit Matteo Marsan (rechts), der das *Teatro Comunale Vittorio Alfier* in Castelnuovo Berardenga leitet

Auf dem Friedhof hat alles begonnen, nicht weit vom Ortskern des Dorfes San Gusmè entfernt, das 20 Autominuten von Siena liegt. Auf diesem Friedhof ruhen die Opfer eines Massakers, das deutsche Soldaten hier am 4. Juli 1944 anrichteten. Neben ihnen sind Widerständlerinnen und Widerständler begraben. Um von diesen Toten zu erzählen, wurde vor zehn Jahren das *Theater der Erinnerung* von Ulrich Waller, Regisseur und Leiter des St. Pauli Theaters in Hamburg, Dania Hohmann und Matteo Marsan, dem Chef vom *Teatro Comunale Vittorio Alfier* gegründet, das sich im nächstgrößeren Dorf Castelnuovo Berardenga befinde .

Die erste gemeinsame Arbeit war „Albicocche rosse“ („Blutige Aprikosen“) und versammelte Geschichten aus Widerstand, Kriegs- und Nachkriegszeit. Mit der zweiten Produktion „Amara terra mia“ kam 2017 die Erinnerung an die 1960er-Jahre und die italienische Arbeitsmigration nach Deutschland ins Visier, vor allem nach Wolfsburg und zu VW. In diesem Sommer folgte das dritte Stück: „Il paradiso è sempre altrove“, also „Das Paradies ist immer woanders“.

Damit kam das *Theater der Erinnerung* in den 1970er-Jahren an, als in Deutschland und Italien der politische Terror wütete, sich in Italien aber auch die Chance für den „historischen Kompromiss“ zwischen links und rechts eröffnet . Spielort in San Gusmè ist stets der winzige Marktplatz, die „Piazza Castelli“, zwischen historischen Wohnhäusern und einer Kirche. Nur noch um die 150 Einheimische wohnen im Dorf, der Tourismus wächst, aber nur drei Restaurants und ein dörfliche Kulturzentrum haben die Pandemie überstanden. Infrastruktur gibt’s weiter unten im Tal, durch nichts als Wein und Oliven führt die Straße nach Castelnuovo Berardenga. Das *Teatro Comunale* dort ist ein kleines Bespieltheater, in dem es die lokale Theatertruppe *Bruscello* gibt, gemischt aus Laien und Profi .

Mit dem ersten Stück „Albicocche rosse“ wurde einst die Nachbarschaft gewonnen; die Emotionen der italienischen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen waren groß. Auch „Amara terra mia“, deutsch: „Mein bitteres Land“, reflektie te lokale Geschichte. Tausende verließen die Toskana nach einer Kälteperiode, die die Ernten vernichtet hatte: „La grande gelata“ hieß das Stück im Untertitel. Das dritte Projekt reflektie t nun die dramatischen 1970er-Jahre, die beide Länder verstörten und strukturell umgekrempelt haben.

Längst agierten die *Roten Brigaden* – und die Annäherung zwischen Kommunisten und Christdemokraten endete mit dem Mord an Aldo Moro, dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Italien. Die Folgen sind bekannt: Ständig wechselnde Kurzzeitkoalitionen folgten bis zum Aufstieg des rechten Medienunternehmers Berlusconi. Das Parteiensystem der 1970er-Jahre gibt es nicht mehr.

Einer der wichtigsten literarischen Zeugen dieser Epoche ist der Schriftsteller Peter Schneider, der mittlerweile 83 Jahre alt ist und in Berlin sowie unweit von Rom

Fotos: Kerstin Schomburg (3)

Auf der Marktplatzbühne: das „Bruscello"-Ensemble, das aus Profi , Laien und den Gästen aus Hamburg besteht

Im toskanischen Dorf San Gusmè passt die Theatertribüne gerade so zwischen Kirche und Wohnhäuser

lebt. „Lenz" – Schneiders vor 50 Jahren erschienene Überschreibung von Büchners Novelle – wurde zum Kultbuch. Ulrich Waller hat es nun in Teilen für die Theatergeschichte vom verlorenen Paradies genutzt, der Autor Schneider kam zu Proben und sogar zur Premiere nach San Gusmè. Ein Schneider-Motiv bildet den Rahmen im Stück: Bei einer Lesung stellt sich dem Dichter die geliebte Freundin von damals vor, alt geworden wie er selbst. Sie war einst nach Berlin geflohen Nun erinnern sich beide – vor allem an das Fest der Parteizeitung *Unità*, auf dem die beiden einander kennen und lieben gelernt hatten. Dieses Fest bildet den ersten Teil vom Stück – und auch wer nicht flüssig Italienisch versteht (oder spricht), folgt den Geschichten um Parteisekretärin Isabella, die auch privat den „compromesso storico" pfl gt: mit Massimo von der „Democrazia Cristiana".

Auch Theaterchef Marsan spielt mit, und die knapp 50 Mitstreiterinnen und Mitstreiter vom „Bruscello" spektakeln mit Hilfe von Co-Regisseurin Dania Hohmann ein überschwängliches Fest auf die Nudelbrett-Bühne. Der Rest vom Plätzchen ist Tribüne fürs Publikum. Rechts an die Seite gequetscht begleiten drei musikalische Stimmen den Abend. Plötzlich kommen „die Deutschen" vorbei, ohne Geld, aber mit Träumen: Der angehende Lehrer, zu Hause vom „Radikalenerlass" an der Berufsausübung gehindert, wird irgendwann in eine italienische Landkommune ziehen; die Schauspielerin sucht das freche Zeit-Theater von Dario Fo und Franca Rame. Auch erscheinen zwei Abgesandte aus der DDR beim „Unità"-Fest, um die italienischen Genossinnen und Genossen davon zu überzeugen, dass ihr „dritter Weg" nicht der richtige ist.

Und noch eine Spielebene hat Ulrich Waller eingebaut. Gaia, Isabellas Schwester, war lange in der Psychiatrie und Patientin von Franco Basaglia. Von dessen bahnbrechender Idee will sie erzählen: die unerträglichen Zustände in italienischen „Irrenanstalten" zu beenden, indem die „Psycho-Knäste" einfach geschlossen würden. Anders als der „historische Kompromiss" wurde dieser Plan 1978 zumindest im Grundsatz realisiert. Das Stück rückt viele Um- und Aufbrüche der Zeit ins Zentrum, klammert sich ein bisschen nostalgisch an die damaligen Utopien, die noch realisierbar schienen. Aber auch das Scheitern bleibt immer präsent – im Theaterfest von San Gusmè.

Im zweiten Teil kurvt dann sogar eine *Ape*, eines jener typisch italienischen Ein-Mann-Transportfahrzeuge, immer wieder an der Bühne vorbei – was für ein Theatervergnügen! Und was für ein Gemeinschaftsgefühl hier herrscht. Motto: Ihr, das sind wir – und umgekehrt. Gäbe nicht jeder, im italienischen Ensemble um Daniela Morozzi und Gianni Ferreri, im deutschen um Peter Franke und Adriana Altaras, das allerletzte Fünkchen Energie für dieses kleine Theaterparadies: Alles bräche zusammen. Sicher sitzen auch deswegen mittags alle beisammen unter der Markise vom *Ristorante Quei 2*, gegenüber vom *Teatro Comunale* – und feiern das Leben: das unvergleichliche Theaterleben. ■

MEIN THEATERALLTAG…

FREMDSPRACHEN LERNEN, PROBEN UND ÜBEN ZU HAUSE WIE IM THEATER. DIE SÄNGERIN **CARMEN SEIBEL** ÜBER IHRE ARBEIT AM SAARLÄNDISCHEN STAATSTHEATER

Von wann bis wann waren Sie heute im Theater, und wann hatten Sie wirklich Feierabend?
Von 9:50 Uhr bis 14 Uhr (Konzeptionsgespräch und Probe), dann habe ich von 15 Uhr bis 17:30 Uhr geübt und hatte wieder von 18 Uhr bis 20 Uhr Probe.

Mit welchen Kolleg:innen hatten Sie überwiegend Kontakt?
Heute mit den Sängerkolleg:innen, Kollegen aus der musikalischen Abteilung (Studienleiter, Dirigent), Regieteam (eingeschlossen Kostüm- und Bühnenbildner:innen) und einer Dramaturgin, die mir für die Tschaikowsky-Produktion nächste Spielzeit Sprachcoaching auf Russisch und Ukrainisch gibt.

Carmen Seibel

Was haben Sie heute am meisten gemacht und in welchem Bereich des Theaters?
Heute habe ich mich hauptsächlich mit der russischen und ukrainischen Aussprache und den Aussprecheregeln beschäftigt und wie man sie am besten singt. Die meiste Zeit habe ich in Überäumen und auf Probebühnen verbracht.

Gibt es einen typischen Theatertag? Wie sieht der bei Ihnen aus?
Der typische Theatertag während der szenischen Probenphasen (meistens sechs Wochen bis zur Premiere) sieht so aus, dass ich um 7:30 Uhr aufstehe, den Text und die Musik für die Probe vorbereite, von 10 bis 14 Uhr und von 18 bis 22 Uhr szenische Proben habe und in der Pause nachbereite, aufschreibe, was geprobt wurde, und die nächste Stelle, die am Abend geprobt wird, noch mal anschaue, um mich an den Text und die Musik zu erinnern. Oft muss ich währenddessen noch am Abend Vorstellungen singen und/oder die Produktionen, die danach kommen, musikalisch vorbereiten. In diesen Phasen frage ich mich oft, wie Familienmütter das hinbekommen. In musikalischen Vorbereitungsphasen zwischen Produktionen sieht jeder Tag anders aus, aber man hat mehr Zeit fürs Privatleben, da man oft selbst entscheiden kann, wann man übt und die Stücke lernt.

Wann haben Sie zuletzt mit Ihrem Intendanten gesprochen?
Letzte Woche.

Wie viel bereiten Sie sich zu Hause vor? Wo können Sie üben? Zu Hause oder im Theater?
Ich habe das Glück, zu Hause üben zu können, übe aber auch oft nachmittags im Theater.

Was sollte sich im Theaterbetrieb dringend ändern?
Frauen sollten wirklich gleichberechtigt zu Männern bezahlt werden, da das leider heute immer noch nicht der Fall ist. Die Solistenensembles sollten im Gehalt nicht unter den gewerkschaftlich geregelten Tarifverträgen von Orchester und Chor liegen. Tatsächlich liegen die Gehälter oft weit unter denen der Chor- und Orchestermitglieder. Und es wäre wichtig, Möglichkeiten von Kinderbetreuung für Familien zu schaffen ■

Die Mezzosopranistin CARMEN SEIBEL studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab. Sie war Mitglied im Opernstudio in Zürich. Seit 2017 ist sie Ensemblemitglied am Saarländischen Staatstheater, seit 2018 hat sie einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik (HfM) Saar.

Fotos: unsplash/Elena Joland (Hintergrund), Marie Sophie Caspar (Seibel)

SCHAUSPIEL FRANKFURT

SPIELZEIT 2023/24

ZWISCHEN RÄUME

SCHAUSPIELHAUS

DER GEIZIGE
von Molière
Regie: Mateja Koležnik
Premiere: 21. September 2023

ORLANDO – EINE BIOGRAFIE
nach Virginia Woolf
Regie: Jessica Glause
Premiere: 24. September 2023

DRACULA
von Johanna Wehner
nach Bram Stoker
Regie: Johanna Wehner
Premiere: 27. Oktober 2023

MOMO
nach Michael Ende
Familienstück ab 8 Jahren
Regie: Christina Rast
Premiere: 19. November 2023

DER WÜRGEENGEL (UA)
von PeterLicht und SE Struck
nach Luis Buñuel
Regie: Claudia Bauer
Premiere: 20. Januar 2024

DER RAUB DER SABINERINNEN
nach Paul und Franz Schönthan
Regie: Christina Tscharyiski
Premiere: 10. Februar 2024

DON CARLOS
von Friedrich Schiller
Regie: Felicitas Brucker
Premiere: 16. März 2024

DANCE2NARRATION
BIS.N.S. (AS USUAL) | LISA (UA)
Choreografie: Ioannis Mandafounis
die Dresden Frankfurt Dance Company zu Gast im Schauspielhaus
Premiere: 28. März 2024

DIE EHE DER MARIA BRAUN
von Rainer Werner Fassbinder
Regie: Lilja Rupprecht
Premiere: 20. April 2024

DIE BRÜDER KARAMASOW
nach Fjodor M. Dostojewski
Regie: Laura Linnenbaum
Premiere: 17. Mai 2024

KAMMERSPIELE

MASCHA K. (UA)
(TOURIST STATUS)
von Anja Hilling
Regie: Christina Tscharyiski
Premiere: 22. September 2023

SONNE/LUFT
von Elfriede Jelinek
Regie: Lilja Rupprecht
Premiere: 01. Dezember 2023

DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM
von Heinrich Böll
Regie: Sapir Heller
Premiere: 19. Januar 2024

PHÄDRA, IN FLAMMEN
von Nino Haratischwili
Regie: Max Lindemann
Premiere: 15. März 2024

THEY THEM OKOCHA (AT) (UA)
Text & Regie: Bonn Park
Premiere: 12. April 2024

KILLOLOGY (DSE)
von Gary Owen
Regie: Helena Jackson
Premiere: 07. Juni 2024

BOCKENHEIMER DEPOT

Koproduktion mit dem Künstler*innenhaus Mousonturm
geplant für Sommer 2024

BOX

Projekte von Manja Kuhl, Janina Velhorn u. a.
Premieren: ab Oktober 2023

JUNGES SCHAUSPIEL

DEINE KÄMPFE – MEINE KÄMPFE (UA)
Jugendtheaterprojekt
ab 14 Jahren
Konzept und Regie: Martina Droste
Premiere: 18. November 2023
Kammerspiele

UND DU BIST RAUS (UA)
Jugendperformanceprojekt
in Kooperation mit dem Historischen Museum Frankfurt
Konzept und Regie: Martina Droste
Premiere: 17. Februar 2024
Historisches Museum Frankfurt

SCHWERPUNKT

Foto: Hans Jörg Michel

Richard Wagner wird auch in der neuen Saison viel gespielt. Hier sucht der Chor mit Taschenlampen – aber nach was? Die Inszenierung von „Der fliegende Holländer“ stammt von Michael Thalheimer und hatte letzte Spielzeit Premiere an der Hamburgischen Staatsoper

Saisonvorschau

Was wird wichtig? Pläne und Produktionen der kommenden Spielzeit

In dieser Saison viel gespielter Klassiker: Georg Büchners „Woyzeck“, hier in einer Inszenierung von Johan Simons am Schauspielhaus Bochum mit Jordy Vogelzang, Anna Drexler, Guy Clemens und Steven Scharf (v. l.)

Foto: Jörg Brüggemann / Ostkreuz

SCHAUSPIEL

Zeit für Heldinnen und Verlierer

Antike Stoffe erdrängen die Bühnenstars Shakespeare, Schiller und Goethe – weil die gewaltsamen Gründungsmythen bessere Antworten auf aktuelle Krisen bieten?

TEXT DETLEV BAUR

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ein neues Stück derart stark in seine erste Saison ins deutschsprachige Theater gestartet ist. „Prima Facie" von der australisch-britischen Autorin Suzie Miller wird bis März 2024 an fünfzehn Bühnen inszeniert werden. In diesem Monologstück beschreibt die Anwältin Tessa ihr knallhartes Agieren gegenüber Frauen, die Tessas Mandanten sexuelle Übergriffe vorwerfen. Und sie berichtet von ihrer Affä e mit einem Kollegen und wie sie zum Opfer eines Übergri s durch ihn wurde. Im zweiten Teil hat sie selbst die Perspektive einer Zeugin der Anklage eingenommen. Nun muss sie erfahren, dass unser Rechtssystem in Fällen sexualisierter Gewalt die Opfer nicht wirkungsvoll schützt.

Das Stück ist in angelsächsischer Tradition well-made geschrieben; zudem beschreibt es mit der Frage des Umgangs mit

sexuellen Übergriffen ein Thema, das die Gesellschaft und die Theaterwelt insbesondere stark beschäftigt. Seine bemerkenswerte dramatische Qualität erhält der Monolog durch die wechselnde Sicht der Hauptperson auf das zentrale Thema. Nach einer sehr erfolgreichen Aufführungsserie am National Theatre in London wechselt die Inszenierung mit Jodie Comer als Tessa nun an den Broadway. In den Kammerspielen des Deutschen Theaters Berlin wird Mercy Dorcas Otieno in der deutschsprachigen Erstaufführung ab 17. September zu sehen sein. Am Düsseldorfer Schauspielhaus spielt Lou Strenger ab Dezember das ergreifende und wirkungsstarke Ein-Frauen-Stück gar im Großen Haus, einer der größten Schauspielbühnen des Landes.

Geschlechterzuschreibungen und die Rollen von Frauen und in unserer patriarchal geprägten Gesellschaft ziehen sich als ein roter Faden durch zahlreiche Spielpläne der Schauspielhäuser. Das Schauspiel Hannover etwa zeigt eine neue „Nora"-Umschreibung mit der Urau ührung von Sivan Ben Yishais „Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert"; in „Blutbuch" nach Kim de l'Horizon geht es dann um eine Familiengeschichte aus nonbinärer Sicht, in der Stückentwicklung „Leyla. Fragmente" um Fragen von Identität, Geschlecht und Sexualität, während Leo Meiers wunderbares Stück „Zwei Herren von Real Madrid" – das auch in Göttingen und Konstanz neu inszeniert wird – Männlichkeit sehr liebevoll infrage stellt.

Virginia Woolfs genialer Roman „Orlando" spielt Geschlechter- und Rollenzuschreibungen auf einer Zeitreise durch die Jahrhunderte durch. Dass er zum Saisonstart am Schauspiel Frankfurt, am Theater Luzern und im Januar am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, dort in der Regie von Jossi Wieler, inszeniert wird, wirkt geradezu paradigmatisch. Wie ein historisch verfremdeter Blick zur aufklärerischen Sicht auf Geschlechterrollen taugt, zeigt sich auch in Isobel McArthurs brillanter Romanadaption „Stolz und Vorurteil* (*oder so)" – laut Bemerkung zur Besetzung „kein Stück für männliche Schauspieler". Die schottische Schauspielerin, Regisseurin und Dramatikerin schafft es, eine rasante Readers-Digest-Variation des großen Romans von Jane Austen mit einem aktuellen Blick auf die Grenzen zwischen Geschlechtern und Klassen zu verbinden. Treibende, erzählende Kraft sind die Dienstbotinnen, opernhaft-emotionale Höhepunkte verdichten sich in den situationsbedingt adaptierten Popsongs. Die geschickten Dialoge und die kurzen epischen Passagen erzählen die zentralen Partien des klassischen Romans. Zugleich re ektieren sie die Distanz zur Welt der englischen Landladys des 19. Jahrhunderts. Das Stück wurde bereits an zwölf deutschsprachigen Bühnen gespielt, für diese Saison sind uns sieben geplante Premieren bekannt, von Neustrelitz über Krefeld und Detmold bis Marburg.

Auch das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg plant keine deutschen Klassiker, dafür aber ein großes, fünfteiliges Antikenprojekt.

Eine Autorin, die hierzulande die Verbindung von schweren Stoffen mit komödiantischen Situationen außergewöhnlich souverän beherrscht, ist Nora Abdel-Maksoud. „Jeeps" wurde bei der Jurysitzung der Mülheimer Theatertage 2022 wohlwollend besprochen – andererseits aber nicht ernsthaft als Siegerstück diskutiert. Nun rangiert die Umverteilungskomödie mit sieben zu erwartenden Inszenierungen auch weit vorne unter den meistinszenierten Dramen. Im April wird die gebürtige Münchnerin dann – wieder in ihrer eigenen Uraufführungsins enierung – ein neues Stück an den Münchner Kammerspielen zeigen: „Doping" beschreibt die Krankheit eines Leistungsträgers und dürfte die inneren Widersprüche unseres Systems unterhaltsam bloßstellen.

Bereits im letzten Jahr war an dieser Stelle zu konstatieren: Goethes „Faust" ist nicht mehr der deutschen Bühnen liebstes Kind, der neue Klassikerstar ist Georg Büchners „Woyzeck". Das Fragment um den Außenseiter, der am Ende seine Partnerin ermordet, wird an 18 Bühnen neu inszeniert, nicht mitgezählt sind die „Wozzeck"-Oper sowie diverse Musicals. Hinzu kommen noch einige Bearbeitungen oder Überschreibungen des Sto es. Beispielsweise am Schauspiel Essen. Zum Start der neuen Intendanz wird hier allerdings zunächst eine Überschreibung von Goethes „Faust" zu sehen sein. Fatma Aydemir schreibt mit „Doktormutter Faust" ihr erstes Stück und setzt sich darin ganz ausdrücklich mit dem deutschen Klassiker auseinander. Der wird tatsächlich nur einmal im „Original" neu inszeniert; wesentlich erfolgreicher ist Goethe als Vorlagengeber, für den Briefroman „Werther" sind sechs Neuinszenierungen zu erwarten. Dass Überschreibungen, Projekte oder Gegenentwürfe die Inszenierung des Originals klassischer Theatertexte zunehmend in den Hintergrund drängen, zeichnet sich schon seit einiger Zeit ab, doch gewinnt dieser Trend an immer stärkerer Dynamik. Im kommenden Heft wollen wir das Thema in einem Schwerpunkt für alle Sparten genauer untersuchen.

Während Büchner, auch mit „Dantons Tod" und „Leonce und Lena", die Klassikervorherrschaft Goethes dauerhaft zu brechen scheint, hält sich der als Autor die letzten Jahrhunderte dominierende William Shakespeare zwar wacker, befi - det sich aber auch deutlich auf einem absteigenden Ast. Wir verzeichnen für die kommende Saison 47 Premieren von Shakespeare-Stücken, in der Saison zuvor waren es 52, in der letzten Saison vor der Pandemie (2018/19) noch 67. Das meist-

gespielte Shakespeare-Drama wird „Was ihr wollt“ sein, mit zehn Inszenierungen nach „Woyzeck“ und „Prima Facie“ auf Platz drei der meistgespielten Stücke. „Hamlet“ und „Romeo und Julia“ mit jeweils sieben Neuinszenierungen landen noch hinter einem deutlich älteren Klassiker: „Antigone“ von Sophokles erwarten neun neue Inszenierungen.

Antike Stoffe und Stücke – zu den Zeiten des Theaterdirektors Goethe allenfalls avantgardistische Randware, die nur in Verbindung mit einem leichten Ballett dem Publikum zuzumuten war – haben seit Jahrzehnten zwar einen festen Platz im Repertoire, rangierten dabei aber immer deutlich hinter Shakespeare, Schiller und Goethe. Die vielfältigen Geschichten von Göttern, Held:innen und Verlierer:innen scheinen nun mehr denn je unsere postbürgerlichen Verhältnisse gewinnbringend zu reflektie en. Auch die in Aufführung - zahlen wie Einfluss auf andere Autor:innen das Gegenwartstheater prägende Elfriede Jelinek verbindet in ihren Stücken der letzten Jahre regelmäßig antike Motive mit ihrer persönlichen Situation und gegenwärtigen Krisenbeschreibungen; so auch in ihrem „apokalyptischen Abgesang“ „Sonne /Luft“, der nach der Uraufführung in der letzten Spielzeit in Zürich nun an acht Bühnen neu inszeniert wird.

Auch das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg plant keine deutschen Klassiker, dafür aber ein großes, fünfteiliges Antikenprojekt. In den fünf Folgen der „Serie“ „Anthropolis“ hat Roland Schimmelpfennig Variationen zu Stücken von Euripides’ „Bakchen“ bis zu Sophokles’ „Antigone“ geschrieben. Innerhalb eines Monats sollen die fünf Teile Premiere feiern und teils einzeln, teils in großen Wochenendzyklen gespielt werden. Intendantin Karin Beier führt selbst Regie; die Vorbereitung für diesen großen Verbindungsschlag von den gewaltsamen ureuropäischen Gründungsmythen um Theben und die Labdakiden hin zum vernichtenden Anthropozän unserer Gegenwart hat über zwei Jahre gedauert. Ich bin gespannt, wie weit das Theater im Rückgriff auf alte Motive der Realität von globaler gesellschaftlicher Zersplitterung und Klimakrise nahekommt.

Foto: picture alliance/dpa/Ulrich Perrey

Meine Premieren-Empfehlungen im Schauspiel:

Premiere	Stück	Regie	Theater
23.9.2023	Andreas Sauter u. Bernhard Studlar: „Warten auf Tränengas“	Mareike Mikat	neues theater Halle
1.10.2023	Bonn Park u. Ben Roessler: „Keine Sorge (Religion)“	Bonn Park	Düsseldorfer Schauspielhaus
28.10.2023	Thomas Freyer: „Ajax“	Jan Gehler	Staatsschauspiel Dresden
24.11.2023	Anne Habermehl: „Frau Schmidt und das Kind aus Charkiw“	Anne Habermehl	Münchner Kammerspiele
20.12.2023	Anton Tschechow: „Die Möwe“	Christopher Rüping	Schauspielhaus Zürich
20.1.2024	Nis-Momme Stockmann: „Das Portal“	Herbert Fritsch	Schauspiel Stuttgart

MEINE REGISSEURIN DER SAISON

Karin Beier, Intendantin des Deutschen Schauspielhauses Hamburg, beschäftigt sich seit Jahren mit antiken Stoffen. „Das goldene Vlies“ mit Maria Schrader als Medea gelang am Schauspiel Köln besonders intensiv. Nun wird Beier innerhalb von zwei Monaten fünf Premieren einer Serie von Stücken rund um die Familie von Ödipus und Antigone und die Stadt Theben inszenieren. Roland Schimmelpfennig hat in „Anthropolis“ Mythen und antike Stücke umgeschrieben. Ich hoffe auf neue Blicke auf Geschichten, welche die Abgründe unserer Zivilisation präzise beschreiben.

„La bohème“ ist die meistinszenierte Oper der Saison – hier mit Ketevan Chuntishvili (Musetta) und Dániel Foki (Marcello) am Staatstheater Cottbus

Foto: Marlies Kross

MUSIKTHEATER

Die Macht der Gewohnheit?

Die neue Saison im Musiktheater verspricht eine solide Basis des Kernrepertoires neben Uraufführungen zu brisanten Fragen unserer Zeit: Klimakrise, Digitalisierung, Macht

TEXT ULRIKE KOLTER

Mal ehrlich: Man muss doch nicht immer auf dem Opernrepertoire rumhacken. Warum denn pilgert das Publikum seit Hunderten von Jahren in einen relativ begrenzten Kanon? Doch nicht, weil uns die Geschichten so alltäglich sind – wir als arme Künstler uns durchs Leben schlagen wie der Dichter Rodolfo in „La bohème“ oder wir uns ständig duellieren müssen in Beziehungskonflikten und mal sehen wollen, wie Lenski und Onegin das so hinkriegen mit dem gegenseitigen Erschießen in Tschaikowskys meistgespielter Oper „Eugen Onegin“. Natürlich nicht. Es ist die Musik, diese weltentrückenden Melodien und Arien, die der Mensch, ich zumindest, braucht, um sich zu transzendieren. Auch deshalb halten viele Theater fest am Kernrepertoire von Puccini, Strauss, Bizet, Verdi und Wagner und suchen nach Neudeutungen dieser Werke.

Meckern wir also nicht über die Tatsache, dass mal wieder „La bohème“ (13 Premieren), „Carmen“ (8), „Turandot“ (7) und „Eugen Onegin“ (6) zu den meistinszenierten Opern der neuen Saison gehören (tatsächlich kommt „Die Zauberflöt “ mit fünf Premieren erst auf Platz 6), sondern freuen

uns mit dem Publikum auf all die orchestralen und vokalen Glücksmomente. Doch damit ist längst nicht alles gesagt über die neue Musiktheatersaison 2023/24.

Es fehlt den Opernhäusern und -sparten nämlich durchaus nicht an Experimentierfreude und Uraufführungen nicht an Werken, die sich auch den Krisen und Themen unserer Zeit widmen: Krieg, Umweltzerstörung, Emanzipation, Digitalisierung – all das ndet sich in den Spielplänen. Und das ist in der Bandbreite schon beachtlich für eine Sparte, die nach wie vor mit ihrem Schnarchnasigkeitsimage kämpft. Wagen wir also einen Blick auf die anstehenden (uns bis August gemeldeten) 342 Opernpremieren Deutschlands:

ALTE STÜCKE, NEUE FASSUNGEN

Auch wenn Neufassungen bekannter Stoffe im Schauspiel leichter zu realisieren sind als im Musiktheater, wo neben dem Libretto die Partitur als Fundament besteht, wächst der Trend zu Opernüberschreibungen. Nachdem das Theater Chemnitz zuletzt einen kontrovers diskutierten „Freischütz" mit zeitgenössischer Textfassung auf die Bühne gebracht hat, zeigt das Theater Hof gleich zum Saisonstart „Die Zauberflöt " mit einer Neufassung der Dialoge, verfasst von der jungen Kleist-Förderpreisträgerin Ivana Sokola (23.9.). Am Theater Krefeld und Mönchengladbach knöpft man sich den Gassenhauer „Aida" vor, plant genauer gesagt eine potenzielle Fortsetzung davon: „Aida – der fünfte Akt" als Kammeroper in 7 Szenen von Stefan Heucke (U 3.9.). Einen anderen Weg der Neudeutung geht Olivia Hyunsin Kim an der Staatsoper Hannover. Ihr Musiktheater „Turning Turandot" nach Puccini will dem Werk neue Narrative abgewinnen: „Wir wollen das Stück hinterfragen und schauen, was Turandot und die Sklavin Liù im 21. Jahrhundert zu sagen hätten." Dazu will Arrangeur Jacopo Salvatori ein innovatives Klangbild erschaffen „natürlich mit allen musikalischen Highlights"!

NEUES VON KLIMA, KRIEG UND KRISEN

Jenseits der altbekannten, wie gesagt, rücken Themen der Stunde in den Fokus, vor allem im Februar, DEM Musiktheater-Uraufführungsmon t der Saison. Aber der Reihe nach: Schon Anfang September startet das Deutsche Nationaltheater mit dem *Kunstfest Weimar* mit einem neuen, großen Opernepos von Komponist Johannes Maria Staud und Autor Thomas Köck: „Missing in Cantu (Eure Paläste sind leer)" in der Regie von Andrea Moses spielt im „Traum- wie Albtraumort" Amerika mit nicht weniger als drei Handlungssträngen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dem skrupellosen Finanzsektor widmet sich die Uraufführung „The Crash" des britischen Komponisten Russell Hepplewhite am Staatstheater Oldenburg, eine bitterböse Tragikomödie über den Bankrott der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers (U 9.2.24). Mit den Potenzialen und Gefahren digitaler Tools befasst sich eine Woche später das investigative Musiktheater „Beta" von Christiane Mudra und Dariya Maminova an der Deutschen Oper Berlin (U 17.2.24).

Auch das Thema Klimakrise wird reflektie t: Als Auftragswerk der Oper Dortmund entsteht im Rahmen der Kooperation *Junge Opern Rhein-Ruhr* „Die Reise zu Planet 9" von Pierangelo Valtinoni (U 20.3.24): Weil die Erde durch Klimawandel, Pandemien und Kriege nicht mehr bewohnbar ist, wird eine Reise ins Weltall zum ominösen Planeten 9 angetreten, der sich leider als schon bewohnt herausstellt. Einfach abhauen wär also keine Lösung … Auch in Mithatcan Öcals Oper „Defekt" (U 8.6.24) wollen die Protagonisten das Ödland Erde nach einer großen Katastrophe per Raumschiff verlassen – das Auftragswerk wird in Kooperation mit der Münchener Biennale für neues Musiktheater am Staatstheater Kassel uraufgeführt. Schließlich wird auch die große Choroper „Ines" des tschechischen Komponisten Ondřej Adámek eine Dystopie und erzählt in Prolog und fünf Bildern von zwei jungen Liebenden in unserer Welt nach einer Atomkatastrophe (U 16.6.24, Oper Köln). Finanzkrise, Digitalisierung, Planeten ucht: Welche Gattung war hier noch mal schnarchnasig?

NEUES VON DEN ZEITGENOSSEN

Auch werden in der kommenden Spielzeit neue Werke der Zeitgenossen Detlev Glanert, Hans Thomalla und Péter Eötvös zu erleben sein: An der Semperoper Dresden inszeniert Robert Carsen

MEIN OPERNREGISSEUR DER SAISON

Foto: Martynas Aleksa

In der internationalen Musiktheaterszene kommt man an Vasily Barkhatov kaum noch vorbei. 1983 in Moskau geboren, schloss er 2005 sein Regiestudium am Russischen Institut für Theaterkunst ab. In dieser Saison inszeniert er wieder in Deutschland: György Ligetis „Le grand macabre" an der Oper Frankfurt (5.11.23), Peter I. Tschaikowskys „Eugen Onegin" am Theater Bonn (3.3.24) und Richard Wagners „Der fliegende Holländer" an der Deutschen Oper am Rhein – nun auch in Düsseldorf (16.6.24).

Detlev Glanerts „Die Jüdin von Toledo“ (U 10.2.24), am Nationaltheater Mannheim basiert „Dark Fall“ von Thomalla auf Motiven aus Goethes „Wahlverwandtschaften“ (U 29.2.24), und am Theater Regensburg wird die groteske Eötvös-Oper „Valuschka“ als Parabel über Macht und Übermacht – natürlich im Februar – uraufgeführt. Literarische Vorlagen nutzen in dieser Saison Ludger Vollmer für seine „Buddenbrooks“ (U 4.5.24 Theater Kiel) und Gordon Kampe für das Tanztheaterstück „Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee“ nach Erich Kästners gleichnamigem Roman in der Jungen Szene der Semperoper Dresden (15.12.23). Anlass hier ist der Auftakt des Kästner-Jahres zum 125. Geburtstag des Dresdner Kinderbuchautors.

SPIELZEITMOTTI: VOM SOLIDARISCHEN MITEINANDER

Ein griffig , philosophisch tragendes und möglichst sozial relevantes Spielzeitmotto zu finden das auch noch alle geplanten Premieren unter einen Hut bringt: schwieriger denn je. Ist vielleicht auch deshalb aus der Mode gekommen. Einige Theater und Opernhäuser wagen es – und stellen dabei den Menschen und sein systemisches Dasein ins Zentrum; den Menschen, der nicht allein funktioniert, sondern im Zusammensein, im solidarischen Agieren. Leitgedanke von Aachens neuer Generalintendantin Elena Tzavara und ihrem Team ist zum Beispiel die Frage „Wer ist Europa?“. Dazu gehört auch die Öffnung des Theaterfoyers: tagsüber als Co-Working-Foyer oder Ort zum Verweilen. Auch das Staatstheater Augsburg definie t sich als Ort des Zusammenkommens und formuliert mit seinem Motto „Zwischen-Menschen“ die (Un-)Möglichkeiten des menschlichen Miteinanders. Die Deutsche Oper Berlin stellt ebenfalls den Menschen ins Zentrum ihrer neuen Saison: „An der Schwelle von Fiktion und Realität appellieren wir mit Fragen nach den Herausforderungen der Menschheit an die Urteilskraft des Einzelnen.“ Oliver Graf, Intendant des Theaters für Niedersachsen in Hildesheim, formuliert sein Vorwort im Spielzeitheft gar in FÜNF Sprachen und unterstreicht damit das Motto seines Hauses: „Für eine neue Solidarität“. Auch an den Städtischen Bühnen Osnabrück betont man mit den Schlagwörtern „GEMEINSAM, MAßLOS, TRANSKULTURELL“ die wechselnden Identitäten einer Gesellschaft. Freuen wir uns also GEMEINSAM auf eine Musiktheaterspielzeit zwischen Altbekanntem und Neuem, denn beides werden wir brauchen.

Meine Premieren-Empfehlungen im Musiktheater:

Premiere	Stück	Regie	Theater
15.9.2023	Richard Wagner: „Die Feen“	Yona Kim	Staatstheater Meiningen
17.2.2024	Christiane Mudra/Dariya Maminova: „Beta“	Christiane Mudra	Deutsche Oper Berlin
20.3.2024	Pierangelo Valtinoni: „Die Reise zu Planet 9“	Cordula Däuper	Oper Dortmund
13.4.2024	Albert Lortzing: „Hans Sachs“	Rahel Thiel	Oper Leipzig
4.5.2024	Ludger Vollmer: „Buddenbrooks“	Daniel Karasek	Theater Kiel
2.6.2024	Olivier Messiaen: „Saint François d’Assise“	Thomas Jürgens, Julia Mottel, Georges Delnon	Hamburgische Staatsoper/ Elbphilharmonie

ANZEIGE

LANDESTHEATER DETMOLD

2023/24 PREMIEREN SCHAUSPIEL

GROßES HAUS

William Shakespeare
WAS IHR WOLLT
29.9.2023

Kay Pollak
WIE IM HIMMEL
10.11.2023

Amir Gudarzi
QUÄLBARER LEIB
EIN KÖRPERGESANG
Uraufführung 19.4.2024

Konstanze Kappenstein
ASTRID LINDGREN
KEIN LEBEN IN BULLERBÜ
7.6.2024

DETMOLDER SOMMERTHEATER

Isobel McArthur
STOLZ UND VORURTEIL*
(*ODER SO)
9.2.2024

GRABBE-HAUS

Hannah Frauenrath und Ensemble
TATORT 110
ZWEI KRIMISERIEN AUF DER SPUR
22.9.2023

Florian Zeller
VATER
16.11.2023

Christa Wolf
MEDEA. STIMMEN
17.2.2024

Georg Büchner
WOYZECK
13.4.2024

HOFTHEATER

Peter Jordan
MARIE-ANTOINETTE
oder KUCHEN FÜR ALLE!
10.5.2024

Foto: Marc Lontzek

WWW.LANDESTHEATER-DETMOLD.DE

„The litte man“ von Imre und Marne van Opstal war in der vergangenen Spielzeit zu sehen im Rahmen des Dreierabends „Young Lovers“ am Nationaltheater Mannheim

TANZ

Radikale Zeitgenossenschaft

Die Zeichen stehen auf Veränderung: Große Häuser zeigen mehr zeitgenössische Handschriften, und an wichtigen Sprechbühnen sind zunehmend Tanzproduktionen zu sehen

TEXT BETTINA WEBER

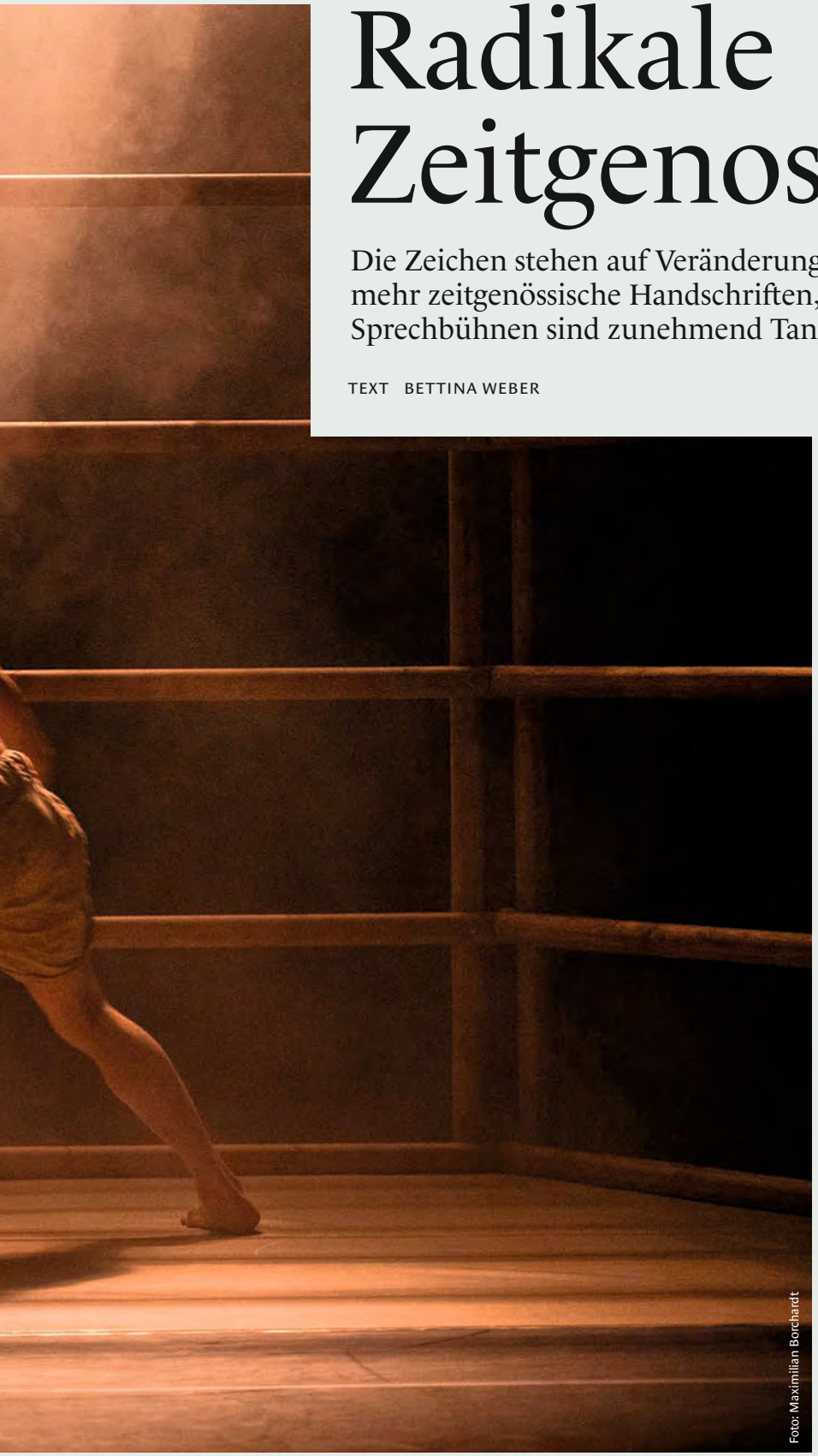


Foto: Maximilian Borchardt

TANZ-THEATER-HÄUSER

Tanzpremieren an Schauspielhäusern ohne eigene Ballettsparte – die hat es in den letzten Jahren immer wieder gegeben. Doch in dieser Saison sind es auffällig viele. So gesehen ist es ein langfristiger Trend und bestätigt nebenbei unsere Beobachtung, dass an den Theatern zunehmend interdisziplinär gearbeitet wird: Am Schauspielhaus Bochum zeigen die Choreografietalente und Geschwister Imre und Marne van Opstal mit „Out of Touch“ eine Uraufführung für Tänzer:innen und Schauspieler:innen und kooperieren dafür mit dem Hessischen Staatsballett. Es ist nicht das erste Mal, dass Bochums Intendant Johan Simons, selbst ein gelernter Tänzer, in seinem Spielplan auch dem Tanz einen Platz einräumt: An den Münchner Kammerspielen etwa zeigte er während seiner damaligen Intendanz mit „À corps perdu“ bereits ein Tanzprojekt. Und dort steht unter Simons’ Nach-Nachfolgerin Barbara Mundel in der kommenden Saison mit der Uraufführung „In Ordnung“ der österreichischen Choreografi Doris Uhlich sowie „C la vie“ von Serge Aimé Coulibaly erneut Tanz auf dem Spielplan.

Auch in Berlin setzt sich der Trend fort: „Hate me, Tender_Revisited“ am Deutschen Theater Berlin (unter der neuen Intendantin Iris Laufenberg) ist eine Aktualisierung der preisgekrönten Solo-

performance von Teresa Vittucci, Choreografin und Regisseurin. Und an der Berliner Volksbühne kommt zum Saisonstart Constanza Macras' (die neben Florentina Holzinger regelmäßig an der Sprechbühne arbeitet) neues Stück „The Visitors" zur Premiere, die kurz zuvor auch bei der Ruhrtriennale zu sehen ist.

MEHR ZEITGENOSSENSCHAFT DURCH NEUSTARTS

Die wichtigste Veränderung in Sachen Ballett findet in Berlin in dieser Saison am Staatsballett statt, wo Christian Spuck, aus Zürich kommend, sein Amt als Intendant antritt. Seiner kommissarischen Vorgängerin Christiane Theobald war es bereits gelungen, das Haus nach dem verfrühten Abgang von Sasha Waltz und Johannes Öhman sowie den anschließenden Rassismusvorwürfen wieder in ruhigere Fahrwasser zu manövrieren. Das dürfte Spuck, der sich nun ganz auf eine künstlerische Neuausrichtung des Hauses in Richtung Zeitgenossenschaft konzentrieren darf, den Start maßgeblich erleichtern: Neben einer „Bovary"-Uraufführung von ihm selbst, ein Stück über weibliche Selbstermächtigung nach dem Roman von Gustave Flaubert, wird es drei weitere Neuproduktionen geben: „Stars like Moths" von Sol León und „2 Chapters Love" von Sharon Eyal (als Doppelabend im Dezember) sowie „Overture" von Marcos Morau, neuer Artist in Residence des Hauses. Im Februar werden in einer Hommage an den Balletterneuerer William Forsythe außerdem gleich drei seiner Choreografien einstudiert. „Giselle" und „Dornröschen" sind da die einzigen verbleibenden klassischen Ballettproduktionen im Spielplan.

Auch dem Ballett am Theater Basel steht ein markanter Wechsel bevor, inklusive ästhetischem Richtungswechsel vom Klassischen hin zur Zeitgenossenschaft: Nach über zwanzig Jahren folgt auf Richard Wherlock Adolphe Binder, die das Ballett kuratorisch leiten wird. Zusammen mit ihrem Stellvertreter Tilman O'Donnell hat sie ein Programm erarbeitet, das verschiedenste Stilrichtungen unter ein Dach bringt. Die ans Haus geladenen Handschriften sind durchaus Entdeckungen aus dem Grenzbereich zur Performance, so etwa die von Fabrice Mazliah aus der Schule von William Forsythe oder die des Japaners Saburo Teshigawara, in dessen Arbeit auch der Chor des Theaters Basel mitwirken wird.

Am Theater Bielefeld übernimmt derweil Felix Landerer die Tanzsparte, die nach dem Weggang von Simone Sandroni zuletzt interimistisch und kollektiv von Alban Pinet, Sarah Deltenre, Kerstin Tölle und Gianni Cuccaro geleitet wurde. Der gebürtige Hannoveraner Landerer wird auch in Bielefeld mit seiner freien *Landerer&Company* kooperieren. Erfahrungen sammelte er bisher etwa als Hauschoreograf für namhafte europäische Ballette wie das Nederlands Dans Theater oder die Oper Göteborg, Bielefeld wird seine erste Leitungsposition an einem Stadttheater.

FRAUEN IM FOKUS

Besonders vielversprechend ist der Neustart von Cathy Marston, Spucks Nach-

MEIN CHOREOGRAF DER SAISON

Der griechischstämmige Andonis Foniadakis hat sich mit seinem exzentrisch-futuristischen Stil zu einem der aktuell bedeutendsten Choreografen gemausert: Spätestens seit seiner spektakulären „Urlicht"-Choreografie 2022 in Kassel ist er auch im deutschsprachigen Raum weithin bekannt. In der neuen Saison sind Arbeiten von ihm gleich an drei Theatern zu sehen: in Augsburg, München (Gärtnerplatztheater) und Graz.

Meine Premieren-Empfehlungen im Tanz:

Premiere	Stück	Choreograf:in	Theater
20.10.2023	„Bovary" nach Gustave Flaubert	Christian Spuck	Staatsballett Berlin
20.10.2023	„Nachbarschaft"	Anouk van Dijk, Marguerite Donlon, Giuseppe Spota, Lillian Stillwell	Theater Münster
20.1.2024	„Out of Touch"	Imre und Marne van Opstal	Schauspielhaus Bochum
26.4.2024	„Surrogate Cities" nach Heiner Goebbels	Demis Volpi	Deutsche Oper/Ballett am Rhein
28.6.2024	„Troja" nach Euripides	Andonis Foniadakis	Gärtnerplatztheater München

Foto: Christian Knörr

folgerin am Ballett Zürich – sie rückt den Fokus verstärkt auf Choreografen aus dem angelsächsischen Raum, zeigt Arbeiten etwa von Wayne McGregor, Jerome Robbins und Meryl Tankard, setzt verstärkt auf ein Repertoire auf Spitze und bleibt interessiert an prägnanten Frauenfigu en. Ihre wichtigste eigene Choreografie der Saison wird „Atonement" nach dem Roman von Ian McEwan: Marston will hier die weibliche Haupt gur Briony weiterentwickeln, zeigt sie als Choreografin die das Erlebte und die eigene Schuld in ihrer Kunst verarbeitet. Auch am Hamburg Ballett, wo John Neumeier nun die 51. (!) und damit seine endgültig letzte Saison als Intendant bestreitet, ehe er das Ruder an Demis Volpi übergibt, wird ein Stück von Cathy Marston zu sehen sein: „Jane Eyre", uraufgeführt 2016 am englischen Northern Ballet, feiert im Dezember seine Deutschlandpremiere in Hamburg.

Marguerite Donlon, die das Theater Osnabrück zum Ende der vorangegangenen Saison als Tanzchefin überraschend verlassen hat (hier wird die Tanzsparte vorerst interimistisch von der Tanzmanagerin Britta Aliena Horwath und dem Tanzmeister László Nyakas geleitet), zeigt nun an gleich zwei anderen Häusern eigene Werke: Für die Oper Graz kreiert sie „Orlando" nach dem Roman von Virginia Woolf und hinterfragt darin gängige Geschlechterklischees, am Theater Münster wird sie, neben Lillian Stillwell, Anouk van Dijk und Giuseppe Spota, eine der vier Choreografien für den vierteiligen Tanzabend „Nachbarschaft" zum Thema Frieden beisteuern. Am Staatsballett Hannover darf der vormalige Ballettdirektor Marco Goecke nach seiner Entlassung infolge der Hundekotattacke zwar keine neuen Werke erarbeiten, dennoch bleiben seine Stücke auch unter dem neuen Leiter, Goeckes bisherigem Vize Christian Blossfeld, im Repertoire.

Was bleibt also? Namhafte Veränderungen, Platz für neue Traditionen und natürlich: Vielfalt allenthalben! ▬

ANZEIGE

SCHAUSPIEL ESSEN

Neues Deutsches Theater – under construction

PREMIEREN

09. 09. 2023
Doktormutter Faust (UA)
von FATMA AYDEMIR
Regie SELEN KARA
Auftragswerk

16. 09. 2023
Der gute Mensch von Sezuan – Die Ware Liebe
von BERTOLT BRECHT
Regie SAPIR HELLER

23. 09. 2023
Rausch (DSE)
nach dem Film von
THOMAS VINTERBERG
Regie ARMIN PETRAS

30. 09. 2023
Showtime (ein enttäuschender Abend)
von FELIX KRAKAU
Regie FELIX KRAKAU

21.10.2023
Die große Wörterfabrik
nach AGNÈS DE LESTRADE
Regie SANJA FRÜHWALD

04. 11. 2023
(Making) Woyzeck
nach GEORG BÜCHNER
Regie CANER AKDENIZ

12. 11. 2023
Die rote Zora und ihre Bande
von JOHN VON DÜFFEL
nach KURT HELD
Regie SELEN KARA

25. 11. 2023
Nessun Dorma
Ein musikalischer Liebesdiskurs für zwei Roboter
von ELSA-SOPHIE JACH, THEA HOFFMANN-AXTHELM, MARKUS SCHUBERT und SEBASTIAN ARND

21. 01. 2024
Jeeps
von
NORA ABDEL-MAKSOUD
Regie RAFAEL SANCHEZ

24. 02. 2024
non-existent (UA)
von NATALJA VOROZHBYT
Regie ANDREAS MERZ-RAYKOV

08. 03. 2024
Einkaufsstadt, 4300
Eine Performance
von TRIO ACE
Regie ALIA LUQUE

13. 04. 2024
Star-Crossed Lovers
ROMEO UND JULIA IN KATERNBERG
mit Texten von
ESSENER JUGENDLICHEN, AKIN E. ŞIPAL und WILLIAM SHAKESPEARE
Regie FRANK ABT

24. 05. 2024
Stadtmusikanten
nach den BRÜDERN GRIMM
MOBILE PRODUKTION
Regie BRIGITTE DETHIER

Juni 2024
Mein Blutbuch
nach KIM DE L'HORIZON
Konzept und Regie
ALINE BOSSELMANN

THEATER UND PHILHARMONIE ESSEN
www.theater-essen.de

KINDER- UND JUGENDTHEATER

Magie, Wut und Aktion

Das Theater für junges Publikum punktet mit mehr Vielfalt, höheren Budgets, und auch die Grenze zum Theater für Erwachsene wird durchlässiger

TEXT ANNE FRITSCH

Beliebtestes Stück der Saison im jungen Theater: Michael Endes „Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch“, hier am Staatstheater Mainz

Foto: Hans Jörg Michel

Der Blick in die Spielpläne der kommenden Saison offenbart einen etwas überraschenden Favoriten im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters: Michael Endes Roman mit dem unaussprechlichen Titel „Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch“ erlebt ein Revival und führt mit sieben geplanten Inszenierungen die Liste der beliebtesten Stücke und Stoffe an. Vielleicht steht dahinter der allzu verständliche Wunsch, all das Übel in der Welt, all die menschengemachten Katastrophen mit einem derartigen Zaubertrank in ihr Gegenteil zu kehren, eine Flut guter Nachrichten über den Globus zu schwemmen. Ist aus den vielen aktivistischen Sto en der vergangenen Jahre nur der Wunsch nach einem Wunder geblieben? Kann man hier eine gewisse Resignation herauslesen? Einen Rückzug aus der Realität in die Fantasie? Diese Tendenz gibt es sicher, daneben finden sich aber auch Stücke auf den Spielplänen, die den Aktivismus und das eigene Engagement für eine bessere Welt feiern. So folgt auf Platz zwei der meistinszenierten Stücke Gwendoline Soublins „Und alles“ („Tout ça tout ça“) mit fünf Neuinszenierungen. Die französische Autorin erzählt darin von einem Jungen, dem die ständigen Nachrichten im Fernsehen über Krieg und Umweltzerstörung so zusetzen, dass er sich auf eigene Faust auf den Weg macht, etwas zu verändern. Das Stück für Kinder ab neun Jahre hatte im Februar 2023 am Theater Konstanz seine deutschsprachige Erstaufführun . In der kommenden Saison wird es an der Württembergischen Landesbühne in Esslingen, dem Theater Münster, dem Theater Bremen, dem Theater Heilbronn und dem Tiroler Landestheater Premiere haben.

Ansonsten zeigt sich eine enorme Vielfalt an Themen und Formaten, eine Mischung aus Uraufführungen und bewährten Stoffen Märchenbearbeitungen und Stückentwicklungen. Klassiker wie „Pinocchio“ oder „Die Schöne und das Biest“ stehen neben zeitgenössischen Stücken wie David Paquets „Das Gewicht der Ameisen“ oder „Wutschweiger“ von Jan Sobrie und Raven Ruëll. Einen ganz klaren Liebling der Saison gibt es nicht; nach dem „Wunschpunsch“ und „Und alles“ fi - den sich in der Liste ein paar Stücke mit vier, ein paar mehr mit drei und viele mit zwei Neuinszenierungen.

Was – wie bereits in den vergangenen Spielzeiten – au ällt: Die Grenzen zwischen dem Theater für Erwachsene und dem für Kinder und Jugendliche werden fluide , lösen sich immer mehr auf. Zunehmend machen gestandene Autor:innen und Regisseur:innen, die aus dem Schauspiel kommen, künstlerische Ausflüge in die junge Sparte. Der umgekehrte Fall ist – noch – seltener, kommt aber auch vor. (So inszeniert beispielsweise Klaus Schumacher, Leiter des Jungen Schauspielhau-

ANZEIGE

Theater Konstanz

SEP

ab 23/09/23 — **Stadttheater**

DIE ÄRZTIN

von Robert Icke sehr frei nach „Professor Bernhardi“ von Arthur Schnitzler

ab 24/09/23 — **Werkstatt**

TRAGÖDIEN BASTARD

von Ewe Benbenek

OKT

ab 19/10/23 — **Spiegelhalle**

KABALE + LIEBE

nach Friedrich Schiller
in einer Überschreibung von Juli Mahid Carly
Junges Theater Konstanz **14+**
Uraufführung

ab 20/10/23 — **Stadttheater**

STATE OF THE UNION

Eine Ehe in zehn Sitzungen
von Nick Hornby

theaterkonstanz.de

ses in Hamburg, am Staatstheater Oldenburg „Die Ärztin“ von Robert Icke nach Arthur Schnitzler.) Die Zeiten, in denen das Theater für Kinder als Theater zweiter Klasse galt, in denen es eine strikte personelle Trennung zwischen der Kunst für Kinder und der für alle anderen gab, scheinen glücklicherweise immer mehr der Vergangenheit anzugehören. Jan Friedrich, der mit seiner multimedialen „Woyzeck“-Inszenierung am Theater Magdeburg im Frühjahr zum *Radikal-jung*-Festival am Münchner Volkstheater eingeladen war, wird im Oktober William Shakespeares „Sommernachtstraum“ an der Münchner Schauburg für ein Publikum ab 14 Jahre inszenieren. Der Dramatiker Roland Schimmelpfennig fällt immer öfter durch Kinderstücke wie „Die Biene im Kopf“ auf und wurde im Mai mit dem Mülheimer Kinderstücke-Preis 2023 für „Das Märchen von der kleinen Meerjungfrau“ ausgezeichnet. Dea Lohers Kinderstück „Bär im Universum“ hat im November an der Studiobühne Bayreuth Premiere, und David Bösch inszeniert an der Hamburgischen Staatsoper die „Anne Frank“-Oper von Grigori Frid. Das junge Theater ist etwas geworden, auf das Künstler:innen Lust haben, kein Pflichtp ogramm mehr.

Auch große Häuser räumen der Sparte mehr Raum, Kapazitäten und Geld ein und setzen auf ein größeres Angebot als das obligatorische Weihnachtsmärchen. So sind unter der neu startenden Intendanz von Iris Laufenberg am Deutschen Theater Berlin vorerst zwei Uraufführungen für junges Publikum geplant: Paula Thielecke „Mein Herz dein Bunker – 290 BPM“ und Sofie Boitens „P*rn“. Die Komische Oper bringt die Kinderoper „Nils Holgerssons wundersame Abenteuer“ nach Selma Lagerlöf von Susanne Felicitas Wolf, Martina Borroni und Elena Kats-Chernin zur Uraufführung; die Staatsoper Berlin Max Rennes „Einfach Mozart“ mit Musik von Wolfgang A. Mozart. Dass auch reine Kinder- und Jugendtheater mit natürlich begrenzten Mitteln ambitionierte Musiktheaterprojekte realisieren können, bewies im Juni die Schauburg in München mit ihrer Koproduktion mit der Bayerischen Staatsoper und dem Kulturzentrum Backstage: „Get Lost – Eine Odyssee durch die Nacht“ mit Musik von Claudio Monteverdi und Enik war ein eindrucksvolles Beispiel, wie man mit einem coolen Konzept und alter Musik junge Leute kriegt.

Die Stadt Bonn verkündete im Juni, das Junge Theater auch finanziell besser aufzustellen: „Das Theaterangebot für junge Leute wird durch eine feste, strukturell verankerte und langfristige Zusammenarbeit zwischen dem Theater Bonn und dem

Premieren-Empfehlungen im jungen Theater:

Premiere	Stück	Regie	Theater
7.10.2023	William Shakespeare: „Ein Sommernachtstraum“	Jan Friedrich	Schauburg München
25.11.2023	Paula Thielecke: „Mein Herz dein Bunker – 290 BPM“	Paula Thielecke	Deutsches Theater Berlin
20.1.2024	Carina Sophie Eberle: „Der Traum von der glänzenden Zukunft“	Theo Fransz	Deutsches Theater Göttingen
8.2.2024	David Paquet: „Das Gewicht der Ameisen“	Julia Sontag	tjg. theater junge generation Dresden
11.5.2024	Stanislava Jević: „Die Erfindung meiner Kindheit…“	Stanislava Jević	Junges Schauspielhaus Hamburg

MEIN REGISSEUR DER SAISON

Theo Fransz ist Autor und Regisseur. Und: einer der zugleich lustigsten und nachdenklichsten Köpfe, die das niederländische (und zum Glück auch seit Langem das deutsche) Kinder- und Jugendtheater zu bieten hat. Wie kaum ein anderer trotzt er auch traurigen Geschichten ein Lächeln ab. Weil er weiß, wie das Leben ist, dass es mehr gibt als schwarz und weiß. Ich freue mich auf neue Inszenierungen von ihm!

Jungen Theater Bonn (JTB) gestärkt, die ab August 2023 starten wird", heißt es in der Pressemitteilung der Stadt über den Beschluss vom 13. Juni 2023. „Die Kooperation der beiden Theater soll dazu beitragen, das vielfältige Theaterangebot und die effekti en Strukturen zu erhalten und weiter zu stärken. In die inhaltliche Kooperation werden auch das Theater Marabu und die Bühne in der Brotfabrik einbezogen." Die Zusammenarbeit verschiedener Kulturinstitutionen mit einem gemeinsamen Ziel klingt zukunftsweisend. (Siehe auch *Impuls* in *DdB 8/2023*.)

In einer der ersten Premieren der neuen Spielzeit wird Moritz Seibert, Intendant des Jungen Theaters Bonn, „Das Tribunal" von Dawn King für Jugendliche ab 14 Jahre inszenieren. Dieses Stück hat mit einem verklärenden Märchen oder einer Realitätsflucht wenig gemein: 12 zufällig ausgewählte Jugendliche finden sich in einer Jury wieder, die über die Elterngeneration zu Gericht sitzt, die „Dinosaurier", die die Möglichkeit gehabt hätten, etwas zu tun gegen Erderwärmung und Klimakatastrophe. In der dystopischen Zukunft, in der King ihr Stück ansiedelt, ist es dafür zu spät: Draußen hat es über 50 Grad, und es ist noch nicht mal Sommer. Es geht um Fragen der Gerechtigkeit, um Verantwortung und Schuld. Von Verharmlosung also keine Spur.

Wie sieht sie also aus, die nahe Zukunft des Kinder- und Jugendtheaters? Dieser Sparte, die sich wie keine andere immer wieder definie en muss zwischen Abgrenzung zu den großen Sparten und Annäherung an diese? Beim Blick in die Saisonvorschauen keineswegs düster: Die Spielpläne präsentieren sich als ein Abbild einer komplexen und vielschichtigen Zeit. Das junge Theater will sein Publikum über weite Strecken ernst nehmen und fordern, nicht unterfordern. Die Anliegen der nachwachsenden Generation sollen ernst genommen und verhandelt werden. Durch Stücke und Projekte, die nicht sagen, was richtig ist und was falsch, sondern Fragen stellen, die in der Gesellschaft brennen. Um ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach Antworten zu suchen. Und möglicherweise aus der Resignation in eine Aktion zu kommen. ■

Foto: Toni Suter+Tanja Dorendorf

ANZEIGE

Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Premieren Spielzeit 2023/2024

23. September 2023, großes Haus BILLS BALLHAUS BAND in Szene gesetzt von Wolf -Dieter Göock Mit Live -Musik | **29. September 2023, großes Haus DIE ZIRKUSPRINZESSIN** Operette von Emmerich Kalman Kooperation des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen und der Landesbühnen Sachsen, Radebeul | **13./14. Oktober 2023, Burgtheater DIE WUNDERÜBUNG** Komödie von Daniel Glattauer | **14. Oktober 2023, Dreikretscham PIWO** Komödie von Miro Gavran, In obersorbischer Sprache | **17. Oktober 2023, Burgtheater WÓLBERNE BAJKI** Puppen- und Schattentheater nach sorbischen Märchenmotiven von Stephan Siegfried In obersorbischer Sprache | **29. Oktober 2023, großes Haus PINOCCHIO** von Carlo Collodi in einer Bühnenfassung von Peter-Jakob Kelting und Jürg Schlachter (Mitarbeit von Annette Pach) | **17./18. November 2023, großes Haus BAUTZENER BÜHNENBALL 2023** ZU GAST BEI DER ADDAMS FAMILY | **24. November 2023, Burgtheater DETOX DEUTSCHLAND** Komödie von Thomas Fritz und Holger Böhme | **26. November 2023, Burgtheater VOM FISCHER UND SEINER FRAU** Puppentheater nach dem Märchen von Philipp Otto Runge | **2. Dezember 2023, großes Haus** Jubiläum 75 Jahre Sorbisches Volkstheater / 60 Jahre Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen Deutsche Erstaufführung **SCHIERZENS HANKA** Aus dem Leben der katholischen Sorbin jüdischer Herkunft Schauspiel von Esther Undisz nach Jurij Koch In deutscher und obersorbischer Sprache | **17. Dezember 2023, Burgtheater NÄRRISCHE MÄRCHEN oder FRAU MÜLLER DREHT AM RAD** Puppen- und Schattentheater nach sorbischen Märchenmotiven von Stephan Siegfried | **10. Februar 2024, großes Haus PHŌNĒ** - Giving minority languages a voice - Uraufführung **HERCY MUSIKANTEN** Schauspiel von Lubina Hajduk-Veljkovićowa In obersorbischer Sprache mit Simultanübersetzung ins Deutsche | **11. Februar 2024, Burgtheater AN DER ARCHE UM ACHT** Puppentheater nach Ulrich Hub | **1. März 2024, großes Haus NACHTLAND** Eine satirische Komödie von Marius von Mayenburg | **20. März 2024, Burgtheater RADORAJ** von Edeltraud Amira In obersorbischer Sprache | **24. März 2024, Burgtheater IDA UND DER FLIEGENDE WAL** Puppentheater nach Rebecca Gugger und Simon Röthlisberger | **13. April 2024, Drachhausen** Uraufführung **SMJERŠ PŘI STUCKACH** Ein Spreewaldkrimi von Alexander Marusch und Madleńka Šołćic Nach einer Erzählung von Marcus Kończar In niedersorbischer Sprache | **19. April 2024, großes Haus** Anlässlich des 100. Todestages von Franz Kafka **KAFKA UND DIE FRAUEN (AT)** Ein Biographical von Stefan Wolfram | **14. Mai 2024, unterwegs in der Niederlausitz TŠMJELOJC HANA WÓCAKUJO WOGLĚD** von Mirko Brankatschk In niedersorbischer Sprache | **26. Mai 2024, Burgtheater IM LAND DER DÄMMERUNG** Puppentheater nach dem Kinderbuch von Astrid Lindgren | **6. Juni 2024, Hof der Ortenburg** 28. Bautzener Theatersommer **SPUK UNTERM RIESENRAD** Frei nach C. U. Wiesner von Lutz Hillmann

Telefon: 03591/584-0
www.theater-bautzen.de

THEATER DŹIWADŁO

UMFRAGE

Was ist Ihr wichtigstes Projekt in der neuen Spielzeit?

Wir baten elf neue Intendant:innen um einen persönlichen Ausblick auf ihre erste Saison

ZUSAMMENSTELLUNG ULRIKE KOLTER

Foto: Matthias Baus

ELENA TZAVARA

GENERALINTENDANTIN AM THEATER AACHEN

Mein generelles Ziel ist es, durch altersübergreifende, partizipative und spartenübergreifende Angebote kulturelle Begegnungen und vielfältige Zugänge für möglichst alle oder zumindest viele Menschen zu schaffen. Angefangen haben wir unter anderem damit, mit einer Altersangabe im Spielzeitbuch deutlich zu machen, ab welchem Alter eine Produktion geeignet ist. Mein wichtigstes Projekt ist, der Erfüllung dieses Zieles Tag für Tag ein Stückchen näher zu kommen, eine inklusive, lebendige und vielfältige Theaterkultur zu gestalten, die alle Menschen unabhängig von ihrem Alter, Geschlecht und Hintergrund die transformative Kraft der Kunst erfahren lässt und dazu ermutigt, sich mit Kunst auseinanderzusetzen – auf unterschiedlichste Art und Weise.

LAJOS WENZEL (r.) UND MANFRED LANGNER

INTENDANTEN DES THEATERS TRIER

Schauspiel, Tanz und Junges Theater in Trier erzielen mit guten Produktionen hervorragende Auslastungen. Im Musiktheater und im Konzert muss das Publikum nach der Pandemie in Teilen neu gewonnen werden. Das ist jedoch nur einer von verschiedenen wichtigen Punkten für die neue Spielzeit. So steht in Trier eine umfangreiche Sanierung an, die jetzt Fahrt aufnehmen muss. Außerdem bauen wir dank verschiedener Förderungen die Kulturvermittlung deutlich aus, bieten unter dem Namen JUNGES THEATER künftig in allen Sparten Kinder- und Jugendproduktionen an und wollen noch mehr in die Stadt hineinstrahlen. Wir bieten ein Sommer-Open-Air an, richten die Theatertage Rheinland-Pfalz aus – da ist es gut, sich als Intendantenduo mit unterschiedlichen Blickwinkeln, mit Erfahrung und Innovation, vor allem aber mit sich gegenseitig anspornender Freude der Leitung des Theaters mit doppelter Kraft widmen zu können.

Foto: Marco Piecuch

JOHANNES BECKMANN

KÜNSTLERISCHER DIREKTOR AM PFALZTHEATER KAISERSLAUTERN

Neben vielen anderen Projekten freue ich mich in der Spielzeit 2023/24 ganz besonders auf den spartenübergreifenden Abend „Moby Dick“. Schauspiel und Tanz werden sich mit der Problematik des Klimawandels auf der Grundlage des berühmten Romans von Herman Melville beschäftigen. Der Regisseur Robert Neumann entwickelt hierfür unter Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern eine „Refl xion unter steigenden Temperaturen“. Die Produktion, die sich ausgehend vom Walfang mit der vom Menschen verursachten Ausbeutung der Natur beschäftigt, werden wir CO_2-neutral produzieren und erhalten als einzige Kulturinstitution in Rheinland-Pfalz dafür eine Förderung aus dem *Fonds Zero* der Kulturstiftung des Bundes.

Foto: Studioline Photostudios GmbH

Foto: Costa Belibasakis

RENÉ HEINERSDORFF

INTENDANT DER LANDESBÜHNE RHEINLAND-PFALZ SCHLOSSTHEATER NEUWIED

Allgemein: Wichtig ist zunächst der pure Erhalt. Strukturen schaffen die die Haushalte entlasten und, auch im Sinne einer Nachhaltigkeit, Ressourcen bündeln, Kosten senken und das mit den Mitarbeitenden nicht als Eingrenzung zu sehen, sondern als Inspiration.

Produktion: Besonders gespannt bin ich auf „Amphitryon“. Diesen knallharten Schwank habe ich so oft als Drama gesehen, dass ich mich auf eine erotische Komödie nicht ohne dramatische Momente freue.

IRIS LAUFENBERG

INTENDANTIN DES DEUTSCHEN THEATERS BERLIN

In einer ersten Saison kann es für mich als Intendantin naturgemäß nur ein wichtiges Projekt geben: mit der Gesamtheit der künstlerischen, personellen und strategischen Entscheidungen das Deutsche Theater für die Zukunft auszurichten, sowohl in ästhetischer und inhaltlicher als auch struktureller und betriebswirtschaftlicher Hinsicht. Und natürlich ist das kein Jahresprojekt, das man irgendwann als abgeschlossen betrachtet, sondern ein sich stetig entwickelndes Langzeitprojekt. Es hat bereits in der Vorbereitungszeit Fahrt aufgenommen und wird jetzt zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses durchstarten. Nämlich am 16. September mit unserer ersten Premiere unter dem Titel „Weltall Erde Mensch“: eine Science-Fiction-Expedition von Alexander Eisenach und dem Ensemble, die aus den Tiefen einer sozialistischen Utopie ins Unbekannte vordringen, um im utopischen Raum des Theaters (hoffentlich) n ue Welten zu entdecken.

Foto: Julia Baier

DOROTTY SZALMA

INTENDANTIN DES
THEATERS DER ALTMARK
IN STENDAL

Nachdem unser Stammhaus sanierungsbedingt fast vier Jahre schließen musste, sehe ich es als meine drängendste Aufgabe, dieses Haus wieder mit Leben zu füllen. Ein spannendes Programm für die kommende Spielzeit, ein künstlerisches Leuchtturmprojekt, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht, all das sind probate Mittel. Jetzt gilt es, darüber hinaus das Theater wieder als selbstverständlichen Ort der Begegnung zu etablieren. Nach dem Ende der Pandemie füllen sich an vielen Häusern die Sitze nur zögerlich, fast so, als herrsche eine gewisse Skepsis gegenüber den Theatern. Ich möchte zurück ins Bewusstsein rufen: Theater sind Freiräume und Orte der Leichtigkeit. Die Aufgabe, tolle Inszenierungen zu erarbeiten, lege ich vertrauensvoll in die Hände der Regie. Mir und meinen Mitarbeitern obliegt es, klarzumachen, dass unsere Zuschauer mit ihren vielfältigen Anliegen, Wünschen und Erwartungen hier und an den Gastspielorten eingeladen sind, ihr TdA wieder für sich zu entdecken.

Foto: Nilz Böhme

WOLF E. RAHLFS

INTENDANT DER BADISCHEN
LANDESBÜHNE BRUCHSAL

Die Badische Landesbühne ist das mobile Stadttheater für 16 Städte und Gemeinden und vier Landkreise in Nordbaden. Darüber hinaus gastieren wir in ganz Baden-Württemberg und in den angrenzenden Bundesländern. In unserem Kernspielgebiet leben etwa 300 000 Menschen. Als Ensemble- und Repertoiretheater beschäftigen wir uns natürlich damit, wie wir neue Bevölkerungsgruppen erreichen und unser Angebot inklusiver gestalten können. In der ersten Spielzeit des neuen Leitungsteams werden wir in Kooperation mit dem Landesverband der Gehörlosen Baden-Württemberg e. V. ausgewählte Vorstellungen des Abendspielplans und des Jungen Theaters in Deutscher Gebärdensprache (DGS) anbieten. Wir freuen uns darauf, so mehr Teilhabe für bislang unterrepräsentierte Publikumsgruppen zu ermöglichen, aber auch auf die ästhetischen Impulse, die der Dialog mit den Gebärdensprachdolmetscher:innen mit sich bringt.

Foto: Manuel Wagner

Foto: Antje Berghäuser

CHRISTIAN SPUCK
INTENDANT DES
STAATSBALLETTS BERLIN

Beim Neustart des Staatsballetts Berlin bin ich besonders gespannt darauf, die ersten gemeinsamen Schritte ins neue Repertoire zu gehen. Wir eröffnen die Saison mit Choreografien von Sharon Eyal und Alexander Ekman, was einigen Tänzer:innen bereits bekannt ist, anderen noch völlig neu. Besonders wichtig ist mir, dass wir als Ensemble zusammenwachsen. Wir werden uns alle genauer kennenlernen und hoffentlich bald zu einem harmonischen Miteinander finden. Gleichzeitig bereiten wir meine erste Uraufführung, „Bovary" nach dem Roman von Gustave Flaubert, vor. Die Produktion handelt von der Suche nach weiblicher Selbstbestimmung und der fatalen Überlagerung von Wunschwelten und Wirklichkeit. Wie kann man ein Handlungsballett heutzutage erzählen? Das möchte ich gemeinsam mit der neuen Compagnie erkunden.

SELEN KARA (r.) UND CHRISTINA ZINTL
INTENDANTINNEN DES
SCHAUSPIELS ESSEN

Unser wichtigstes Projekt ist, den Prozess hin zu einem „Neuen Deutschen Theater" zu starten. Das ist ein künstlerisches und ein strukturelles Versprechen. Unsere Überzeugung ist, dass Vielfalt und Multiperspektivität im Theater der Ausgangspunkt von jeder künstlerischen Arbeit sind. Diversität soll für uns eine selbstverständliche künstlerische wie gesellschaftliche Realität werden. Das heißt konkret für uns und unser Team, dass wir viel Zeit eingeplant haben, um diesen Change-Prozess zu gestalten – unter anderem einen probenfreien Monat, in dem wir uns gemeinsam mit allen Mitarbeitenden austauschen und weiterbilden. Darüber hinaus möchten wir den Dialog mit der Stadt intensivieren – mit dem Ziel, ein vielfältigeres Programm nicht nur *für*, sondern vor allem *mit* einer diversen Stadtgesellschaft zu gestalten, zu diskutieren und zu feiern.

Foto: Hakki Topcu

Nr 17 SPIELZEIT 2023/24
17. JAHRGANG

junge bühne

DAS JUNGE THEATERMAGAZIN DER DEUTSCHEN BÜHNE

BACKSTAGE: DIE SCHAUBURG IN MÜNCHEN

REALITY-CHECK: KANN ICH VOM THEATER LEBEN?

BRECHT: WIE AKTUELL IST DER KLASSIKER?

NACHHALTIGKEIT: KOSTÜME AN DER OPER LEIPZIG

+ GRAPHIC DRAMA: TSCHECHOWS » DIE MÖWE «

DAS KOSTENLOSE JAHRESHEFT für junge Theaterfans

Profitipps: Weinen auf der Bühne. Thomas Reisinger in „Archiv der Tränen“

HOMEPAGE UND HEFTBESTELLUNG:

WWW.JUNGE-BÜHNE.DE

Neues und Nachhaltiges

TEXTE ULRIKE KOLTER

NACHHALTIGKEIT 1

KLIMANEUTRALE OPER IN LEIPZIG

Mit der Premiere von **„Mary, Queen of Scots“** (uraufgeführt 1977) plant Leipzigs Opernintendant Tobias Wolff die erste klimaneutrale Produktion für sein Haus. Die Geschichte der schottischen Königin – vertont von Thea Musgrave und mit der Sopranistin Nicole Chevalier in der Titelrolle – wird Mitte Dezember zur Premiere gelangen; bis dahin wird Ausstattungsleiter Dirk Becker alle künstlerischen Prozesse auf den Prüfstand stellen, um möglichst wenig neues Material zu verwenden und Transporte zu optimieren. Die Dokumentation des Projektes soll in einer Handreichung für Regieteams münden, um auch in Zukunft nachhaltiger zu produzieren.

DER KULTURPASS

FÜR JUNGE MENSCHEN

Seit Mitte Juni gibt es den *KulturPass*. Der ist ein Angebot für alle, die 2023 ihren 18. Geburtstag erreichen und ab dann ein Budget von 200 Euro erhalten, das sie für Konzert- und Theaterkarten, Bücher, Noten oder Musikinstrumente nutzen können. Das ausgewählte Ticket oder Produkt wird über eine App reserviert und später eingelöst. Ziel ist es, junge Menschen für Kultur zu begeistern. Viele Theater unterstützen die Aktion auf ihren Homepages. Sollte das Ganze ein Erfolg werden, will Kulturstaatsministerin Claudia Roth das Angebot für 15- bis 17-Jährige ausweiten. Mehr Infos: *www.kulturpass.de*

NACHHALTIGKEIT 2

„MODULAR STAGE ZERO“ IN WUPPERTAL

Wuppertal geht mit Oberbürgermeister Uwe Schneidewind schon länger voran in Sachen nachhaltige Stadtentwicklung. Jetzt startet auch die US-Amerikanerin Rebekah Rota als neue Opernintendantin der bergischen Stadt ein Konzept, das beispielhaft werden könnte in Sachen nachhaltiger Umgang mit Ressourcen: „Modular Stage Zero“ ist ein modulares Baukastensystem für Bühnenbilder, in dem alle Elemente frei kombiniert – und über mehrere Spielzeiten wiederverwendet werden können. Die einzelnen Teile werden zur Lagerung wie Lego-Teile ineinandergestapelt und im Einsatz mit verschiedenen Materialien bespannt. Rebekah Rota will damit unsere Verbrauchsmentalität hinterfragen – nicht nur in der per se opulenten Opernwelt.

Rebekah Rota

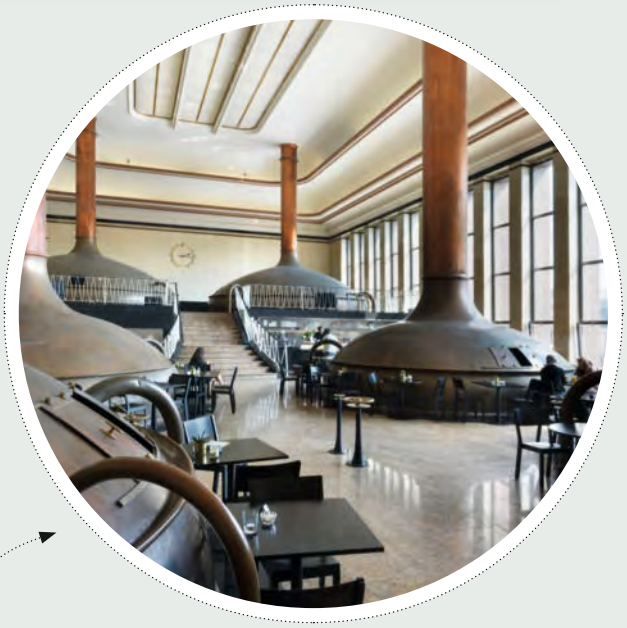
Fotos: BKM (Plakat), Felix Grünschloß (Rota), Oper Leipzig („Mary…“), Annemone Taake (Globe), Jens Ziehe (Sudhaus KINDL), Ronny Ristok (Theaterzelt)

Ortswechsel

LANDESTHEATER COBURG

KULTURSTÄTTE GLOBE

Am 6. Oktober wird mit einer festlichen Eröffnungsgala das *Globe Theater* als Ausweichspielstätte für das sanierungsbedürftige Landestheater Coburg eingeweiht. Rund 500 Zuschauer:innen finden Platz in dem am Londoner *Globe Theatre* orientierten Rundbau, der sich auf einem ehemaligen Güterbahnhof befi - det. Weil sich die Eröffnung verzögert hatte, gab es bereits andere Spielorte wie eine ehemalige Hofmetzgerei oder eine Therme für Ferdinand Schmalz' Stück „der thermale widerstand", das dort auch in der nächsten Spielzeit zu erleben ist.



THEATER ALTENBURG

VIERMAST-THEATERZELT BLEIBT

Bereits 2019 fand im historischen Theater Altenburg die letzte Vorstellung statt, seitdem hat sich die Fertigstellung der Sanierung verzögert. Indes dient ein Viermast-Theaterzelt als Interimsspielstätte, in dem an die 400 Zuschauer Platz finden

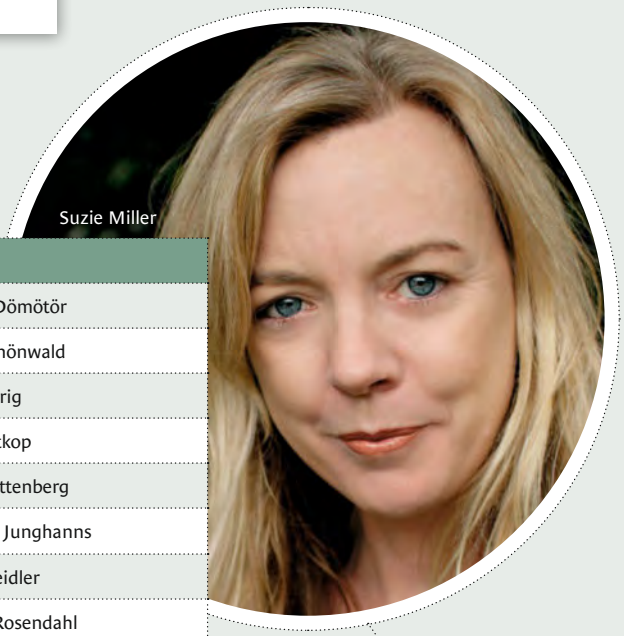
KOMISCHE OPER BERLIN

VON DER BRAUEREI BIS ZUM EHEMALIGEN FLUGHAFEN

Seit diesem Sommer wird das Gebäude der Komischen Oper Berlin saniert, umgebaut und erweitert. Und weil das kleinste der drei Berliner Opernhäuser schon immer eine „Oper für die Stadt" war, geht man für die Sanierungszeit nun konsequent raus in diverse Spielstätten in den Kiezen: Erste Station ist der Flughafen Tempelhof, wo zum Saisonstart Hans Werner Henzes „Floß der Medusa" in der Regie von Tobias Kratzer zu sehen sein wird. Auch im KINDL, dem Zentrum für zeitgenössische Kunst auf dem Gelände der ehemaligen Kindl-Brauerei, wird Musiktheater gezeigt: Im Februar 2024 geht dort das Festival *Schall&Rausch* in die zweite Runde. Außerdem bespielt wird natürlich das Schillertheater.

Schauspieltrends

„PRIMA FACIE“ VON SUZIE MILLER ALS SCHAUSPIELHIT DER SAISON


Suzie Miller

Premiere	Theater	Regie
17.9.2023	Deutsches Theater Berlin	András Dömötör
23.9.2023	Theater an der Effingers aße Bern	Petra Schönwald
30.9.2023	Theater Heilbronn	Elias Perrig
1.10.2023	Staatstheater Kassel	Tim Wittkop
6.10.2023	Landestheater Linz	Peter Wittenberg
7.10.2023	Volkstheater Wien	Laura N. Junghanns
24.11.2023	Schauspiel Hannover	Seline Seidler
2.12.2023	Schauspielhaus Düsseldorf	Philipp Rosendahl
15.12.2023	Theater Baden-Baden	
21.1.2024	Schauspielbühnen Stuttgart	Axel Preuß
15.2.2024	Hamburger Kammerspiele	
1.3.2024	Residenztheater München	Nora Schlocker
8.3.2024	Staatstheater Oldenburg	Franziska Stuhr
8.3.2024	Schauspielhaus Graz	Anne Bader
15.3.2024	Schleswig-Holsteinisches Landestheater	

Georg Büchner

MEISTGESPIELTE SCHAUSPIELWERKE:

	Anzahl der Inszenierungen	Stück
1	18	Georg Büchner: „Woyzeck“
2	12	Suzie Miller: „Prima Facie“
3	10	William Shakespeare: „Was ihr wollt“
4	9	Sophokles: „Antigone“
5	8	Elfriede Jelinek: „Sonne/Luft“ Joseph Kesselring: „Arsen und Spitzenhäubchen“
6	7	Isobel MacArthur: „Stolz und Vorurteil* (*oder so)“ William Shakespeare: „Hamlet“ William Shakespeare: „Romeo und Julia“ Nora Abdel-Maksoud: „Jeeps“

Fotos: privat (Miller), AKG (Büchner)

Fühlst du mein Herz *schlagen?*

Garland
Svenja Viola Bungarten
Schauspiel
Regie: Markus Heinzelmann
Premiere 15.09.23

Party in a Nutshell
Regie und Stückentwicklung: Fynn Malte Schmidt
Schauspiel
Uraufführung 22.09.23

Das mangelnde Licht
Nino Haratischwili
Schauspiel
Regie: Dagmar Schlingmann
Premiere 23.09.23

Wir werden diese Nacht nicht sterben
Autor und Regie: Guido Wertheimer
Schauspiel
Uraufführung 24.11.23

Die vier Jahreszeiten
Antonio Vivaldi
tanz JUNG!
Choreografie: Barbara Fuchs
Uraufführung 06.10.23

Mädchen-mörder :: Brunke
VR-Inszenierung mit Thomas Brasch von RAUM+ZEIT
Schauspiel
Regie: Bernhard Mikeska
Uraufführung 27.01.24

Carmina Burana
Carl Orff
Tanztheater mit Orchester, Chor und Solist:innen
Musikalische Leitung: Srba Dinić
Inszenierung und Choreografie: Gregor Zöllig
Premiere 04.11.23

Béatrice et Bénédict
Hector Berlioz
Opéra-comique
Musikalische Leitung: Mino Marani
Regie: Franziska Severin
Premiere 17.02.24

Staatstheater Braunschweig

Foto: Volker Conradus

Ana Yoffe, Ensemble Schauspiel

Die Meistgespielten

„La bohème“ am Badischen Staatstheater Karlsruhe

MEISTINSZENIERTE OPERN DER SAISON:

	Anzahl der Inszenierungen	Stück
1	11	„La bohème“
2	7	„Carmen“
3	6	„Eugen Onegin“ „Turandot“
4	5	„Le nozze di Figaro“ „Die Zauberflöte“ „Tosca“ „Don Giovanni“ „La traviata“
5	4	„Die Liebe zu den drei Orangen“ „Hänsel und Gretel“ „Der Rosenkavalier“ „Parsifal“ „Falstaff“ „Salome“
6	3	„Otello“ „Rigoletto“ „Die Frau ohne Schatten“ „Elektra“ „Aida“

Die deutschsprachige Erstaufführung von Gwendoline Soublins Erfolgsstück in der letzten Spielzeit: „Und alles“ am Theater Konstanz

MEISTGESPIELTE STÜCKE IM KINDER- UND JUGENDTHEATER

	Anzahl der Inszenierungen	Stück
1	9	„Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch“
2	5	„Und alles“
3	4	„Die Bremer Stadtmusikanten“ „Momo“ „Das Gewicht der Ameisen“ „Die Schöne und das Biest“ „Wutschweiger“ „Der kleine Prinz“ „Pinocchio“
4	3	„Die Biene im Kopf“ „Alice im Wunderland“ „Das doppelte Lottchen“ „Das Dschungelbuch“ „Die Eisbärin“ „Robin Hood“ „Die kleine Hexe“ „Der Zauberer von Oz“ „Oh, wie schön ist Panama“

Fotos: Felix Grünschloß (o.), Milena Schilling (u.)

PREMIEREN 23/24

SCHAUSPIEL
Emilia_Galotti
Gotthold Ephraim Lessing // Rahel Hofbauer
14. September 2023, Kleines Haus

MUSIKTHEATER
Doctor Atomic
John Adams // Stefan Klingele / Frank Hilbrich
16. September 2023, Theater am Goetheplatz

TANZ
Happy Nights
Lola Arias / Unusual Symptoms
30. September 2023, Kleines Haus

SCHAUSPIEL
Schöne Bescherungen
Alan Ayckbourn // Alize Zandwijk
1. Oktober 2023, Theater am Goetheplatz

SCHAUSPIEL
Royals
Uraufführung
Felix Krakau // Felix Krakau
14. Oktober 2023, Kleines Haus

MUSIKTHEATER
Orpheus in der Unterwelt
Jacques Offenbach // William Kelley / Frank Hilbrich
28. Oktober 2023, Theater am Goetheplatz

SCHAUSPIEL
Emil und die Detektive
Erich Kästner // Nina Mattenklotz / 6+
12. November 2023, Theater am Goetheplatz

SCHAUSPIEL
Schmerz Camp
Uraufführung
Patty Kim Hamilton // Christiane Pohle
16. November 2023, Kleines Haus

SCHAUSPIEL
Wasserwelt. Das Musical
Jacques-Yves Cousteau // Felix Rothenhäusler
8. Dezember 2023, Kleines Haus

MUSIKTHEATER
Macbeth
Giuseppe Verdi // Stefan Klingele / Elisabeth Stöppler
10. Dezember 2023, Theater am Goetheplatz

TANZ
Fools At Work
Samir Akika / Unusual Symptoms
20. Januar 2024, Kleines Haus

MUSIKTHEATER
Zählen und Erzählen
Musiktheater für Unerwachsene von Mauricio Kagel / 6+
1. Februar 2024, Brauhauskeller

MUSIKTHEATER
Salome
Richard Strauss // Stefan Klingele / Ulrike Schwab
2. Februar 2024, Theater am Goetheplatz

SCHAUSPIEL
Die Nachkommende
Uraufführung
Ivna Žic // Ivna Žic
3. Februar 2024, Kleines Haus

SCHAUSPIEL
The Hours
Michael Cunningham // Alize Zandwijk
22. Februar 2024, Kleines Haus

SCHAUSPIEL
Die Erfindung des Jazz im Donbass
Uraufführung
Serhij Zhadan // Armin Petras
24. Februar 2024, Theater am Goetheplatz

SCHAUSPIEL
Don Quixote
Kathy Acker / Miguel de Cervantes // Caroline Anne Kapp
15. März 2024, Kleines Haus

MUSIKTHEATER
Noperas! – Freedom Collective
Emmerig / Horwitz / Hut Kono / Petrović / Vincze
27. März 2024, Kleines Haus

MUSIKTHEATER
Titus (La Clemenza di Tito)
Wolfgang Amadeus Mozart // Marco Štorman
28. März 2024, Theater am Goetheplatz

TANZ
Eine neue Arbeit
Renan Martins / Unusual Symptoms
18. April 2024, Kleines Haus

SCHAUSPIEL
Vor Sonnenaufgang
Gerhart Hauptmann / Ewald Palmetshofer // Klaus Schumacher
19. April 2024, Theater am Goetheplatz

SCHAUSPIEL
Faust
Johann Wolfgang von Goethe // Felix Rothenhäusler
17. Mai 2024, Kleines Haus

MUSIKTHEATER
Die Liebe zu den drei Orangen
Sergej S. Prokofjew // Frank Hilbrich
18. Mai 2024, Theater am Goetheplatz

TANZ
Keine Ahnung
Nele Stuhler // Andy Zondag
23. Mai 2024, Brauhaus

MUSIKTHEATER
No Rain!
Eine Massenveranstaltung von Tom Ryser
7. Juni 2024, auf dem Goetheplatz

SCHAUSPIEL
Hawaii
Cihan Acar // Berfin Orman
13. Juni 2024, Kleines Haus

THEATERBREMEN

D’haus

Düsseldorfer Schauspielhaus

Schauspiel — Junges Schauspiel — Stadt:Kollektiv — Spielzeit 2023/2024

Schauspiel

Schauspielhaus, Großes Haus — 2.9. **Richard III.** von William Shakespeare, *R:* Evgeny Titov — 30.9. **Der Besuch der alten Dame** von Friedrich Dürrenmatt, *R:* Laura Linnenbaum — Oktober **Keine Sorge (Religion)** von Bonn Park mit Musik von Ben Roessler, *R:* Bonn Park, *UA* — November **Der Teufel mit den drei goldenen Haaren** von F. K. Waechter nach den Brüdern Grimm, Kinder- und Familienstück — Eine gemeinsame Produktion von Schauspiel und Jungem Schauspiel, *R:* André Kaczmarczyk — Dezember **Prima Facie** von Suzie Miller, *R:* Philipp Rosendahl — Januar **Peer Gynt** von Henrik Ibsen, *R:* Bernadette Sonnenbichler — Februar **Woyzeck** von Georg Büchner, *R:* Luise Voigt — März **Die Orestie. Nach dem Krieg** nach Aischylos in einer Bearbeitung von Tamara Trunova und Stas Zhyrkov, *R:* Stas Zhyrkov — April **Homeoffice** von Toshiki Okada, *R:* Toshiki Okada, *UA*

Schauspielhaus, Kleines Haus — 9.9. **Arbeit und Struktur** von Wolfgang Herrndorf, *R:* Adrian Figueroa, *UA* — November **Tod eines Handlungsreisenden** von Arthur Miller, *R:* Robert Gerloff — Januar **Amphitryon** von Heinrich von Kleist in einer Bearbeitung von Milena Michalek, *R:* Milena Michalek — März **Folies! Folies! Finis.** Ein Vaudeville — Mit den Studierenden des Düsseldorfer Schauspielstudios, *R:* André Kaczmarczyk — Mai **die unverheiratete** von Ewald Palmetshofer, *R:* Andreas Kriegenburg — Juni **Der diskrete Charme der Bourgeoisie** von Luis Buñuel, *R:* Bernadette Sonnenbichler

Unterhaus — Oktober **Eurydike Deep Down** von Michele De Vita Conti und Alessandra Giuriola — nach dem Mythos »Orpheus und Eurydike«, *R:* Alessandra Giuriola, *UA* — Herbst **Mindset** von Sebastian »El Hotzo« Hotz, *R:* Robert Zeigermann, *UA* — Frühjahr **Liv Strömquists Astrologie** von Liv Strömquist, *UA*

Open Air — Mai **Glaube, Liebe, Fußball** Ein multinationales Fanspektakel zur EURO 2024, *R:* Peter Jordan und Leonhard Koppelmann, *UA*

Stadt:Kollektiv

29.9. **Dschinns** von Fatma Aydemir, *R:* Bassam Ghazi — Dezember **Leonce und Lena** von Georg Büchner, *R:* Nora Schlocker — April **Zorn** Eine generationskonfrontative Inszenierung, *R:* Uta Plate

Junges Schauspiel

10.9. **Time to Shine** Tanz- und Theaterspektakel von Takao Baba und Ensemble, *R:* Takao Baba, *UA* — Dezember **Die Räuber** nach Friedrich Schiller in einer Bearbeitung von Felix Krakau, *R:* Felix Krakau — April **Das Pommes-Paradies** Über Kinderarmut in einer reichen Stadt — von Akın Emanuel Şipal, *R:* Liesbeth Coltof, *UA* — Mai **Spielverderber** Über den Spaß am Sport und ein komisches Gefühl — von Veronika Maurer, *R:* Robert Gerloff, *UA*

Open Air — 27.8. **Panda-Pand — Wie die Pandas mal Musik zum Frühstück hatten** von Saša Stanišić, *R:* Carmen Schwarz, *UA*

AUF-FÜHRUNGEN

Kritik | Nachgespräch | Gegenüberstellung | Kritik im Dialog

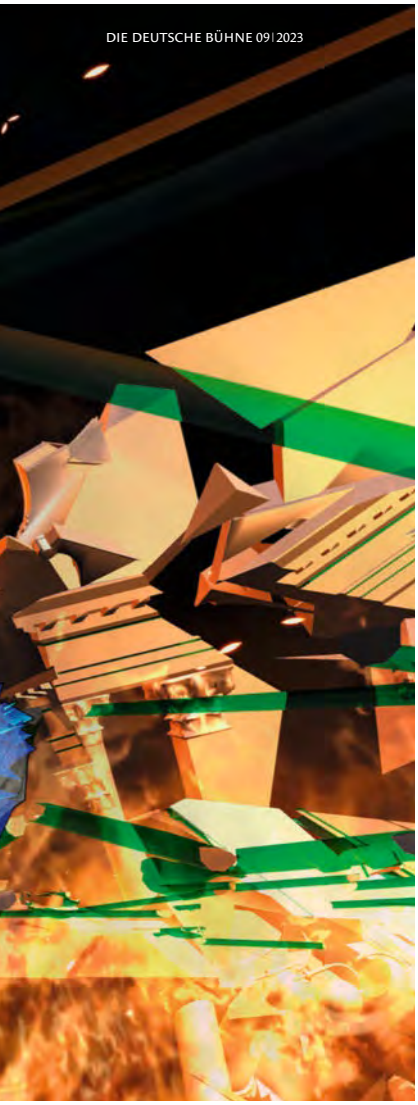
Laina Schwarz als Kriemhild in der Wormser Inszenierung von „Brynhild“. Mehr ab Seite 88

Foto: David Baltzer

Digitalwerkstatt Bayreuth

Die „Parsifal“-Inszenierung des Digitalpioniers Jay Scheib hat mit Augmented Reality bei den Bayreuther Festspielen für Furore gesorgt. Für kaum ein Viertel des Publikums standen AR-Brillen zur Verfügung – der Rest sah eine statische Inszenierung mit Zivilisationskritik. DdB-Chefredakteurin Ulrike Kolter sah die Produktion mit AR-Brille, die Kritikerin Judith von Sternburg ohne Brille

TEXT ULRIKE KOLTER



Fotos: Joshua Higgason, Enrico Nawrath

Eindrücke mit AR-Brille (links) und ohne:
Andreas Schager (Parsifal) mit Elina Garanča (Kundry)

Die Bayreuther Festspiele haben mit diesem „Parsifal" genau jene Tradition fortgesetzt, die der Visionär Wagner stets gefordert hatte: „Kinder, schaff Neues!" Heiß diskutiert im Vorfeld, heftiger noch gelobt UND zerrissen im Nachhinein. Wieder spaltet ein revolutionäres Konzept die Festspielgemeinde und Feuilletons – wobei innovativ diesmal nicht die eher statische Regie als solche ist, sondern ihre digitale „Krücke": *Augmented Reality*. Ob Krücke oder Bewusstseinserweiterung – das wird die Theaterzukunft zeigen.

Zukunft ist *das* Stichwort, denn Regisseur Jay Scheib ist hauptberuflich Professor für Musik und Theaterkunst an der US-Digital-Kaderschmiede *Massachusetts Institute of Technology* und reichert das analoge Bühnengeschehen mit digitaler AR-Ebene an. Die Krux ist: Nur 330 der üppig zahlenden 2000 Zuschauerinnen und Zuschauer erleben das virtuelle Gesamtspektakel durch eine AR-Brille, denn trotz gestiegener Ticketpreise hat das Budget dieser Spielzeit (laut offizielle Erklärung) nicht für alle gereicht. So muss das Ganze gerechterweise als Kompromiss beurteilt werden: eine sparsame bis dröge, durch Videovergrößerungen angereicherte Inszenierung für gut 80 Prozent des Publikums – und eine ambitionierte Digitalerfahrung für jene, die in den letzten vier Reihen mit AR-Brille saßen und dafür noch mal 80 Euro mehr pro Karte zahlten.

Doch die waren gut investiert: Was Scheib und sein Team von Programmierern erschaffen haben, gab es in dieser Dimension bisher an keinem Theater. Auch im Vergleich zu den Virtual-Reality-Produktionen – die etwa das Staatstheater Augsburg seit mehreren Spielzeiten weiterentwickelt und bei denen der Zuschauer mittels VR-Brille komplett eintaucht in eine digitale Welt – ist die Vermischung von analogem Bühnengeschehen und Augmented Reality ein Novum. Die sonnenbrillenähnlichen AR-Gestelle, zuvor an die individuelle Sehstärke und Nasenflügelg öße angepasst, sind zudem wesentlich kleiner und bequemer zu tragen.

Auf der der realen Bühne (von Mimi Lien) herrscht futuristische Baggersee-Tristesse, wo der kritische Rohstoff Kobalt abgebaut wird und Parsifal weniger religiöser Heilsbringer ist als

vielmehr Sündenträger für die menschengemachte Umweltzerstörung. Währenddessen fli gen dem bebrillten Zuschauer zusätzlich digitaler Zivilisationsmüll und christliche Symbolik um den Kopf: alte Akkus, Plastikfla chen, eine verdorrte Weltesche oder, blutspritzend, der pfeildurchbohrte Schwan. Das fühlt sich anfangs tatsächlich wie Gesamtkunstwerk an, kosmisches Sternenleuchten im Festspielsaal mit Gänsehauteffek , fl tternde Tauben, dazu das stimmige, flo t-filig ane Dirigat des Bayreuth-Debütanten Pablo Heras-Casado. Auch Klingsors Zaubergarten – auf der echten Bühne hippiemäßig quietschrosa ausgestattet – erhält durch Animationen von humanoiden Blumenmädchen brillante Effekt . Keine Bugs (Programmierfehler), kein Ruckeln oder Flimmern. Spätestens aber zum Ende des zweiten Aufzugs, nach Untergang von Klingsors Zaubergarten (in dem Jordan Shanahan als herrlich androgyner Bösewicht überzeugt), will man leibhaftig und echt das Zusammenspiel von Andreas Schager (Parsifal) und Elina Garanča (Kundry) sehen – ohne ablenkende Überblendungen von Avataren oder geometrischen Formen. Vor allem, weil die beiden – gemeinsam mit dem so wohltuend artikulierenden Georg Zeppenfeld als Gurnemanz – zur besten Besetzung gehören, die Bayreuth in den letzten Jahren hören durfte. Und das ist die eigentliche Tragödie.

Das technische Experiment als solches mag gelungen sein, auch wenn die illustrative Symbolik fli gender Kobalt-Felsbrocken oder Plastiktüten dem „Bühnenweihspiel" keine tiefere Sinnebene geben kann. Zivilisationskritik ist ja en vogue. Aber die Verschmelzung von Musik und dramatischer Ebene funktioniert nicht, weil das eine dem anderen die Show stiehlt. Anders gesagt: Zu viel zu pausenlose Digitalreize, zu wenig Entfaltungsspielraum für die famosen Sängerdarsteller:innen. Oder für den unmotiviert rumstehenden, von Eberhard Friedrich seit nunmehr 23 Jahren famos einstudierten Festspielchor. Auch dem Einspringer Andreas Schager, mit heldentenoraler, angenehm gebändigter Stimmgewalt, und der lettischen Weltklassesängerin Elina Garanča fehlt schlicht – die Aufmerksamkeit. Und so schielt man in ihren großen Momenten unter der Brille durch, vergisst alle Technik und versinkt in ihrem Mezzo …

Sieht man ohne Brille besser?

DdB-Chefredakteurin Ulrike Kolter, links mit Brille, fragte die Feuilletonredakteurin der Frankfurter Rundschau, Judith von Sternburg, nach ihren Seherfahrungen ohne AR-Brille

Laut einhelliger Meinung der Presse ist die Flut an illustrativen Elementen, die man mittels AR-Brille sehen kann, immens, man könnte meinen: erschlagend. Waren Sie froh, ohne Brille im Festspielhaus zu sein, oder fühlten Sie sich als Zuschauerin „2. Klasse" und minderinformiert?

JUDITH VON STERNBURG Nein, darüber war ich gar nicht froh, im Gegenteil. Ich hatte nicht erwartet, so sehr den Eindruck zu haben, nicht zu sehen, was ich sehen sollte. Natürlich kann man den Abend trotzdem beurteilen, so will es Jay Scheib ja auch, der ausdrücklich von zwei Inszenierungen spricht, einer analogen und einer virtuellen. Aber zu wissen, dass der AR-Parsifal das ursprüngliche Projekt ist und die analoge Ebene nur wegen des Brillenmangels angereichert wurde, kann das Zuschauen doch sehr beeinflus en. Für mich, deren Augen – und damit bin ich nicht allein – für die Brillen ungeeignet sind, war es selbstverständlich gut, dass auch ohne Brille etwas geboten wird. Aber faktisch herrschte das Gefühl vor, den springenden Punkt komplett zu verpassen.

Kann die Regie von Jay Scheib dem Opus magnum Wagners neue interpretatorische Impulse geben, eine ästhetische oder historische Reibungsfläche bieten, wie es etwa Stefan Herheim vermochte – auch ohne AR-Brille?

JUDITH VON STERNBURG Analog jedenfalls sucht die Regie solche Reibungs ächen nicht. Historische schon gar nicht, von Herheims Deutungsfuror ist der Scheib-„Parsifal" Lichtjahre entfernt. Ästhetisch ist das alles sehr zurückhaltend, am opulentesten, auch schlichtweg buntesten ist ohne Brille der Klingsor-Akt. Der Gral, analog eine Art bläulicher Riesenkristall, ist schön, und es ist immerhin eine Setzung, dass er buchstäblich vorhanden ist – und von Parsifal dann überraschenderweise zerschlagen wird. Aber als interpretatorischen Impuls würde ich das nicht bezeichnen.

Kann das Ensemble, können herausragende Darsteller wie Georg Zeppenfeld ihr darstellerisches Vermögen entfalten, oder gehen sie unter in der Reizüberflutung beziehungsweise sind nicht „genug geführt" durch die Regie?

JUDITH VON STERNBURG Die Personenregie wirkt analog bescheiden, aber da sonst nicht so viel zu sehen ist, haben die Figuren zumindest ordentlich Raum.

Fotos: Ulrike Kolter, Nuri Sternburg

HAESELING, MEIER: ICH, AKIRA
WIEDER AB 29. SEPTEMBER 2023

FOTO: © MARTIN KAUFHOLD

SAARLÄNDISCHES STAATSTHEATER

SEHNSÜCHTE!

PREMIEREN UND URAUFFÜHRUNGEN 2023/2024 AUSWAHL

SCHAUSPIEL

ENDSTATION SEHNSUCHT
von Tennessee Williams
Ab 16. September 2023
R Christoph Mehler

DAS BILDNIS DES DORIAN GRAY
nach dem Roman von Oscar Wilde
Ab 17. November 2023 | **URAUFFÜHRUNG**
R Alexander Nerlich

DRAUSSEN VOR DER TÜR
von Wolfgang Borchert
Ab 13. Januar 2024
R Philipp Preuss

DIE LIEBEN ELTERN CHERS PARENTS
von Armelle und Emmanuel Patron
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
Ab 20. Januar 2024
R Janis Knorr

THE END, MY FRIEND **URAUFFÜHRUNG**
von Rebekka David & Ensemble
Ab 22. März 2024
R Rebekka David

FIRNIS **URAUFFÜHRUNG**
von Philipp Löhle
Ab 7. Juni 2024
R Christoph Mehler

RITUALE | MARCO GOECKE »WHITEOUT«
AB 1. MÄRZ 2024

TANZ

HERZOG BLAUBARTS BURG | HARD BOILED VARIATIONS
von Béla Bartók | von Stijn Celis
Ab 28. Oktober 2023
ML Justus Thorau **Ch** Demis Volpi, Stijn Celis

RITUALE Naharin: »George & Zalman«, »Black Milk« | Goecke: »Whiteout«
Ab 1. März 2024
Ch Ohad Naharin, Marco Goecke
TANZ FESTIVAL SAAR

ODYSSEY
von Bryan Arias
Ab 4. Mai 2024 | **URAUFFÜHRUNG**
Ch Bryan Arias

SPARTE4

DER LANGE WEG ZUM WISSEN
von ULRICHSundGROSCHEN
Ab 17. September 2023 | **URAUFFÜHRUNG**
R Katharina Grosch & Emma Ch. Ulrich

DIE GLÜCKLICHEN UND DIE TRAURIGEN von Jakob Nolte
Ab 10. November 2023 | **URAUFFÜHRUNG**
R Thorsten Köhler

DER REICHSKANZLER VON ATLANTIS
von Björn SC Deigner
Ab 1. Juni 2024
R Thorsten Köhler

Jetzt Tickets sichern!

www.staatstheater.saarland

MUSIKTHEATER

IL TRITTICO DER MANTEL | SCHWESTER ANGELICA | GIANNI SCHICCHI
von Giacomo Puccini
Ab 7. Oktober 2023
ML Sébastien Rouland **R** Wolfgang Nägele

DIE WALKÜRE
von Richard Wagner
Ab 11. Februar 2024
ML Sébastien Rouland **R** Alexandra Szemerédy, Magdolna Parditka

DIE JUNGFRAU VON ORLÉANS
von Peter I. Tschaikowsky
Ab 13. April 2024
ML Stefan Neubert
R Musiktheaterkollektiv »Hauen und Stechen«

AIDA
von Giuseppe Verdi
Ab 8. Juni 2024
ML Stefan Neubert **R** Manuel Schmitt

VON PRAUNHEIM: DIE BETTWURST – DAS MUSICAL! | WIEDER AB 21. SEPTEMBER 2023

Georg Zeppenfeld ist ein eindrücklicher Sängerdarsteller. Den reizvollen Einfall, ihn zur Ouvertüre von der Liebe zu einer Frau träumen zu lassen, einer zärtlichen, vorsichtigen, gar nicht Klingsor-haft offe - siven, aber doch lustvollen Liebe, erfüllt er mit Leben und Plausibilität. Hier ist auch die Video-Doppelung effek voll, die sonst oft verlegen wirkt. Andreas Schager, der spät in die Produktion kam, wirft sich rein nach seiner Art, bekommt von der Regie als Parsifal-Figur jedoch kaum Kontur. Das wird deutlich, als er am Ende den Gral zerstört: Nichts in der Zeichnung der Figur hat das vorbereitet.

Wie ist die analoge Bühne zu bewerten: üppig bebildert oder eher sparsam, damit die AR-Elemente noch „drüberpassen"? Wie umfassend ist der Einsatz von Video?

JUDITH VON STERNBURG Das Bühnenbild wirkt tatsächlich oft wie eine Bluebox, die aber ohne Brille eben leer bleibt. Es gibt lediglich die zahlreichen Videos, die meistens das Bühnengeschehen vergrößern. Oft bleibt es einfach bei hübschen Farb ächen. Die Gralsburg ist ein großer Reif aus Neonlichtern: Das ist, zumal für Bayreuth, etwas wenig. Klingsors Garten ist mit poppig bunten und lüstern flei chigen Pflan enkulissen optisch ohne Brille definitiv der öhepunkt.

Wie meistert der Bayreuther Pult-Neuling Pablo Heras-Casado die Produktion, wie Einspringer Andreas Schager? Etwas plakativ gefragt: Verliert die musikalische Ebene an Bedeutung beziehungsweise an Aufmerksamkeit fürs Publikum?

JUDITH VON STERNBURG Heras-Casados Dirigat hat mich sehr überzeugt, er ist manchmal vielleicht fast noch etwas vorsichtig, kommt aber zu einem starken, unpathetischen und doch intensiven Gesamtklang. Dazu passt Schagers kultivierter Parsifal, der seine Kräfte sehr gut im Gri hat und schön zu dosieren weiß. Es ist sicher sogar ohne Brille so, dass das ganze AR-Thema die musikalische Seite beim Zuschauen etwas in den Hintergrund schiebt. Schade, auch angesichts von Elina Garančas beeindruckendem Bayreuth-Debüt.

Nur 330 von 2000 sehen diesen „Parsifal" mit AR-Brille; kann man ein Werk gleichwertig für zwei Ebenen inszenieren? Oder bleibt alles eine Behelfslösung?

JUDITH VON STERNBURG Vielleicht kann man das, vielleicht liegt darin auch Zukunft, aber hier ist es meiner Ansicht nach nicht geschehen. Das ist nachvollziehbar, wenn man bedenkt, wie viel Mühe und Liebe in die AR-Technik gefl ssen sein müssen. Die analoge Fassung existiert nur aus einem Mangel heraus, und das sieht man ihr in jedem Moment an. Natürlich wäre es theoretisch eine aufregende Vorstellung, zwei Inszenierungen auf einmal zu haben. Dann müssten aber auch beide Ebenen allen im Saal zur Verfügung stehen. Es hat mich überrascht, wie friedlich das Publikum damit umgegangen ist. ■

ANZEIGE

B.A.L.L. – Bundesweites Artist Labor der Labore
20. + 21. Oktober 2023
Kampnagel Hamburg

www.fonds-daku.de

FONDS DARSTELLENDE KÜNSTE
NEUSTART KULTUR
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

theaterundorchesterheidelberg

Schauspiel

Premieren Spielzeit 2023/24

Freud träumt :: Anna O. UA

Eine VR-Inszenierung von RAUM+ZEIT (Kittstein / Mikeska / Schneider) / Regie: Bernhard Mikeska
▶ 20. September 2023,
Großer Hörsaal, Philosophenweg 12

Die gleißende Welt UA

Stückentwicklung von F. Wiesel / nach dem Roman von Margaret Cavendish / Regie und Bühne: F. Wiesel (Hanke Wilsmann, Jost von Harleßem)
▶ 22. September 2023, Zwinger 1

Der Trafikant

nach Robert Seethaler / Bühnenfassung von Marcel Kohler / Regie: Marcel Kohler
▶ 29. September 2023, Alter Saal

Dantons Tod

Ein Drama von Georg Büchner /
Regie: Stephan Kimmig
▶ 11. Oktober 2023, Marguerre-Saal

Die Zeit fährt Auto

Songs und Texte aus der Kneipe von Kurt Tucholsky bis Udo Lindenberg / Musikalische Leitung: Johannes Zimmermann / Regie: Holger Schultze
▶ 30. November 2023, Zwinger 1

Herkunft

nach Saša Stanišić / Regie: Nick Hartnagel
▶ 9. Dezember 2023, Marguerre-Saal

Meine Hölle UA

von Oksana Savchenko / Auftragswerk des Theaters und Orchesters Heidelberg / Regie: Simone Geyer
▶ 25. Februar 2024, Zwinger 1

Die Reise des G. Mastorna

nach Federico Fellini / Bühnenfassung von Bernadette Sonnenbichler / Regie: Bernadette Sonnenbichler
▶ 20. März 2024, Marguerre-Saal und Alter Saal

Zusammenstoß UA

Musikalische Komödie nach einem grotesken Opernlibretto von Kurt Schwitters / Musik von Ludger Vollmer / Spartenübergreifende Produktion von Musiktheater, Schauspiel, Tanz, Jungem Theater und Konzert / Musikalische Leitung: Dietger Holm / Regie: Christian Brey
▶ 20. April 2024, Marguerre-Saal

Blaupause UA

von Leonie Lorena Wyss
▶ 26. April 2024, Zwinger 1,
Eröffnung des 41. Heidelberger Stückemarkts

Der Graf von Monte Christo

nach Alexandre Dumas / Regie: Katja Wolff
▶ 14. Juni 2024, Schlosshof,
Heidelberger Schlossfestspiele

Nora

Ein Thriller von Sivan Ben Yishai, Henrik Ibsen, Gerhild Steinbuch und Ivna Žic / Regie: Jana Vetten
▶ 29. Juni 2024, Marguerre-Saal

tickets@theater.heidelberg.de
06221 / 5820 000
www.theaterheidelberg.de

Heidelberg

TOD DEM ALTEN FRAUENBILD

Die Regisseurin Pınar Karabulut hat bei den Nibelungenfestspielen in Worms „Brynhild“ von Maria Milisavljević inszeniert. Die Kritiken waren verhalten, ein zentraler Vorwurf: szenische Beliebigkeit. Wir haben bei der Regisseurin nachgefragt und erfahren, dass sie ihr Publikum ganz bewusst überfordern möchte

INTERVIEW ANNE FRITSCH

Foto: David Baltzer

Laina Schwarz (l.) als Kriemhild und Lena Urzendowsky als Brynhild

Regisseurin Pınar Karabulut (l.) und DdB-Autorin Anne Fritsch

ANNE FRITSCH Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Begegnung mit dem Nibelungen-Sto ?

PINAR KARABULUT Ich komme vom Niederrhein und bin quasi mit den Geschichten von Siegfried und dem Drachen aufgewachsen. In Bonn war ich oft auf dem Drachenfels, und dass da im Rhein ein Schatz liegen soll, hat mich schon als Kind sehr interessiert. Aber eine intensive Begegnung mit dem Stoff h tte ich erst jetzt im Kontext mit den Nibelungen-Festspielen.

ANNE FRITSCH Waren Sie vorher schon mal in Worms bei einer Aufführung

PINAR KARABULUT Ich habe zwei Aufführungen ge ehen, beide inszeniert von Roger Vontobel. Im vergangenen Jahr die „hildensaga" von Ferdinand Schmalz und 2018 „Siegfrieds Erben" von Feridun Zaimoglu und Günter Senkel.

ANNE FRITSCH Zum ersten Mal hat dieses Jahr ein weibliches Team die Inszenierung übernommen. Ihr Auftrag war es vermutlich, diese männerlastige Angelegenheit feministisch unter die Lupe zu nehmen?

PINAR KARABULUT Das war eher implizit, wurde nicht konkret ausgesprochen. Aber wenn man mich anfragt, weiß man, dass ich die Dinge eher kritisch-feministisch lese.

ANNE FRITSCH Wie war der Prozess? Haben Sie das fertige Stück bekommen, oder waren Sie in die Entwicklung einbezogen?

PINAR KARABULUT Als ich angefragt wurde, stand schon fest, dass Maria Milisavljević das Stück schreiben würde. Die erste Fassung ging in eine ganz andere Richtung, das war eher so etwas wie „Szenen einer Ehe" zwischen Sigurd und Brynhild. Da war für mich ziemlich schnell klar, dass man das vielleicht in den Münchner Kammerspielen inszenieren könnte, aber nicht auf dieser großen Bühne in Worms. Darum haben wir das dann gemeinsam viel größer aufgezogen und als Schlüsselmoment entwickelt, dass Brynhild den Kampf mit Sigurd verweigert und die Burgunder viel früher nach Iseland kommen, die Handlung stören.

ANNE FRITSCH Auf der Bühne war viel los, vor allem die Videos von Susanne Steinmassl haben viel Raum und Aufmerksamkeit eingenommen. Was war die Idee dahinter?

PINAR KARABULUT Ich arbeite grundsätzlich gerne hybrid mit einer Spielerebene auf der Bühne und einer zusätzlichen Videoebene. Dass ich das hier auch machen würde, war von Anfang an klar. Die Vergrößerung brauche ich vor dieser Kulisse allein schon für die hinteren Reihen, die sehr weit weg vom Geschehen sind. Ich wollte es aber nicht bei der reinen Vergrößerung belassen, sondern durch die Videos noch einen eigenen künstlerischen Zugriff uf den Stoff en wickeln. Die Idee hinter den Videos ist eigentlich ein Sprung in ein anderes Universum. Wie es verschiedene Rezeptionsgeschichten der Nibelungensage gibt, schauen auch wir aus verschiedenen Perspektiven auf diese Geschichte. Wir bauen da noch 30 weitere Metaebenen auf.

ANNE FRITSCH Für die Zuschauer:innen, die das Ganze nur einmal sehen, wird das sehr komplex und zu einer Art Nibelungen-Rätsel. Am Premierenabend waren nicht wenige ziemlich ratlos ob all dieser Referenzen und verschiedenen Ebenen. Hatten Sie nicht die Sorge, dass das Publikum gar nichts mehr versteht?

PINAR KARABULUT Tatsächlich nicht. Ich strebe in meinen Inszenierungen an, dass es nicht nur um das reine Verstehen geht, sondern um den Moment des Fühlens. Es gibt nichts Langweiligeres, als in eine Theateraufführung zu gehen und chneller zu sein als die Menschen auf der Bühne, also die Handlung zu antizipieren, bevor ich sie sehe. An diesem Abend geht man nach Hause und denkt sich vielleicht drei Tage später: Ach, das war das! Das finde ich spannend und das bietet die Inszenierung. Ja, sie ist komplex, aber der Nibelungenstoff ist uch komplex und das Leben ist auch komplex.

ANNE FRITSCH Zusätzlich zu all dem gibt es noch einen roten Kubus auf der Bühne, eine Art Kantine für die Nibelungen. Was hat es damit auf sich?

PINAR KARABULUT In diesem Saloon oder Diner erzählen wir die komplette Nibelungengeschichte in ihrer klassischsten

DIE PRODUKTION IN DER KRITIK

Auf der Bühne vor dem Wormser Dom inszenierte die Regisseurin Pınar Karabulut die Uraufführung von Maria Milisavljevićs „Brynhild" mit jeder Menge feministischem Anspruch. Sie durchmischte das Stück mit so vielen knallbunten Referenzen und Anspielungen, mit Musik und Videos, dass von der Handlung wenig übrig blieb. Die Reaktionen von Publikum und Presse waren zwiegespalten bis ratlos. Während sich Christian Mayer in der *Welt* trotz aller Anstrengung freute über diese Inszenierung, „die alles infrage stellt, was in den vergangenen Jahren in Worms gezeigt wurde", sah Egbert Tholl in der *Süddeutschen Zeitung* darin nicht mehr als die „stümperhafte Vernichtung eines Anliegens, dessen Berechtigung außer Frage steht".

Fotos: Sandra Singh, privat

PREMIEREN 2023/24

SCHAUSPIEL

DER KREIS UM DIE SONNE | DER RISS DURCH DIE WELT	2.12.2023
DER SATANARCHÄOLÜGENIALKO-HÖLLISCHE WUNSCHPUNSCH	3.12.2023
DIE AFFÄRE RUE DE LOURCINE	16.12.2023
ENTE, TOD UND TULPE	14.1.2024
KASPAR HÄUSER MEER	20.1.2024
EMILIA GALOTTI	17.2.2024
DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER (UA)	22.2.2024
WIE SCHNUPPEN VON DEN AUGEN (UA)	10.4.2024
RICHARD O'BRIEN'S THE ROCKY HORROR SHOW	10.5.2024
„KUNST“ (WA)	31.12.2023
DIE COMEDIAN HARMONISTS (WA)	25.5.2024
CALYPSO (WA)	7.6.2024

MUSIKTHEATER

ELEKTRA	8.10.2023
DIE LUSTIGE WITWE	25.11.2023
DON GIOVANNI	4.2.2024
KARL UND ANNA (UA)	6.4.2024
FALSTAFF	8.6.2024
DIE SACHE MAKROPULOS (WA)	28.10.2023
LUCIA DI LAMMERMOOR (WA)	3.3.2024

TANZ

VIER JAHRESZEITEN (UA)	4.11.2023
HAUTNAH	3.12.2023
TANZEN BIS IN DIE PUPPEN (UA)	1.2.2024
EROS (UA)	11.5.2024
CHAPLIN! (WA)	10.2.2024

MAINFRANKENTHEATER.DE

WAHRHEITEN
WAHRHEITEN

DEUTSCHES NATIONALTHEATER UND STAATSKAPELLE WEIMAR
DNT

Premieren 2023/24

MISSING IN CANTU (EURE PALÄSTE SIND LEER)
Johannes Maria Staud und Thomas Köck (UA)
Koproduktion mit dem Kunstfest Weimar
Musikalische Leitung **Andreas Wolf**
Regie **Andrea Moses**
Sa 2.9.2023 Großes Haus

EIN VOLKSFEIND
nach Henrik Ibsen
Regie **Hermann Schmidt-Rahmer**
Sa 30.9.2023 Großes Haus

… DAMIT ES HUNDERT SIND
EINE FAMILIENGESCHICHTE
Enrico Stolzenburg und Beate Seidel (UA)
Regie **Enrico Stolzenburg**
Di 3.10.2023 Studiobühne

KURZ&NACKIG
Jan Neumann und Ensemble (UA)
Koproduktion mit dem Staatstheater Mainz
Regie **Jan Neumann**
Sa 14.10.2023 Großes Haus

DYS:CONNECT – FOLLOW ME (UA)
Kooperation von Tanztheater Erfurt, DNT Weimar und Theater Erfurt
Choreografie **Ester Ambrosino**
Musikalische Leitung **Nathan Blair**
Sa 4.11.2023 Großes Haus

JENSEITS DER BLAUEN GRENZE
nach Dorit Linke
Regie **Swaantje Lena Kleff**
Fr 24.11.2023 Studiobühne

JOHN LENNON – ACROSS THE UNIVERSE
Eine Hommage
Musikalische Leitung **Tom Götze**
Regie **Hasko Weber**
Do 30.11.2023 Redoute

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER
Richard Wagner
Musikalische Leitung **Dominik Beykirch**
Regie **Barbora Horáková**
Sa 2.12.2023 Großes Haus

RÄUBER HOTZENPLOTZ
Andreas N. Tarkmann und Jörg Schade nach Otfried Preußler
Musikalische Leitung **Nathan Blair**
Regie **Hasko Weber**
Do 8.2.2024 Redoute

DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHERS
nach Johann Wolfgang Goethe
Regie **Swaantje Lena Kleff**
Sa 10.2.2024 Großes Haus

LA CENERENTOLA – ASCHENPUTTEL
Gioacchino Rossini
Musikalische Leitung **Andreas Wolf**
Regie **Roland Schwab**
Sa 16.3.2024 Großes Haus

MOBY DICK
nach Herman Melville
Regie **Sebastian Martin**
Do 11.4.2024 Redoute

DER ZAUBERBERG
nach Thomas Mann
Regie **Christian Weise**
Sa 20.4.2024 Großes Haus

LIEBESLEBEN
Generationsübergreifender Liederabend des Jungen DNT (UA)
Regie **Stephan Mahn**
Fr 3.5.2024 Studiobühne

IL TRITTICO – DAS TRIPTYCHON
Giacomo Puccini
Musikalische Leitung **Dominik Beykirch**
Regie **Dirk Schmeding**
Sa 18.5.2024 Großes Haus

PASSION :SPIEL OPER FÜR ALLE!
Weimarer Wochenenden für aktuelles Musiktheater
Kooperation mit den MTT Wien
Do 30.5.– Sa 8.6.2024 Redoute

www.nationaltheater-weimar.de

ANZEIGE

Form. Da markiert Kriemhild das Kreuz auf Sigurds Rücken, Hagen ersticht Sigurd und so weiter. All diese Rezeptionsgeschichten kommen gebrochen und versteckt in diesem Abend vor. Und wir erweitern sie noch um viele weitere. Die Videoebene hilft uns, in diese verschiedenen Welten einzutauchen.

ANNE FRITSCH Die Kostüme von Teresa Vergho versetzen einen in eine futuristische Welt, die wenig mit uns zu tun zu haben scheint. Sie heben diese uralte Geschichte nicht nur in die Gegenwart, sondern auch noch in eine unbestimmte Zukunft.

PINAR KARABULUT Eine große Inspiration waren für mich Science-Fiction-Filme aus den 1970er-Jahren wie „Westworld“ oder „Logan’s Run“. Wir schauen heute in eine Vergangenheit, in der Männer diese Geschichte mit einem männlichen Blick aufgeschrieben haben. Diese Vergangenheit müssen wir aufl sen, um einen Ausblick auf die Zukunft geben zu können. Deswegen hat diese Inszenierung etwas Futuristisches, was aber zugleich ein Retro-Futurismus ist. Denn das Morgen von heute ist ja morgen schon wieder das Gestern. Nächstes Jahr wird wieder Roger Vontobel in Worms inszenieren, und wiederum ein Stück von Feridun Zaimoglu und Günter Senkel.

ANNE FRITSCH Was ist denn überhaupt der Reiz daran, sich Jahr für Jahr an demselben Stoff abzuarbeiten, wie diese Festspiele es tun? Es gab zahlreiche Überschreibungen, es gab die Nibelungen als Komödien und Tragödien. Sind sie nicht irgendwann auserzählt?

PINAR KARABULUT Dieser Stoff ist uner chöpflich Da findet man immer wieder was eues darin. Man wird mit so großen Themen konfrontiert, das ist künstlerisch wirklich ein Geschenk. Trotzdem wird sich Jahr für Jahr an denselben Themen abgearbeitet, und dieselben Bilder werden reproduziert. – Was noch niemandem aufgefallen ist: Es gibt in der Inszenierung diesen italienischen Refrain „Ogni abuso sarà punito“ also „Every abuse will be punished“ zu dem Video, in dem die Männer nackt um Brynhild stehen und sie dann erwacht. Das ist von unserer Seite eine Anspielung auf Dieter Wedel und die Vergangenheit der Nibelungen-Festspiele. Auf alles, was da passiert ist und eben nicht aufgearbeitet wurde.

ANNE FRITSCH Ach so. Das zu entschlüsseln ist aber auch nicht ganz einfach. Am Ende übergeben Sie die Verantwortung für die Zukunft explizit den Zuschauer:innen: Brynhild hat ihnen gezeigt, was möglich wäre. Nun ist es am Publikum, etwas draus zu

machen. Dieser Schluss weicht deutlich vom Stück ab, obwohl es sich ja um eine Uraufführung handelt. Wie kam es zu diesen Änderungen?

PINAR KARABULUT Es gibt einfach gewisse Texte und Gedankenstränge, die ich nicht mehr auf der Bühne sehen oder hören möchte. Deswegen waren wir, da möchte ich das Regieteam und das Ensemble einschließen, der Meinung, dass wir keine Frau erzählen wollen, die sich in einem emanzipatorischen Prozess aus der Unterdrückung ihres Vaters befreit, um sich dann in eine Ehe mit einem anderen Mann zu werfen und am Ende alles niederzumetzeln. Das war nicht das, was wir erzählen wollten.

ANNE FRITSCH Was war Ihnen stattdessen wichtig?

PINAR KARABULUT Gemeinsam mit der Hauptdarstellerin Lena Urzendowsky habe ich einen Schluss voller Liebe gefunden. Das ist etwas Neues, die alte Nibelungengeschichte endet mit dem Niedermetzeln am Schluss. Inszenatorisch wäre es für mich natürlich viel spannender, ein Gemetzel zu inszenieren, das macht ja Spaß. Aber das sind eben die alten Narrative: das, was Männer geschrieben haben, damit Männer Helden sein können. Wie auch Ophelia sterben muss, damit Hamlet der Held sein kann, und sich in der ganzen Literaturgeschichte ständig Frauen irgendwo herunterstürzen müssen. Bei uns bringt sich Brynhild um, ersteht dann aber wieder auf.

ANNE FRITSCH Ist dieser Tod dann so etwas wie der Tod eines alten Frauenbildes?

PINAR KARABULUT Ja, das kann man so sagen. Es ist so etwas wie ein Moment des Augenöffnen . Dieser Selbstmord gibt dem Zuschauer Sicherheit. Das ist ein Code, den ich lesen kann, weil ich jahrelang gesehen habe, wie Frauen sich auf der Bühne umbringen und Männer überleben. Aber dieser Code wird durch ihr Erwachen gebrochen. Wir erwischen uns beim Zuschauen selber dabei, wie wir in alten Narrativen denken. Ich wollte am Ende keine konkrete Lösung vorgeben. Es geht mir darum, die Sinne und die Augen zu schärfen – und neu über das Morgen nachzudenken. ■

Hier geht's zu unserer Onlinekritik:

ANZEIGE

NATIONALTHEATER MANNHEIM
PREMIEREN 2023.24
Schauspiel

Die Zukünftige
von Svenja Viola Bungarten | Uraufführung
Do, 05.10.2023
Studio Werkhaus

Was ihr wollt
von William Shakespeare
Deutsch von Jürgen Gosch und Angela Schanelec
Fr, 06.10.2023
Altes Kino Franklin

Don Quijote
von Jakob Nolte nach Miguel de Cervantes Saavedra
Fr, 03.11.2023
Altes Kino Franklin

Nathan
von Nuran David Calis frei nach Motiven von Lessings »Nathan der Weise« | Uraufführung
Fr, 01.12.2023
Altes Kino Franklin

Eine neue Inszenierung
von Ayşe Güvendiren
Sa, 02.12.2023
Studio Werkhaus

Als die Götter Menschen waren
von Amir Gudarzi | Uraufführung | Auftragswerk
Fr, 26.01.2024
Studio Werkhaus

Lügen über meine Mutter
nach dem Roman von Daniela Dröscher
Uraufführung
Sa, 17.02.2024
Altes Kino Franklin

Krieg ist kein Spiel für Frauen
Eine Andacht mit Kriegszeugnissen von Frauen und Texten von Lidiia Golovanova
Fr, 08.03.2024
Studio Werkhaus

Generation Lost
von Greg Liakopoulos
Deutschsprachige Erstaufführung
April 2024
Studio Werkhaus

Moby Dick
von Herman Melville in einer Bearbeitung für die Bühne von Johanna Wehner
Fr, 19.04.2024
Altes Kino Franklin

Auf die Plätze, fertig, los!
Zwei neue Inszenierungen junger Regisseur*innen an einem Abend
Juni 2024
Studio Werkhaus

Die Dreigroschenoper
von Bertolt Brecht (Text) und Kurt Weill (Musik) unter Mitarbeit von Elisabeth Hauptmann
Sa, 15.06.2024
Altes Kino Franklin

Brown Babys
von und mit dem Mannheimer Stadtensemble
Sommer 2024
Ort folgt

Weitere Infos finden Sie online.

N T M
Kartentelefon: 0621 1680 150
nationaltheater.de

DEUTSCHES THEATER GÖTTINGEN
Gabriel von Berlepsch in „Cyrano de Bergerac" als Komödie von Martin Crimp nach Edmond Rostand

Foto: Isabel Winarsch

Der Ausgrenzung eine Nase drehen

Edmond Rostands „Cyrano de Bergerac“ bietet mit seinen bühnenwirksamen Liebesverwirrungen eine überraschend zeitgemäße Komödie um einen Außenseiter. Die Bühnen in Bremerhaven, Celle, Chemnitz und Göttingen nutzen das Stück für tolles Sommertheater

TEXT JENS FISCHER

STADTTHEATER BREMERHAVEN Duell der Inszenierung von Tobias Rott

Foto: Manja Herrmann

SCHLOSSTHEATER CELLE „Cyrano" im Schlossinnenhof

Foto: Benjamin Westho

Foto: Nasser Hashemi

THEATER CHEMNITZ Szene mit Arne van Dorsten

Im klimagewandelten Hochsommer streben die Theater mehr denn je nach draußen. Und wer hat dort bereits mit angewandter Dichtkunst eine populäre Nische besetzt? Die Stadttheater in Bremerhaven, Celle, Göttingen und Chemnitz feiern Spielzeitfinale Open-Airs mit klassisch gebrochenem Helden, klassisch herzigen Liebesjuchhes sowie einer klassisch binsenweisen Botschaft: Überlistet die auf schönen Schein fixie te Lustgetriebenheit des Sexus und verschenkt eure Liebe an geistig schöne Seelen. Nebenbei lässt sich Edmond Rostands komödiantische Romanze „Cyrano de Bergerac“ zeitgemäß als Bodyshaming-Tragödie und Antidiskriminierungs-Plädoyer behaupten, wird der Protagonist doch wegen seiner Supernase verlacht und als satirischer Freigeist gehasst. So ausgegrenzt, entwickelt er mit Widerstandsmitteln wie Spottintelligenz, poetischer Wortmalerei und Fechtkunst eine innere Schönheit: moralische Werte. Dazu stolzieren die Gecken in kecken Rüschenkostümen. Derart setzt der Celler Regisseur Gregor Tureček volles Pfund auf die Historiensause mit der altmodisch neuen Übersetzung von Frank Günther. Da reimt sich „Schmerz“ noch auf „Herz“, aber auch „Pasteten“ auf „Poeten“ und „gefällt“ auf „Geld“.

Drei Federn hängen auf der Bühne, geht es doch um die Mahnung, sich nicht mit fremden Federn zu schmücken – wie der tumbe Beau Christian. Er erotisiert die ihn von der angebeteten Roxane trennenden Luftmoleküle mit den vom ebenfalls entflammten Cyrano souffli ten Worten des Begehrens. Was in Christoph Werners Inszenierung fürs Chemnitzer Figurentheater als süffisant Playbacknummer mit der Klappmaulpuppe des Christian daherkommt. Die Spieler sind dort im Dialog mit lebensgroßen Halbkörperpuppen, deren

Ausdruck sie mit eigener Mimik und Artikulation ausdiffe enzieren. Faszinierend. Besonders, wie Tobias Eisenkrämer den hübschen Puppendoofkopf Christian mit einfühlsamen, unsicher kumpeligem Spiel konterkariert und so von Beginn an ein in seiner Mehrdimensionalität ernst zu nehmendes Wesen erschaff .

Annette Pullens Regie setzt in Göttingen bis zur Dämmerung auf eine Art Satyrspiel inklusive herausragender Fechtartistik. Nach der Pause aber wird mit Ernsthaftigkeit und psychologischer Pro - lierung in die Abenddunkelheit hineingespielt – bis zum Tod Cyranos. Die kammerspielartige Konzentration gelingt noch besser in Bremerhaven vorm Jugendstilportal des Stadttheaters. Dass Regisseur Tobias Rott zudem Cyranos tollkühnen Kampf gegen Bigotterie, Freiheitsbeschränkungen von Rede und Kunst sowie das devote Bedienen von Hierarchien betont, lässt die Aufführung auch inhaltlich Pluspunkte sammeln. Sie setzt wie in Göttingen auf die Neuübersetzung Martin Crimps, in dessen eingedeutschter Fassung reimt sich „legendär" auf „non-binär", „schwul" auf „cool" und „irre laut" auf „Radikal-Coming-out".

Auch im Umgang mit dem Nasenproblem sticht Bremerhaven hervor. Ist der Riesenzinken sonst ein maskenbildnerischer Hingucker, der in Göttingen herrlich runkelrübig daherkommt, hängt Regisseur Rott die Gesichtserkerskulptur nur als Karnevalsutensil um Cyranos Hals – ein Symbol für die von ihm als unvorteilhaft empfundene Physiognomie und Ausdruck der Scham, nicht liebenswert zu sein. Aber auch eine unplausible Regieidee ist an der Nordseeküste zu erleben: In ihrer symbiotischen Beziehung umarmen sich Cyrano und Christian innig, tatschen einander ab, kommen aufeinander zu liegen, küssen … schön! Aber dass „Cyrano" eine bisher verkannte queere Lovestory ist, wird durch nichts untermauert. Trotzdem ist die von Henning Bäcker gestaltete Titelrolle die überzeugendste. Mit heroisch aufschneiderischer Jugendlichkeit gibt er den freiheitsdurstigen Dandy, macht als mutloser Freier zudem seine Verletzlichkeit und einsame Verzweiflung deutlich, erdet auch die hochfli genden Geistesblüten mit versonnener Schwermut und Versagensängs-

ANZEIGE

ten, was ihnen erst den Esprit der Glaubwürdigkeit verleiht.

Roxane wird stets als emanzipierte junge Frau vorgestellt, die aber ihren Hang zur weiblichen Klischeefigur nicht leugnen kann, welche von normschönen Männern hofie t, betört, angebetet werden will. Nur in Celle ist mit Lisa Mader eine wirklich kraftvoll in sich selbst ruhende Frau zu erleben, die lebenslustig frivol wenig vom Anhimmelobjektcharakter der Rolle repräsentiert, dazu fabelhaft singt und sich final bravourös in eine ernsthaft Trauernde verwandelt. Eigenwillig erscheint im Vergleich die Chemnitzer Deutung der Roxane als altjüngferliches Mädchen, von Cyranos Worten brodelnd erregt, findet sie sich in wilden Knutschduetten wieder. Die Gefühle werden – prima Regieidee – ans Ensemble weitergegeben: Puppenspieler spielen Puppenspieler, die nicht nur am Tod ihrer Figuren leiden, auch deren Liebesregungen aufnehmen und füreinander erblühen lassen.

Die Barbarei des (französisch-spanischen) Kriegs in unseren Kriegszeiten für einige „Cyrano"-Szenen zu bebildern ist heikel. In Celle kommen sie mit Dampf, Schießereilärm, Zunderduft, Lichtblitzen und elend dreinblickenden Statisten daher. Etwas karger in Bremerhaven und Chemnitz. Überzeugend gelingen sie nur in Göttingen – nämlich abstrakt. Bilder muss jeder Besucher selbst generieren, die Schauspieler haben sich um das Publikum verteilt, sprechen nur den Text, dem ein leichtes Dröhnen hinterlegt ist. Das ist so sensibel wie eindrucksvoll.

Und das Drumherum? Von schnuckliger Aufenthaltsqualität ist der akustisch gut abgeschlossene Innenhof des barocken Welfenschlosses in Celle, für ein Bier auf dem verschnörkelten und botanisch geschmückten Mobiliar müssen 4,50 Euro hingelegt werden. Kein Schnickschnack auf und vor der Bühne in Bremerhaven, nur ein Bierwagen lädt für 4 Euro zum Stehgetränk. Gespielt wird in Göttingen auf dem Parkdeck hinterm Theater und aus einem Partyzelt das Bier für 3 Euro gereicht. Biergartenatmosphäre herrscht in Chemnitz auf Parkbänken unter Bäumen auf dem Anwesen des Kulturzentrums Arche, Bier: 2,80 Euro. Urgemütlich!

ANZEIGE

Premieren Spielzeit 23/24

Musiktheater
Opern- und Generalmusikdirektor Stefan Vladar

Eugen Onegin
Lyrische Szenen in drei Aufzügen von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Musikalische Leitung Stefan Vladar
Inszenierung Julia Burbach
Premiere Sa 02/09/23 · Großes Haus

Cinderella
Ballett von Yaroslav Ivanenko
Musik von Sergei Prokofjew
In Kooperation mit dem Ballett Kiel
Musikalische Leitung Takahiro Nagasaki
Choreografie Yaroslav Ivanenko
Premiere So 24/09/23 · Großes Haus

Sweeney Todd
Musical von Stephen Sondheim
Musikalische Leitung Nathan Bas
Inszenierung Werner Sobotka
Premiere Sa 14/10/23 · Großes Haus

Faust (Margarethe)
Oper in fünf Akten von Charles Gounod
Musikalische Leitung Takahiro Nagasaki
Inszenierung Kasper Wilton
Premiere Fr 17/11/23 · Großes Haus

Elektra
Musikdrama in einem Aufzug von Richard Strauss
Musikalische Leitung Stefan Vladar
Inszenierung Brigitte Fassbaender
Premiere Sa 27/01/24 · Großes Haus

Die Regimentstochter
La fille du régiment
Komische Oper in zwei Akten von Gaetano Donizetti
Musikalische Leitung Takahiro Nagasaki
Inszenierung Pier Francesco Maestrini
Premiere Fr 08/03/24 · Großes Haus

La Bohème
Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini
Musikalische Leitung Stefan Vladar
Inszenierung Angela Denoke
Premiere Fr 26/04/24 · Großes Haus

Lapskaos
Eine musikalische Irrfahrt mit Hindernissen von Knut Winkmann
Uraufführung
Musikalische Leitung Jens Ketelsen
Inszenierung Knut Winkmann
Premiere Fr 24/05/24 · Studio

Schauspiel
Schauspieldirektor Malte C. Lachmann

Shockheaded Peter
(Struwwelpeter)
Ein Musical der Tiger Lillies, Julian Crouch & Phelim McDermott
Musik von Martyn Jacques
Junk-Oper nach Motiven aus »Der Struwwelpeter« von Heinrich Hoffmann
Inszenierung Malte C. Lachmann
Premiere Fr 08/09/23 · Kammerspiele

Bunbury oder
Ernst sein ist wichtig!
Eine triviale Komödie für ernsthafte Leute von Oscar Wilde
Vollständige Neuübersetzung Rainer Kohlmayer
Inszenierung Cilli Drexel
Premiere Fr 15/09/23 · Großes Haus

Herkunft
nach dem Roman von Saša Stanišić in einer Fassung von Mirja Biel
Inszenierung Mirja Biel
Premiere Fr 10/11/23 · Kammerspiele

Gangsta-Oma
nach dem Roman von David Walliams in einer Fassung von Neal Foster
Weihnachtsstück für alle ab 8 Jahren
Inszenierung Hanna Müller
Premiere Fr 01/12/23 · Großes Haus

Effi, Ach, Effi Briest
frei nach Theodor Fontane von Moritz Franz Beichl
Inszenierung Maike Bouschen
Premiere Sa 02/12/23 · Kammerspiele

Platonow
Schauspiel von Anton Tschechow
Inszenierung Pit Holzwarth
Premiere Fr 02/02/24 · Kammerspiele

Der neue Prinzenspiegel
oder Fanny und Isabella sind tot
von Brigitte Helbling
Inszenierung Anna Tenti
Premiere Fr 09/02/24 · Studio

Cap Arcona
Musiktheatrales Spektakel gegen leises Vergessen und für lautes Aussprechen
Inszenierung Schorsch Kamerun
Premiere Sa 10/02/24 · Großes Haus

Hafenstraße
Rechercheprojekt von Helge Schmidt
Inszenierung Helge Schmidt
Premiere Fr 05/04/24 · Kammerspiele

Letzte Lieder
von Stefan Weiller
Inszenierung Charlotte Garraway
Premiere Fr 12/04/24 · Stadtraum

Fräulein Else
Monolog nach der Novelle von Arthur Schnitzler
Inszenierung Johanna Retzer
Premiere Fr 28/06/24 · Studio

Moby Dick
nach dem Roman von Herman Melville
Inszenierung Malte C. Lachmann
Premiere Fr 05/07/24 · Domhof, Open Air

THEATER LÜBECK
theaterluebeck.de
Kartenservice
0451/399600

Gedenken ersetzt nicht das Handeln

Mit „Operation Abendsonne“ versucht das Staatstheater Kassel, die politischen Verstrickungen in Hessen rund um die NSU-Morde aufzuarbeiten. Aber kann theatrales Gedenken als Groteske gelingen? Eine Kritik im Dialog von Jan Fischer mit dem Politikwissenschaftler Reiner Becker

TEXT JAN FISCHER, REINER BECKER

Foto: Isabel Machado Rios

„OPERATION ABENDSONNE“

Uraufführung von Dirk Laucke

Das Stück ist eine dokumentarische Groteske (Text: Dirk Laucke, Regie: Christiane Pohle) zwischen Musiktheater und Schauspiel, in deren Zentrum die politischen Aufarbeitungsdefizite um rechtsradikale Gewaltverbrechen in Hessen stehen. Untermalt wird die Inszenierung für fünf Schauspieler:innen und drei Sänger:innen, ein Auftragswerk des Staatstheaters Kassel, mit Musiken verfemter Komponisten.

Der Politikwissenschaftler Reiner Becker (l.) und DdB-Autor Jan Fischer

JAN FISCHER Für mich war der Dreh- und Angelpunkt der Inszenierung das Bild am Schluss mit den Namen der Opfer rechter Gewalt auf leeren Orchesterstühlen. Das war sicherlich eine Form von Gedenken an diese Opfer. Ob allerdings ein Theaterstück – und gerade „Operation Abendsonne" – eine angemessene Form des Gedenkens sein kann, da bin ich nicht ganz sicher. Oder ist es gerade wichtig, immer wieder und zu jeder Gelegenheit an die Namen der Opfer zu erinnern?

REINER BECKER Die Darstellung der Namen von Opfern rechtsextremer Gewalt am Ende des Stücks war zumindest ein deutlicher Bruch zu der restlichen Inszenierung, die ja die Persiflage des politischen Umgangs mit dem NSU, dem Mord an Walter Lübcke und den rassistischen Morden in Hanau zum Gegenstand hat. Grundsätzlich ist die Erinnerung an die Opfer, die Nennung ihrer Namen, in den vergangenen Jahren ein sehr zentrales erinnerungspolitisches Instrument geworden. Denn immer wieder ist die öffentliche ebatte von rechter Gewalt sehr täterfixie t, und gerade der mediale Diskurs der Morde des NSU bis zu seiner Selbstenttarnung war von Begriffen wie „Döner-Morde" geprägt. Eine solche Täterfixierung h t dann auch die Folge, dass die Opfer anonym bleiben und in der öffentlichen ahrnehmung keine Rolle spielen. Dagegen haben sich unter anderem sehr viele Initiativen, auch in Hanau, gewehrt; es waren dort vor allem jedoch die Angehörigen selbst, die die Namen ihrer Kinder in die Öffentlich eit trugen. Aber – mit Blick auf das Theaterstück: Es ist ein dünnes Eis. Die Schlussszene stand meines Erachtens kaum in einem Zusammenhang zur restlichen Inszenierung, zum Schluss wurde hoch emotionalisiert und (eine kurze) Betroffenheit produziert – was diese jedoch austragen soll, bleibt offen

JAN FISCHER „Dünnes Eis" finde ich ein gutes Stichwort: Der Rest der Inszenierung war von Theaterseite als „Groteske" bezeichnet, was immer auch heißt, dass es komische Elemente gibt. Und ich muss sagen, ein paar Mal musste ich zumindest lächeln, weil hier sehr pointiert absurdes Polittheater vorgeführt wurde. Als Beispiel fiele mir da das Blasorchester ein, das „Layla" spielte. Dennoch bin ich mir nicht sicher, ob diese Komik ein gutes Mittel ist, um sich dem Thema zu nähern. Denn am Ende wurden hier auch Täter ins Lächerliche gezogen und damit auf eine Art nicht ernst genommen. Ich vermute, das war eine Funktion der Schlussszene: das Publikum trotz der Komik und der Distanz, die sie schaff , wieder dichter heranzuholen.

REINER BECKER Das grundlegende Problem war die Groteske auf den Politapparat selbst: Der Mord an Walter Lübcke, die rassistischen Morde in Hanau wurden am Rande auch noch mit thematisiert – all diese unterschiedlichen Taten aufgeschnürt auf einem analytisch sehr dünnen Band der Skandalisierung. Natürlich kann man sich auf den spezifi chen politischen Umgang in Hessen mit Rechtsextremismus fokussieren oder auch auf damit verbundene Karrierefragen. Doch es ist zu einseitig und wird der Frage nicht gerecht, welche Wechselwirkungen zwischen „der" Politik und den unterschiedlichen Öffentlich eiten bestehen. Wenigstens die „Layla"-Szene verwies darauf, dass das überzeichnete Gebaren des politischen Establishments sich nicht im luftleeren Raum bewegte, sondern natürlich auch die eigenen Erwägungen und Entscheidungen von den angenommenen Erwartungen der (potenziellen) Wähler:innen abhängig macht. Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus sind eben nicht nur Phänomene, die sich an den extremen Rändern finden sondern auf unterschiedliche Weise tief in der Mitte der Gesellschaft. Zum Schluss blieb dann konsequenterweise nur noch ein inszenierter Moralismus übrig: der kalte Politikbetrieb, der nur aus opportunistischen Karrieregründen abgehoben das wahre Ausmaß des NSU-Komplexes in Hessen zu deckeln versuchte, um dann am Ende Betroffenheit du ch Namensschilder von Opfern rechter Gewalt zu erzeugen. Zudem noch eine Theaterpremiere in der Stadt, die im vergangenen Jahr nicht imstande war, einen Umgang mit Antisemitismus im Rahmen der *documenta* zu finden »

„Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus sind eben nicht nur Phänomene, die sich an den extremen Rändern finden, sondern auf unterschiedliche Weise tief in der Mitte der Gesellschaft."

Reiner Becker

Fotos: Christian Griese, privat

MOVE IT!

IN BEWEGUNG ON THE MOVE در حرکت

IN BEWEGUNG ON THE MOVE در حرکت

IN BEWEGUNG ON THE MOVE در حرکت

IN BEWEGUNG ON THE MOVE در حرکت

SPIELZEIT 2023 / 2024
PREMIEREN

EIN SPORTSTÜCK Elfriede Jelinek / Regie: Carola Unser-Leichtweiß / **WENN WOLKEN WACHSEN** Emel Aydoğdu / Regie: Milan Gather / **EUROMÜLL / UA** Ivana Sokola / Regie: Lea Marlen Balzer / **MOVE IT / UA** Sophia Guttenhöfer / **DIE BREMER STADTMUSIKANT*INNEN** Brüder Grimm / Regie: Eva Lange / **DIE PRÄSIDENTINNEN** Werner Schwab / Regie: Maxime Mourot / **DIE GUTEN** Rebekka Kricheldorf / Regie: Angelika Zacek / **WOYZECK** Georg Büchner / Regie: Eva Lange / **ILNUR ALBATROS (EIN NATURSCHAUSPIEL) / UA** Katharina Cromme / Regie: Thessa Wähmann / **DIE WELT IM RÜCKEN** Thomas Melle / Regie: Eva Lange / **DIE STUDIOINSZENIERUNG DER HFMDK 2024** Regie: Schirin Khodadadian / **DAS STÜCK ZUR ZEIT – IN BEWEGUNG** Regie: Antigone Akgün / **STOLZ UND VORURTEIL* (*ODER SO)** Isobel McArthur / Jane Austen / Regie: Romy Lehmann

HLTM HESSISCHES LANDESTHEATER MARBURG

WWW.HLTM.DE

Staatsoper Hamburg
Hamburg Ballett John Neumeier
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Spielzeit 2023 / 24

Premiere: 16. September 2023
Boris Godunow
Modest P. Mussorgsky
Musikalische Leitung: Kent Nagano
Inszenierung: Frank Castorf
Bühne: Aleksandar Denić
Kostüme: Adriana Braga Peretzki

Wiederaufnahme:
17. September 2023
Endstation Sehnsucht
Ballett von John Neumeier
nach Tennessee Williams
Musik: Sergej Prokofjew,
Alfred Schnittke
Choreografie, Inszenierung,
Bühnenbild, Kostüme und
Lichtkonzept: John Neumeier

Premiere: 29. Oktober 2023
Salome
Richard Strauss
Musikalische Leitung: Kent Nagano
Inszenierung und Bühne:
Dmitri Tcherniakov
Kostüme: Elena Zaytseva

Premiere: 4. November 2023
Händel´s Factory
Johannes Harneit / Christoph Klimke
Musikalische Leitung:
Johannes Harneit
Inszenierung: Adriana Altaras
Bühne und Kostüme: Georg & Paul
opera stabile

Premiere: 25. November 2023
Das Tagebuch der Anne Frank
Grigori Fried
Musikalische Leitung: Volker Krafft
Inszenierung: David Bösch
Ausstattung: Patrick Bannwart,
Falko Herold
opera stabile

Premiere: 3. Dezember 2023
Jane Eyre
Ballett von Cathy Marston
Musik: Philip Feeney,
Felix Mendelssohn Bartholdy,
Fanny Hensel und Franz Schubert
Choreografie und Regie:
Cathy Marston
Szenario: Cathy Marston und
Patrick Kinmonth
Bühnenbild und Kostüme:
Patrick Kinmonth

Wiederaufnahme:
24. Februar 2024
Odyssee
Ballett von John Neumeier nach
dem Epos des Homer
Musik: George Couroupos –
Auftragswerk
der Hamburgischen Staatsoper
Choreografie und Inszenierung:
John Neumeier
Bühnenbild und Kostüme:
Yannis Kokkos

Premiere: 24. Februar 2024
Kannst du pfeifen, Johanna
Gordon Kampe
Musikalische Leitung:
Luiz de Godoy
Inszenierung: Maike Schuster
Bühne und Kostüme:
Lea Burkhalter, Anton von Bredow
opera stabile

Premiere: 17. März 2024
Il trovatore
Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung:
Giampaolo Bisanti
Inszenierung: Annilese Miskimmon
Bühne: Alex Eales
Kostüme: Herbert Murauer

Premiere: 28. April 2024
La clemenza di Tito
Wolfgang Amadeus Mozart
Musikalische Leitung:
Adam Fischer
Inszenierung: Jetske Mijnssen
Bühne und Kostüme: Ben Baur
Licht: Bernd Purkrabek

Premiere: 2. Juni 2024
Saint François d'Assise
Olivier Messiaen
Musikalische Leitung: Kent Nagano
Szenische Einrichtung:
Georges Delnon, Thomas Jürgens,
Julia Mottl
Elbphilharmonie

Uraufführung: 30. Juni 2024
Epilog
Ballett von John Neumeier
Choreografie: John Neumeier

Premiere: 5. Juli 2024
Ciboulette
Reynaldo Hahn
Musikalische Leitung:
Nicolas André
Inszenierung:
Sascha-Alexander Todtner
Bühne und Kostüme:
Christoph Fischer
opera stabile

(040) 35 68 68
www.staatsoper-hamburg.de
www.hamburgballett.de

ANZEIGE

JAN FISCHER Wenn ich Sie richtig verstehe, war Ihnen die Inszenierung zu sehr auf den politischen Apparat fixie t, der Effekt wäre ein ähnlicher wie der der Groteske oder der Komik: Es rückt Ereignisse, die dem Publikum nahegebracht werden sollten, weit fort. Es hat nichts mehr mit mir als Zuschauer zu tun, außer dass ich mir die Politgroteske anschaue und sagen kann: Ja, so isses, so sind sie, die Politiker. Und am Ende werde ich noch einmal mit den Opfern sozusagen „grundiert", also mir wird noch einmal klargemacht, was für Folgen diese Politik hat. Aber das hat mit meinem täglichen Leben ja nichts zu tun. Zumindest ich persönlich gehöre zu keiner potenziellen Opfergruppe für rassistische Gewalt, ich persönlich erfahre auch in meinem Alltag keinen Rassismus. Hier wäre ja vielleicht ein Ansatzpunkt. Eine Inszenierung, die sich mit dem Themenkomplex NSU-Morde und den politischen Verstrickungen beschäftigt, dürfte keinen Abschlusspunkt finden sondern müsste vielleicht eher sagen: Das geht immer weiter. Mit Gedenken an die Opfer ist es nicht getan, mit der Umbenennung von Plätzen und Namensschildern ist es nicht getan. Das alles kommt irgendwo her, und es kommt nicht aus der Politik, wie dargestellt, sondern von den Menschen, die diese Politik wählen. Oder von denen, die sich, bis auf Betroffenhei , nicht weiter mit dem Problem beschäftigen wollen. Vielleicht sollte das durch die immer wieder im Hintergrund auftretenden Menschengruppen gezeigt werden, die auf mich wie Gruppen wirkten, die Politiker:innen als Teil ihrer täglichen Arbeit öffentlichkeitswirksam besuchen. Aber dieser Teil war, wenn es das sein sollte, eher wenig präsent, da stimme ich Ihnen zu. Da ließe sich natürlich spekulieren: Was hätte die Inszenierung mehr in diese Richtung rücken können?

REINER BECKER Sie sprechen einen wichtigen Punkt an: Wenn wir uns mit den Themen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus beschäftigen, gibt es keinen Schlusspunkt. Förmlich inszenierte Betroffenheit ann schnell zu einer Pose verkommen, das Nennen von Namen oder das Zeigen von Namensschildern zu einem Ritus. Denn Rassismus erfahren tagtäglich viele Menschen auf unterschiedlichen Ebenen, diese Menschen haben eine Stimme und ein Gesicht, und ihre Forderungen an uns, die wir nicht von Rassismus betroffen sind

und an die Politik sind doch sehr klar. Das wäre ein Bogen zu dem ersten Teil der Inszenierung gewesen. Wir richten uns allzu häufig in der Mu ealisierung eines Gedenkens ein. Wir meinten ja auch, durch das Gedenken an die Shoah vor Antisemitismus gewissermaßen geschützt zu sein, doch leider ist das Gegenteil der Fall: Gedenken alleine ersetzt nicht das weitere Handeln. Der Historiker Raul Hilberg hat in seinen Untersuchungen über die Vernichtung der europäischen Juden analytisch zwischen „Täter", „Opfer" und „Zuschauer" unterschieden. Hilberg, so könnte man es knapp umschreiben, sah in den Zuschauer:innen diejenigen, die die Resonanz- und Gelegenheitsräume mit geschaffen h ben: durch laute und stille Zustimmung, durch Wegschauen oder auch durch viele „kleine" Gewinne und Profit , wie sie später etwa der Historiker Frank Bajohr beschrieb. Sind wir, die thematisierten rassistischen und politischen Morde berücksichtigend, nicht auch Zuschauer:innen? Aber was folgt dann für uns aus den NSU-Morden? Man könnte Hilbergs Trias mit Blick auf das Stück um die politisch Verantwortlichen ergänzen. Doch der Moralismus am Ende der Inszenierung greift nicht die Frage weiter auf, was aus dem Verhalten eines politischen Systems hätte erfolgen sollen. Ein Bedauern? Eine Entschuldigung? So zumindest die Suggestion am Ende des Stücks. Ich bin da eher skeptisch, denn Systeme entschuldigen sich nicht. Es sind Einzelne, die das tun und dadurch vielleicht auch ein träges System in Bewegung bringen. –

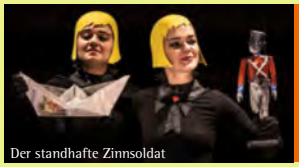
Hier geht's zu unserer Onlinekritik:

UNSER DIALOGPARTNER
REINER BECKER, geboren 1971 in Dillenburg, studierte Sozialwesen sowie Politikwissenschaft, Soziologie und Philosophie in Marburg, Göttingen und Kassel. Er ist Leiter des Demokratiezentrums Hessen an der Philipps-Universität Marburg. Das Demokratiezentrum ist Fach- und Geschäftsstelle des *Beratungsnetzwerks Hessen – gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus*, Träger der *Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen* (RIAS Hessen) und Träger eines eigenen Forschungs- und Weiterbildungsbereichs.

ANZEIGEN

Theater Waidspeicher Erfurt

Premieren
Iphigenie Königskind | *von Pauline Mol*
Regie: Matthias Thieme | Premiere am 13. Oktober 2023
Fiete und das Meer | *nach einer Idee von Melissa Stock*
Regie: Tomas Mielentz | Premiere am 1. Dezember 2023
Die zertanzten Schuhe | *nach dem Märchen der Brüder Grimm*
Regie: Christian Georg Fuchs | Premiere am 23. Februar 2024
Fesche Lola, brave Liesel | *von Heinrich Thies*
Regie: Kristine Stahl | Premiere am 12. April 2024
Der Hase und der Igel | *nach dem Märchen der Brüder Grimm*
Regie: Matthias Thieme | Premiere am 25. Mai 2024
Synergura | 14. Internationales Puppentheaterfestival
5. - 9. Juni 2024 in Erfurt

Gold Macht Liebe Tod – Das Nibelungenlied

Der standhafte Zinnsoldat

Theater Waidspeicher e.V. • Domplatz 18 • 99084 Erfurt • Intendantin: Sibylle Tröster
Tel. 0361 5982912 • Fax 0361 6430900 • sekretariat@waidspeicher.de • www.waidspeicher.de

Spielzeit 2023•2024
Theater beginnt hier!

Spielzeit 2023 & 2024

Noch wach? UA von Benjamin von Stuckrad-Barre Regie Christopher Rüping **Dantons Tod Reloaded** UA Freiheit Gleichheit Schwesterlichkeit nach Georg Büchner von Mahin Sadri und Amir Reza Koohestani Regie Amir Reza Koohestani *Koproduktion mit dem Kunstfest Weimar 2023* **Meine geniale Freundin** Die Geschichte des verlorenen Kindes von Elena Ferrante Regie Ewelina Marciniak **Sonne / Luft** DEA von Elfriede Jelinek Regie Charlotte Sprenger **Der Prozess** von Franz Kafka Regie Michael Thalheimer **No Horizon** UA von Toshiki Okada Regie Toshiki Okada **Schande** UA von Ingmar Bergman in einer freien Bearbeitung von Mattias Andersson Regie Mattias Andersson **Wolf unter Wölfen** von Hans Fallada Regie Luk Perceval **Meister und Margarita** von Michail Bulgakow Regie Jette Steckel **Das Leben ein Traum** von Pedro Calderón de la Barca Regie Johan Simons **Neue Inszenierung** Regie Lorenz Nolting **State of Affairs** UA von Yael Ronen Regie Yael Ronen **Emilia Galotti** von Gotthold Ephraim Lessing Regie Anne Lenk Junge Regie **Wolf** von Saša Stanišić Regie Camilla Ferraz
thalia-theater.de/premieren

THALIA

ZUGABE

News | Forum | Mein Theatermoment

Im Rahmen des Performance-Labs „54 Hours Performances“ präsentierten an der Folkwang Universität der Künste Studierende eigene Arbeiten (das Foto zeigt Klara Günther in „The Chicken“) – kuratiert von der ersten Trägerin der Pina-Bausch-Professur Marina Abramović sowie von Billy Zhao

Fotos: Ursula Kaufmann (l.), Jim Rakete (Porträt Zeller)

BAUSTELLEN

NEUES QUARTIER FÜR DIGITALTHEATER-AKADEMIE

Die Akademie für Theater und Digitalität des Theaters Dortmund bezieht vier Jahre nach ihrer Gründung als sechste Sparte im September einen Neubau im Dortmunder Hafenquartier. Auf einer Nutzfläche von 1800 Quadratmetern gibt es künftig sieben multifunktionale Recherchelabs. Die Eröffnungsfeie ist für den 2. September geplant. Finanziert hat den Neubau die Stadt Dortmund.

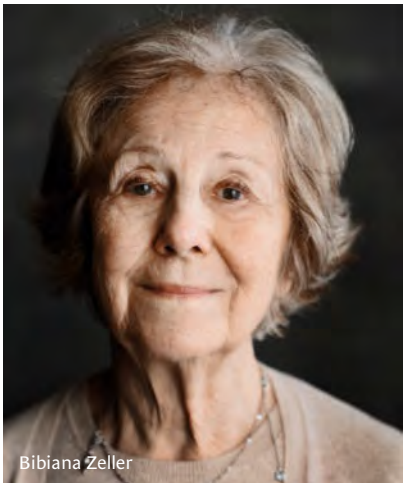
AUSGEZEICHNET

Im Rahmen der elften *Privattheatertage* in Hamburg sind die folgenden Inszenierungen mit den *Monica-Bleibtreu-Preisen* ausgezeichnet worden: „Der seltsame Fall der Prudencia Hart“ von David Greig (**bremer shakespeare company**, Regie: Patricia Benecke) in der Kategorie *Komödie*, „Boy in a white room“ (**überzwerg – Theater am Kästnerplatz** Saarbrücken, Regie: Stephanie Rolser) in der Kategorie *(Zeitgenössisches) Drama* sowie „Woyzeck“ nach Georg Büchner (**Theater Lindenhof** Melchingen, Regie: Edith Ehrhardt) in der Kategorie *(Moderner) Klassiker*. Der diesjährige *Publikumspreis* ging an „Die Goldfische“ (**Comödie Dresden**, Regie: Christian Kühn).

Die Dramatikerin und Schriftstellerin **Kathrin Röggla** erhält den alle zwei Jahre vergebenen *Heinrich-Böll-Preis 2023* der Stadt Köln.

ABSCHIED

Im Alter von 74 Jahren ist der Bühnenbildner **Hans-Joachim Schlieker** verstorben. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Bühnenbildner,


Bibiana Zeller

unter anderem erschuf er die Bühne für Heiner Müllers legendäre „Arturo Ui“-Inszenierung am Berliner Ensemble, die 25 Jahre lang und bei zahlreichen internationalen Gastspielen zu sehen war. Außer mit Heiner Müller arbeitete Schlieker noch mit zahlreichen weiteren wichtigen Regisseuren zusammen, etwa mit Johann Kresnik, Ruth Berghaus, Dimiter Gotscheff sowie seit 1998 regelmäßig mit Peter Konwitschny.

Die österreichische Schauspielerin **Bibiana Zeller** starb im Alter von 95 Jahren. Sie kam, nach einem Erstengagement am Theater in der Josefstadt, 1972 zum Ensemble des Wiener Burgtheaters, dem sie bis zu ihrem Tod angehörte. Der Dramatiker Thomas Bernhard schrieb ihr hier mehrere Rollen auf den Leib, so etwa die Rolle der Wirtin in „Der Theatermacher“ oder die der Frau Liebig in „Heldenplatz“. Überdies wirkte sie in verschiedenen Filmen und Fernsehserien mit.

Danica Mastilović, Kammersängerin der Oper Frankfurt, verstarb mit 89 Jahren. Zu den wichtigsten Partien der Sopranistin zählte etwa die Titelrolle in Strauss’ Oper „Elektra“. Dem Ensemble der Oper Frankfurt gehörte sie ab 1959 40 Jahre lang an. Hinzu kamen zahlreiche internationale Gastspiele. »

ANZEIGE

Spielplan 2023/24

Großes Haus

SPUREN UND GEISTER
Thomas Köck: und alle Tiere rufen: dieser Titel rettet die Welt auch nicht mehr (monkey gone to heaven), ein requiemmanifesto of extinction
Sound und Musikalische Leitung: Malte Preuss

Georg Friedrich Händel: La Belleza ravveduta nel trionfo del Tempo e del Disinganno
Musikalische Leitung: Ariel Zuckermann

Regie: Knut Weber
Eine Koproduktion mit dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt (GKO)
Musikalische Leitung: Ariel Zuckermann
Premiere: 05.Oktober 2023

MORD AUF SCHLOSS HAVERSHAM
(The Play That Goes Wrong)
Komödie von Henry Lewis, Jonathan Sayer und Henry Shields
Deutsch von Martin Riemann
Regie: Christine Gnann
Premiere: 21. Oktober 2023

DER LEBKUCHENMANN
Wintermärchen
Von David Wood
Regie: Ekat Cordes
Premiere: 18. November 2023

DAS KALTE HERZ
Nach Wilhelm Hauff von Armin Petras
Regie: Katja Wachter
Musikalische Leitung: Tobias Hofmann
Premiere: 02. Dezember 2023

CABARET
Musical von Joe Masteroff, Fred Ebb, John Kander
Regie: Philipp Moschitz
Musikalische Leitung: Tobias Hofmann
Premiere: 26. Januar 2024

DIE MÖWE
Schauspiel von Anton Pawlowitsch Tschechow
Regie: Eva Lemaire
Premiere: 09. März 2024

HAUS OHNE RUHE (THIS RESTLESS HOUSE)
Deutschsprachige Erstaufführung von Zinnie Harris (DSE)
Eine Trilogie nach der Orestie von Aischylos
Regie: Jochen Schölch
Premiere: 29. Mai 2024 (Anlässlich der Eröffnung der 39. Bayerischen Theatertage)

Kleines Haus

BONDI BEACH (URAUFFÜHRUNG)
Von Rebekka Kricheldorf
Regie: Schirin Khodadadian
Premiere: 07. Oktober 2023

WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF?
Edward Albee
Regie: Mona Sabaschus
Premiere: 01. Dezember 2023

JONAS JAGOW
Von Michel Decar
Regie: Alexander Nerlich
Premiere: 17. Februar 2024

DAS ACHTE LEBEN (FÜR BRILKA)
Von Nino Haratischwili
Regie: Julia Mayr
Premiere: 12. April 2024

Studio im Herzogskasten

IN EWIGKEIT AMEISEN /DAS ENDE VON IFLINGEN
Von Wolfram Lotz
Regie: Lisa Schacher
Premiere: 14. Oktober 2023

OLD FRIENDS
Songs aus einer gemeinsamen Zeit
Von Nina Wurman
Regie: Nina Wurman
Premiere: 09. Dezember 2023

MICHAEL KOHLHAAS
von Heinrich von Kleist
Regie: N.N
Premiere: 25. Januar 2024

RIVKA
Von Judith Herzberg
Regie: Maaike van Langen
Premiere: 11. April 2024

Downtown

ALL TOMORROW´S PARTIES
Regie: Niko Eleftheriadis
Premiere: 02. Februar 2024

Freilicht im Turm Baur

DREAMTIME II
Ein Theaterspektakel nach Motiven von William Shakespeare's DER STURM
In der Musik von Martyn Jacques (UA)
Regie: Knut Weber
Musikalische Leitung: Tobias Hofmann
Premiere: 27. Juni 2024

Junges Theater

FRAU MEIER, DIE AMSEL
von Wolf Erlbruch
Ab 4 Jahren
Regie: Momo Mosel
Premiere: 01. Oktober 2023

DIE BRÜDER LÖWENHERZ
von Astrid Lindgren
für die Bühne bearbeitet von Christian Schönfelder
Ab 9 Jahren
Regie: Julia Mayr
Premiere: 28. Oktober 2023

DER LEBKUCHENMANN
Wintermärchen
Von David Wood
Ab 6 Jahren
Regie: Ekat Cordes
Premiere: 18. November 2023

DIE MITTE DER WELT
von Andreas Steinhöfel
ab 14 Jahren
Regie: Niko Eleftheriadis
Premiere: 17.Dezember 2023

TROPFEN TRIEFEN, TROPFEN KLOPFEN
Mobile Projektentwicklung für die Allerkleinsten / ab 2 Jahren
Regie: Katharina Mayrhofer
Premiere: 27. Januar 2024
Junges Theater mobil

ZUM GLÜCK! (Arbeitstitel)
Tanzprojekt
Ab 12 Jahren
Regie/Choreographie: Ives Thuwis
Premiere: 04. Mai 2024

Sparte X

AUF DEN Brettern, DIE X BEDEUTEN – EIN THEATERPODCAST (AT)

Von RECHT UND GERECHTIGKEIT

STADTTHEATER INGOLSTADT

Der brasilianische Theatermacher **José Celso Martinez Corrêa**, genannt Zé Celso, ist im Alter von 86 Jahren verstorben. Er galt in den letzten Jahrzehnten als wegweisender Theatermacher Brasiliens. Er war Gründer des *Teatro Oficin* in São Paulo, mit dem er weltweit tourte. Während des Militärregimes wurden die Mitglieder des Theaters verfolgt, Zé Celso lebte von 1974 bis 1978 im portugiesischen Exil.

Der Schauspieler **Horst Hiemer**, langjähriges Ensemblemitglied am Deutschen Theater Berlin, verstarb 90-jährig. 1960 holte ihn Wolfgang Langhoff nach Berlin, nach Erstengagements in Leipzig, Halle und Schwerin. Hiemer blieb dem Deutschen Theater 40 Jahre lang treu, ab 2001 arbeitete er freischaffend Zudem wirkte er als Schauspieldozent an der Staatlichen Schauspielschule Berlin sowie als Schauspieler für Film und Fernsehen.

Die österreichische Schauspielerin **Julia Gschnitzer** wurde 91 Jahre alt. Sie spielte zunächst am Tiroler Landestheater in Innsbruck, am Wiener Volkstheater sowie am Salzburger Landestheater. Anschließend und bis zuletzt arbeitete sie freischaffend an verschiedenen österreichischen und deutschen Bühnen.

Der Schauspieler **Christian Quadflieg**, Sohn des Schauspielers Will Quadflieg starb mit 74 Jahren. Er war an zahlreichen Theatern im deutschsprachigen Raum engagiert, unter anderem in Oberhausen, Basel, Berlin, Hamburg, München und Zürich. Größere Bekanntheit erlangte er durch seine Titelrolle in der TV-Serie „Der Landarzt“.

Der Bühnen- und Kostümbildner **Jürgen Höth** starb nach langer, schwerer Krankheit. Er arbeitete freischaffend an zahlreichen deutschen Theatern und immer wieder gemeinsam mit dem Regisseur und Intendanten des Theaters Bielefeld, Michael Heicks.

Mit 88 Jahren starb der Schauspieler **Klaus Martin Heim**, langjähriges Ensemblemitglied des Salzburger Landestheaters. 1983 wurde er im Magazin *Theater heute* zum *Schauspieler des Jahres* gekürt.

ANZEIGEN

STAATSTHEATER COTTBUS

In der Brandenburgischen Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder) ist am Staatstheater Cottbus zur Spielzeit 2025/2026 die Stelle der

Intendanz (m/w/d)

neu zu besetzen.
Bewerbungsschluss: 15.09.2023

Nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.staatstheater-cottbus.de/theater/mitarbeiter/jobs-praktika/

VORSCHAU OKTOBER

Demis Volpis Ballettüberschreibung „Giselle“ am Ballett am Rhein

Foto: Bettina Stoß

Schwerpunkt

WERKÜBERSCHREIBUNGEN

Wie wollen die Theater in Schauspiel, Oper und Tanz mit Klassikern als Vorlagen für Gegenwartstheater umgehen?

Bühnenwelt

INTERVIEW

Die Dramatikerin und Regisseurin Nino Haratischwili

BRENNPUNKT STADTBESUCH

Über das kulturelle Klima in Flensburg

ABONNEMENTS UND EINZELHEFTE

PRINTABO (12 Hefte im Jahr) • erhältlich als Festabo oder Geschenkabo • 88,90 € inklusive Versandkosten

PROBEABO (3 Hefte) • 16,80 € inklusive Versandkosten

STUDENTENABO (12 Hefte im Jahr) • 59,90 € inklusive Versandkosten

DIGITAL-ABO (12 Ausgaben) • monatliches E-Magazine • 69 € Jahrespreis

EINZELHEFT • 8,40 € zuzüglich 1,79 € Versandkosten

IHRE ANZEIGE IN DER DEUTSCHEN BÜHNE

Anzeigenschluss für DIE DEUTSCHE BÜHNE 11 und 12/2023: 19.09.2023. Gerne senden wir Ihnen unverbindlich unsere Mediaunterlagen zu. Ein Anruf oder eine Mail genügt. Bühne frei für Ihre Werbung!

Christiane Pfau, Sales DIE DEUTSCHE BÜHNE, Tel.: +49.173.9479935, E-Mail: c.pfau@inspiring-network.com,
Katrin Schnurre, Leiterin Herstellung und Disposition, Tel.: +49.40.600 288 761, E-Mail: k.schnurre@inspiring-network.com

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Deutscher Bühnenverein/Bundesverband der Theater und Orchester

REDAKTION Dr. Detlev Baur (verantwortlich für Print), Ulrike Kolter (verantwortlich für Online); Andreas Falentin, Bettina Weber

MITARBEIT Regine Reiters, Catharina Saggau

ANSCHRIFT VON HERAUSGEBER UND REDAKTION DIE DEUTSCHE BÜHNE, St.-Apern-Straße 17–21, 50667 Köln, Tel.: +49.221.208 12 18, E-Mail: info@die-deutsche-buehne.de, www.die-deutsche-buehne.de

VERLAG INSPIRING NETWORK GmbH & Co. KG, Hoheluftchaussee 95, 20253 Hamburg, Tel.: +49.40.600 288 712, www.inspiring-network.com
Geschäftsführung: Dr. Katarzyna Mol-Wolf

REDAKTIONSTEAM INSPIRING NETWORK: Redaktionelle Beratung: Andreas Möller, Projektleitung: Marta Braun, Artdirektion/Grafik: Almut Moritz (fr.), Illustrationen: Giannina Mihalic, Schlusskorrektur: Tina Hohl

REPRO/HERSTELLUNG Peter Becker GmbH, Medienproduktionen, Bürgerbräu|Haus 09, Frankfurter Straße 87, 97082 Würzburg

DRUCK Lehmann Offsetdruck und Verlag GmbH, Gutenbergring 39, 22848 Norderstedt

ANZEIGEN Christiane Pfau, Sales DIE DEUTSCHE BÜHNE
Tel.: +49.173.9479935,
E-Mail: c.pfau@inspiring-network.com
Katrin Schnurre, Leiterin Herstellung und Disposition, Tel.: +49.40.600 288 761,
E-Mail: k.schnurre@inspiring-network.com

ISSN 0011-975X

Wir freuen uns auf Ihre Leserbriefe, Anmerkungen, Kritik und Fragen. Schreiben Sie bitte per Brief an Redaktion DIE DEUTSCHE BÜHNE, Leserbriefe, St.-Apern-Straße 17–21, 50667 Köln oder per E-Mail an chefredaktion@die-deutsche-buehne.de.

Ausführliche Infos zu den Abovorteilen und Auslandspreisen sowie Bestellmöglichkeiten unter www.die-deutsche-buehne.de/abo
DIE DEUTSCHE BÜHNE Kundenservice
E-Mail: abo@die-deutsche-buehne.de,
Tel.: +49.089.85853 873

MEIN THEATERMOMENT

DRAMATURGIN **SABRINA BOHL** WÜNSCHT SICH SEIT EINER ARGENTINISCHEN TSCHECHOW-INSZENIERUNG THEATER ALS WOHNZIMMER

Ich erinnere mich nicht mehr in allen Details daran (was zugegebenermaßen auch an einigen Gläsern Fernet Branca mit Cola liegen könnte, wie man sie in Argentinien gerne zu sich nimmt), aber ein für mich eindrücklicher Theatermoment hat sich vor zehn Jahren in Buenos Aires ereignet. Eine argentinische Freundin in Deutschland hatte mich aus der Ferne mit mir fremden Menschen quer durch die Stadt verabredet, darunter eine Theatermacherin, mit der ich mich sofort blendend verstand. Bei einer nächtlichen Tour durch Milongabars und verschiedene Konzerte landeten wir schließlich bei einem Theaterstück, das in einem privaten Wohnzimmer gezeigt wurde. Es war eine kleine Produktion, ein Tschechow-Stück, nicht aus konzeptionellen Überlegungen ins Private gelegt, wie man es ja auch in Deutschland im Rahmen von Festivals oder Freie-Szene-Performances erleben kann, sondern: um überhaupt spielen zu können.

Auf Sofas, Sesseln, Stühlen saßen unterschiedlichste Menschen mit Bier oder dem bereits genannten Gebräu in der Hand und schauten gebannt auf das, was sich einen halben Meter vor ihnen ereignete: wie Menschen in Figuren schlüpften, Konflikte austrugen, sich verwandelten. Es war diese unmittelbare Kraft des Erzählens und des Schauspiels an diesem so ganz anders konnotierten Ort, die mich begeisterte. Die Tatsache, dass sich ohne großen Bühnenzauber, aufwendige Ausstattung oder Kostüme hier innerhalb von Sekunden eine alltägliche Situation in eine kunstvolle transformierte, ergibt für mich mit heutigem Blick eine ganz gute Zusammenfassung von Fluch und Segen des deutschen Theaters: Wir haben diese großen, gut ausgestatteten Häuser, Konzepte, Künstler:innen; einen abwechslungsreichen Repertoirebetrieb und engagierte Ensembles. Und gleichsam waren und sind Theater immer noch Tempel. Tempel, deren Architektur, deren Gestaltung, deren Attitüde, vielleicht auch deren Programm oftmals schon signalisieren: Der Zugang ist kein selbstverständlicher. Die bildungsbürgerliche Schwelle ist trotz vieler Bemühungen noch immer schwer zu überwinden, die Repräsentation und die Geschichten vieler Perspektiven stecken erst in den Kinderschuhen.

Am Theater zu arbeiten kann jetzt gerade wie eine nicht zu bewältigende Mammutaufgabe erscheinen. So viel strukturelle Veränderungen braucht es, um diese Tanker gerechter, durchlässiger, partizipativer, diverser und inklusiver zu machen; so viele Diskussionen und Investitionen, um die Arbeitsbedingungen fair und gesund zu gestalten.

Aber ich will an das Theater in seiner ursprünglichsten Form und Wirkungsmacht glauben, ob im Stadttheater oder in der Wohnung um die Ecke. Vielleicht müssen sich diese momentanen Gegensätze annähern, um neue Potenziale und ihre Magie zu entfalten: ein Stadttheater, das sich wie ein Wohnzimmer anfühlt, nicht trotz, sondern gerade wegen der Möglichkeiten, die dort technisch und aus dem Ensemblegeist heraus zu verwirklichen sind. ▬

UNSERE AUTORIN
SABRINA BOHL, geboren 1983, ist Schauspieldramaturgin am Staatstheater Nürnberg. Zuvor arbeitete sie als stellvertretende Leiterin der Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden und als Dramaturgin im Kinder- und Jugendtheater sowie Schauspiel am Theater Bremen, dem Schlosstheater Moers und dem Westfälischen Landestheater. 2022 nahm sie als Stipendiatin des Deutschen Bühnenvereins an der berufsbegleitenden Weiterbildung „Theater- und Musikmanagement“ an der LMU München teil.

Foto: Julia Puder

Vernarbtes, rastloses, erneuerbares, Deutsches Theater

STAATSOPER
STUTTGART

DIE FRAU OHNE SCHATTEN

RICHARD STRAUSS / HUGO VON HOFMANNSTHAL
29.10.23
Musikalische Leitung **Cornelius Meister**
Regie **David Hermann**

LA FEST

HÄNDEL, RAMEAU, VIVALDI & CO.
3.12.23
Musikalische Leitung **Benjamin Bayl**
Regie & Choreographie **Eric Gauthier**

DORA (URAUFFÜHRUNG)

BERNHARD LANG / FRANK WITZEL
3.3.24
Musikalische Leitung **Elena Schwarz**
Regie **Elisabeth Stöppler**

AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY

KURT WEILL / BERTOLT BRECHT
11.5.24
Musikalische Leitung **Cornelius Meister**
Regie **Ulrike Schwab**

IL TROVATORE

GIUSEPPE VERDI
9.6.24
Musikalische Leitung **Antonello Manacorda**
Regie **Paul-Georg Dittrich**

PREMIEREN 23/24

STAATSOPER-STUTTGART.DE

Nicholas Kahn & Richard Selesnick,
Ship of fools, aus der Serie „Eisbergfreistadt", 2010